Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 10. Januar 1903.—5 Uhr-Ausgabe. — 15. Jahrgang. — No. 8

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Die brave Kohlenbahn.

Sie war edelmüthig, aber die Gewerkschaftler die Ruhestörer. — Die Kohlennoth in New York.

Philadelphia, Pa., 10. Jan. Jas. F. Torrey, Anwalt der Delaware & Hudson Co., unterbreitete heute der Kohlenstreit-Schiedsgerichtskommission eine lange Erklärung, wonach die Beziehungen der Kohlengräber zu der Gesellschaft bis zum Jahre 1900 befriedigende gewesen seien; dann hätten die Gewerkschaften Unfrieden gestiftet. Die Forderung der zwanzigprozentigen Lohnerhöhung sei unbegründet, die Arbeit gesund und die Lebenshaltung nicht theurer geworden. Die Bergleute verdienten im Durchschnitt $540 das Jahr; ihre Kinder würden nicht zur Arbeit angehalten. Die jungen Burschen verdienten $196.93 im Jahr. Zumeist würde nicht über acht Stunden gearbeitet,' auch führe die Gesellschaft keine schwarze Liste. Für alle diese Angaben versprach der Advokat Beweise.

Chas. Rose, ein Superintendent der Delaware & Hudson Co., wurde dann vernommen und bestätigte, daß erst 1900 Unzufriedenheit unter den Kohlengräbern entstanden sei; wöchentliche Lohnzahlungen empfählen sich nicht wegen des damit für die Arbeiter verbundenen Zeitverlustes. Der Zeuge sagte ferner aus, er habe die Streiker, soweit für sie Stellen frei gewesen seien, nach Beendigung des Ausstandes wieder angestellt, außer solchen, welche sich Verbrechen hätten zu Schulden kommen lassen. Im Kreuzverhör gab Rose zu, daß er vor zwei Jahren die Lohnerhöhung nicht für genügend gehalten habe, aber jetzt anderer Meinung geworden sei, da er wisse, die Gesellschaften hätten 1900 aus freien Stücken die Lohnerhöhung bezahlt, wenn die Leute nicht gestreikt hätten.

New York, 10. Januar. Die Schaffner der New York, New Haven & Hartford-Bahngesellschaft haben heute, nach vorhergegangenen Unterhandlungen eine Lohnerhöhung erhalten, welche sich nach der Länge der Fahrzeit richtet und im Durchschnitt 25 Cents pro Tag beträgt; namentlich kommt die Lohnerhöhung Schaffnern zu Gute, welche auf Fracht- und Personenzügen Dienst thun. Die Leute erhielten bislang $3 bis $4.50 den Tag.

New Haven, Konn., 10. Jan. Vor Jahresfrist erhielten die Eisengießer eine Lohnerhöhung; auf Grund der vergrößerten Kosten der allgemeinen Lebenshaltung sind sie um eine abermalige Lohnerhöhung von zehn Prozent eingekommen. Dieserhalb fanden heute zwischen Vertretern der Arbeiter und der Eisengießereien Verhandlungen statt. Die Fabrikanten versprachen den Leuten binnen zwei, drei Wochen eine Antwort.

New York, 10. Jan. Din unabhängigen Kohlengrubenbesitzer, welche das hiesige Hartkohlengeschäft beherrschen, haben heute den Preis der Hartkohle auf $10.50 die Tonne erhöht. Ein weiteres Steigen der Preise steht in Aussicht. Die Kohlenbahnen bringen sehr wenig Kohle auf den Markt und haben daher keinen Einfluß auf die Preise; sie verlangen nur $5 die Tonne.

Bürgermeister Low erklärt, nichts mehr thun zu können, um der Kohlennoth abzuhelfen, verspricht sich aber von dem Beschluß des Einschätzungsrathes, wonach er die Kohlengesellschaften zu besserer Zufuhr auffordern soll, gewissen Einfluß.

Die Dampfergesellschaften befürchten, nicht genügend Kohle für ihre Schiffe bekommen zu können. Die „Teutonic" und „La Lorraine" wurden wegen verzögerter Kohlenzufuhr um mehrere Stunden an der Abfahrt abgehalten.

Peoria, Ill., 10. Jan. Die Glucose and Sugar Refining Co. hat heute wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen müssen. 800 Leute sind infolge dessen beschäftigungslos.

Die Beulenpest.

Portland, Ore., 10. Jan. Dr. Hermann N. Biersdorf, der Gesundheitsbeamte von Portland, hat heute Gouv. Geer aufgefordert, in Washington Schritte zu thun, um durch geeignete Maßregeln die Einschleppung der Beulenpest in den Staat zu verhindern. Eine Absperrung der Orte, in denen die Pest herrscht, ist unmöglich, da Oregon keine Staatsgesundheitsbehörde besitzt.

Dynamit-Explosion.

Philadelphia, 10. Jan. In einem Schacht der neuen Filtriranlage zu Holmesburg, einer Vorstadt, wurde heute durch eine Dynamitexplosion ein Arbeiter in Stücke zerrissen, mehrere andere Personen erlitten Verletzungen und ein Flügel des anstoßenden Korrektionshauses wurde theilweise zerstört. Achthundert Fensterscheiben wurden durch die Gewalt der Explosion zersplittert. Unter den weiblichen Insassen der Strafanstalt brach eine Panik aus, doch gelang es bald, die Frauen zu beruhigen.

Für Platt.

New York, 10. Jan. Gouv. Odell hat sich heute für Platts Wiederwahl in den Bundessenat erklärt.

Reine Sklaverei.

Wie Ausländer von Kohlengrubenbesitzern ausgebeutet werden.

New York, 10. Jan. Aus Tom's Creek, Va., wohin sie vor sechs Wochen mit 32 Landsleuten unter dem Versprechen beständiger Arbeit in Kohlengruben zu $2.50 den Tag reisten, sind heute zehn Slaven, in Fetzen und halb verhungert, wieder eingetroffen und die Schilderungen ihrer Leiden sind derart, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Baron Hengelmüller, eine Untersuchung eingeleitet hat, um die noch in der Grube beschäftigten Leute zu befreien und um Genugthuung für die ihnen zugefügte Unbill zu erlangen. Die Leute wurden auf der Baltimore- & Ohio-Bahn nach der kleinen Ortschaft Georgel gebracht und zwanzig Meilen weit ins Land gefahren. Am nächsten Morgen erhielten sie mehrer Stücke Dynamit und etwas Petroleum. „Dies sind Eure Werkzeuge und kosten Euch $40 und werden Euch allmählich vom Lohne abgezogen", hieß es. Am ersten Tage arbeiteten die Leute elf Stunden und erhielten dann statt $2.50 50 Cents. Auf ihre Proteste bekamen sie zur Antwort, mit ihrem Geld sparsam umzugehen, da sie damit einen Theil ihrer Materialien am Ende der Woche bezahlen müßten. Drei Wochen hielten die Leute das aus, dann entflohen sie. Aber 32 wurden wieder eingefangen und zur Grube zurückgeschleift.

Schon zahlreiche Warnungen vor diesen virginischen und westvirginischen Grubenbesitzern sind im Laufe der Jahre von der deutschen Presse veröffentlicht worden, aber immer wieder gelingt es den Agenten der Sklaventreiber, unter den ungebildeten Arbeitern Opfer zu finden.

General wollte „räubern".

Präsident McKinley verbot Herrn Chaffee dieses sonderbare Verlangen.

New York, 10. Jan. Auf einem Festessen des Hamilton Klub in Brooklyn erzählte gestern Abend General Adna R. Chaffee in einer Rede, daß er einen Regierungsschatz von $80,000,000 als Beute an sich genommen haben würde, als er die amerikanischen Truppen in China befehligte, wenn Präsident McKinley es ihm nicht verboten hätte. Chaffee hatte, wie er sagt, den Aufbewahrungsplatz dieses Schatzes ausgekundschaftet. Er wollte dann bei den „Friedens"-Verhandlungen so viel an die chinesische Regierung zurückgeben, wie ihm geheißen würde.

„Wir und die Japaner," erzählte der Held, „bewachten die Thore der verbotenen Stadt in Peking und wurden später bezichtigt, eine allgemeine Plünderung gestattet zu haben. Insgesammt sind aber nur Sachen im Werthe von $500 gestohlen worden. Innerhalb jener Mauern ist der größte Schatz in China, darunter die Juwelen der Kaiserin-Wittwe, geborgen gewesen." Von welchem Umfange der Schatz gewesen sei, gehe daraus hervor, daß hundert chinesische Soldaten zwanzig Nächte daran zu schleppen hatten, als derselbe vom Winterpalast nach seinem Versteck gebracht wurde. Nachher hätte der Befehlshaber dieser chinesischen Abtheilung das Versteck in räuberischer Absicht verrathen.

Unter zwei Flüssen durch.

Ein gewaltiges Tunnel-Unternehmen; von Jersey City nach Brooklyn.

New York, 10. Jan. Pläne für einen ganz neuen Tunnel zur Verbindung der Straßen- und Eisenbahnen von Jersey City mit Union Square und dem Stadtviertel Bushwick in Brooklyn sind beim County- und Stadtschreiber heute hinterlegt worden. Die Unternehmerin ist die mit $40,000,000 Kapital organisirte „Union Terminal Co." Laut den Plänen soll der Tunnel neunundeinehalbe Meile lang werden und zwischen den Geleisen der Erie- und der Delaware, Lackawanna & Western-Bahn am Hackensack, westlich von Jersey City, beginnen, unter den Geleiseanlagen durchgeführt werden, wie auch unter dem geplanten Tunnel der Pennsylvania-Bahn bis nach dem Westende der 14. Str. und nach dem Union Square, wo eine Station angelegt werden soll. Von dort soll der Tunnel unter dem East River nach Brooklyn weitergeführt werden. Die Unternehmer planen, acht Stahlröhren anzulegen, von denen jede ein Geleise enthalten soll. Als Betriebskraft wird Elektrizität gebraucht werden.

Bundessenats-Kandidaten.

Portland, Ore., 10. Jan. Montag tritt die Legislatur zusammen, um einen Nachfolger von Joseph Simon als Bundessenator zu erwählen. Die Republikaner haben in beiden Zweigen der Legislatur eine Mehrheit. Bewerber sind C. W. Fulton, Gouv. Geer, der fortgejagte Generallandkommissär Binger Hermann, und der Grubenbesitzer Jonathan Bourne von hier. Bei der Volkswahl im Juni hatte Geer die höchste Stimmenzahl unter den vorgeschlagenen Bundessenatskandidaten erhalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Mongolian, von New York.
New York: Furnesia, Glasgow; Germanic und Georgic, Liverpool.
Neapel: Lombardia, New York.
Havre: La Champagne, New York.

Abgegangen.

Kopenhagen: Norge nach New York.
Queenstown: Rhynland nach Philadelphia.

Winterwetter.

Estes Park, Kolo., 10. Jan. Schwere Windstürme herrschen seit drei Tagen in hiesiger Gegend. Hier sind sämmtliche Sommerhäuser und viele Zäune umgeweht worden, und der Schaden wird Tausende von Dollars betragen.

Kansas City, 10. Jan. Die Temperatur ist heute auf 11 Grad über Null gefallen. Der Himmel ist klar.

Columbus, O., 10. Jan. Kaltes Wetter herrscht heute in Ohio. Aus Cleveland werden 4 Grad über Null gemeldet, aus Cincinnati und hier 2 Grad. Das Wetter ist klar.

St. Paul, 10. Jan. Die letzte Nacht war die kälteste in diesem Winter. Das Thermometer fiel auf 4 Grad unter Null. Ebenso kalt war es in LaCrosse, Wis., und Moorhead, Minn., in Huron, S. D., sogar 12 Grad unter Null, doch deuten alle Anzeichen auf wärmeres Wetter hin.

Indianapolis, 10. Jan. Heute Morgen stand das Thermometer auf 2 Grad über Null, doch stieg es später. Der Kohlenmangel macht sich hier sehr fühlbar.

Sisseton, S. D., 10. Jan. Zwei Töchter von Ole Thorson, einem zwölf Meilen von hier wohnenden Farmer, sind in dem jüngsten Schneesturm erfroren. Die 14 Jahre zählenden Mädchen hatten Abends mit ihrem Vater das Haus verlassen, um einen Besuch zu machen, und sich verirrt. Heute Morgen fand man alle Drei. Der Vater war von dem Wetter nicht schlimm mitgenommen.

Milwaukee, 10. Jan. Im ganzen Staate herrschte letzte Nacht bittere Kälte; heute früh um 6 Uhr stand das Thermometer auf 4 Grad unter Null, doch war es bis 10 Uhr auf 10 Grad über Null gestiegen. Morgen wird mildes Wetter erwartet.

St. Louis, 10. Jan. Das Thermometer fiel letzte Nacht auf 12 über Null, heute Abend steht Schnee oder Regen in Aussicht.

Omaha, Nebr., 10. Jan. Die kalte Welle hat das obere Missouri-Thal verschont.

Teddy an Edward.

Washington, 10. Jan. Der Präsident wird infolge Einladung Marconis die erste formelle Depesche nach dem Marconi-System über den Ozean senden und zwar an König Edward. Die amerikanische Station in Cape Cod wird in zehn Tagen fertig sein. Marconi wird die erste Depesche selbst befördern.

Ottawa, Ont., 10. Jan. Die „Marconi'sche drahtlose Telegraphen-Gesellschaft" hat heute im Parlament um einen Freibrief zum Geschäftsbetrieb in Britisch-Nordamerika nachgesucht, sowie um Erlaubniß zur Pachtung oder zum Erwerb bestehender Telegraphen-, Telephon- und Kabelanlagen.

Unschuldige müssen leiden.

New York, 10. Jan. Das Schatzamt hat die Ausweisung der Frau und beiden Kinder von Wm. MacQueen, des Pattersoner Anarchisten, verfügt, welcher vor einigen Wochen zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, weil er während des Ausstandes der Seidenweber im letzten Juni zu Gewaltthätigkeiten aufreizte. Die Familie wird nach Europa zurückgesandt, damit sie der öffentlichen Wohlthätigkeit hierzulande nicht zur Last falle.

Im Blizzard gerädert.

Dumont, Minn., 10. Jan. Carl Kandke, sein Sohn Alvin und Albert Johnson wurden heute früh, furchtbar verstümmelt, unweit hier neben dem Bahngeleise aufgefunden. Die Unglücklichen waren Donnerstag Abend von hier fortgegangen, um die eine Meile von Dumont wohnende Frau Wm. Haß zu besuchen. Ein furchtbarer Schneesturm herrschte zur Zeit und man konnte keine Hand vor Augen sehen. Man vermuthet, daß alle Drei in einen Frachtzug hineinliefen.

Man giebt nach.

Washington, 10 Jan. Senator McLaurin von Mississippi hat heute Generalpostmeister Payne, das Postamt in Indianola, Miss., wieder zu eröffnen, einerlei, ob Frau Minnie Cox Postmeisterin bleibe oder nicht. Die Bürgerschaft jener Stadt werde durch Schließung des Postamtes schwer geschädigt. Frau Cox würde vor Gewaltthaten vollständig geschützt sein, wenn sie zurückkäme.

Sobald der Sheriff und der Bürgermeister von Indianola versichern, daß Frau Cox sicher sei, wird das dortige Postamt unter Leitung der Frau wieder eröffnet werden.

Selbstmord im Fieberwahn.

New York, 10. Jan. Am Typhusfieber leidend und vor Schmerz halb wahnsinnig sprang heute Thos. O'Donough, Schatzmeister der O'Donough Coffee Co., aus einem Fenster seiner Wohnung im siebenten Stockwerk des Ormonde-Miethshauses und wurde auf dem Seitenwege zerschmettert. Er war 30 Jahre alt und ein Millionär.

Neue Kreuzer.

Washington, 10. Jan. Wm. Cramp & Sons werden zu je $4,000,000 den Bau der beiden Kreuzer Tennessee und Washington erhalten, falls der Flottensekretär der Empfehlung des Schiffsbaurathes der Flotte zustimmt.

— Schön gesagt. — Herr: „Nein, die feurigen Blicke, die Sie zu werfen vermögen! Die reinste Funken-Telegraphistin!"

Ausland.

Holleben und sein Nachfolger.

Berlin, 10. Jan. Baron Speck von Sternburg, der neue Geschäftsträger der deutschen Botschaft in Washington, hatte gestern Abend mit Kanzler v. Bülow eine einstündige und heute eine zweistündige Unterredung; Dienstag oder Mittwoch wird der Baron vom Kaiser empfangen und am 20. Januar auf der „Auguste Victoria" von Hamburg nach New York abfahren.

Die „Kölnische Zeitung" bestreitet heute in einem augenscheinlich inspirirten Artikel, von Hollebens Rücktritt habe nichts mit der Weigerung des Präsidenten als Schiedsrichter in der Venezuela-Geschichte zu amtiren, oder mit der deutsch-feindlichen Hetze eines Theiles der englisch-amerikanischen Presse zu thun. „Trotz der unfreundlichen Haltung der amerikanischen Presse", sagt die „Kölnische", „ist die Haltung der amerikanischen Regierung und des Präsidenten Roosevelt gegenüber Deutschland immer sehr richtig, thatsächlich freundlich gewesen." Auch mit der Pauncefote-Affäre habe der Botschafterwechsel nichts zu thun.

Baron von Sternburg wird als außerordentlicher Botschafter nach den Ver. Staaten kommen. Er befand sich in Paris, auf der Reise nach Kalkutta, als die Regierung ihn zurückberief. Die Ernennung war für ihn eine große Ueberraschung.

Die venezulanische Blokade.

Caracas, 10. Jan. Es verlautet, daß Deutschland und England die Sperre der venezolanischen Häfen am Tage der Ankunft des Gesandten Bowen in Washington aufheben werden.

Venezolanische Truppen haben die Aufständischen aus dem Hafen von Tucacas vertrieben und 180 Gefangene gemacht.

Die Regierung hat die Bezahlung der französischen Forderung im Betrage von $200,000 binnen Jahresfrist versprochen.

London, 10. Jan. Die deutschfeindlichen Aeußerungen der englischen Presse dauern fort. Die „Post" in Birmingham beschuldigt heute Deutschland, feindliche Maßregeln gegen Castro ergriffen zu haben, während die Schiedsgerichts-Verhandlungen im Gange gewesen seien, und den Panama-Kanal kaufen zu wollen, eine Nachricht, die von Berlin längst widerlegt worden ist.

Washington, 10. Jan. Gesandter Bowen hat heute telegraphirt, er werde morgen von La Guaira nach den Ver. Staaten abreisen. Die Blockade habe Mangel an Lebensmitteln hervorgerufen.

Seine Abfindung.

Salzburg, 10. Jan. Die Familie des Erzherzogs Leopold Ferdinand, Bruders der sächsischen Kronprinzessin, hat beschlossen, ihm $600,000 zu bezahlen, falls er auf alle anderen Erbschaftsrechte verzichte.

Prof. Lorenz.

Liverpool, 10. Jan. Prof. Lorenz ist heute hier eingetroffen und hat bereits seine blutlosen Operationen aufgenommen. Nächste Woche fährt er nach London. „Ich wollte nur vier Wochen von Wien fortbleiben, aber die Amerikaner ließen mich nicht los," sagte er.

Von den „Fezern".

Tanger, 10. Jan. Der Kronprätendant hat, laut neuesten Nachrichten, seine Schaaren wieder gesammelt, zu El Hillan, zwölf Meilen von Fez, ein Lager aufzuschlagen und trifft Vorkehrungen zu einem Angriff.

Freudlose Heimkehr.

London, 10. Jan. Geo. Stone, alias Withyman, welcher vor zehn Jahren in Chicago einen Neger ermordet haben soll, ist heute in Begleitung des Polizeisergeanten McCarthy auf dem Dampfer Lucania von Liverpool nach New York abgefahren.

Lokalbericht.

Professor Bamberger gestorben.

Er war Leiter der jüdischen Handfertigkeitsschule auf der Westseite.

Professor Gabriel Bamberger, einer der hervorragendsten Erzieher jüdischen Glaubens in Chicago, starb gestern im Alter von 57 Jahren. Der Verstorbene war einer der ersten Befürworter des Handfertigkeits-Unterrichts. Diesem Zweige des Erziehungswesens hat er sich vornehmlich gewidmet. Seit zwölf Jahren war er Leiter der jüdischen Handfertigkeitsschule auf der Westseite, und sein segensreiches Wirken in Verbindung mit diesem Institut hat die Aufmerksamkeit aller Fachleute des Landes erregt. Lehrer aus anderen Städten besuchten Chicago, um seine Methoden kennen zu lernen und von seinen Ideen Nutzen zu ziehen.

Herr Bamberger wurde in Deutschland geboren. Er wanderte im Jahre 1878 nach den Ver. Staaten aus. Ehe er nach Chicago übersiedelte, war er Vorsteher der Arbeiter-Schule der Gesellschaft für Pflege der Gesittung in New York. Das Begräbniß findet statt morgen Vormittag elf Uhr, vom Sinai-Tempel aus.

Leset die „Sonntagpost".

Der Staatsanwalt.

Will die Urheber der Kohlennoth ermitteln.

Sonder-Grandjury vereidigt.

Sie ist seit heute Vormittag an die Arbeit. — Zahlreiche Fälle von bitterstem Elend durch die Kohlennoth verursacht. — Hilfe für Dunning.

Das Material, welches dem Staatsanwalt von dem Fabrikantenbunde, von Ober-Staatsanwalt Hamlin und von dem Stadtrathsausschuß für Eisenbahnen über die Ursachen der Kohlennoth zur Verfügung gestellt worden ist, hat Hrn. Deneen veranlaßt, gestern Nachmittag bei Kriminalrichter McEwen auf Einberufung einer Sonder-Grandjury zur Untersuchung dieser Verhältnisse anzutragen. Der Richter hat diesem Antrage stattgegeben, und noch im Laufe des Abends wurden 75 Bürger, deren Namen die Jurykommission hatte ausloosen lassen, vom Sheriff benachrichtigt, daß sie sich heute Vormittag zum Geschworenendienst zu melden haben würden. Zugleich sind an vierzig Kohlenhändler, Eisenbahnbeamte und andere Bürger, von denen man annimmt, daß sie Näheres über den einschlägigen Sachverhalt wissen, Zeugenvorladungen ergangen.

Zur Begründung seines Antrages auf Einberufung der Sonder-Grand-Jury hat Staatsanwalt Deneen ausgeführt, daß er durch glaubwürdiges Material, das ihm zur Verfügung gestellt worden, die Ueberzeugung gewonnen habe, es bestehe zwischen Grubenbesitzern und gewissen Weichkohlenhändlern in Cook County ein Einverständniß zur Schädigung des Publikums durch Verhinderung des Wettbewerbs im Kohlenhandel und willkürliche Erhöhung der Kohlenpreise. Es seien große Mengen von Kohle in den lokalen Markt gebracht worden, doch würde die Ablieferung derselben systematisch verzögert zu dem Zwecke einer heillosen Preistreiberei, welche weder durch die Förderungs- noch durch die Transportkosten gerechtfertigt werde.

Neunundvierzig Bürger leisteten heute den von der Jury-Kommission ausgesandten Benachrichtigungen Folge. Aus dieser Zahl wurden die Nachgenannten für den Dienst an der Grandjury ausgewählt, vom Richter vereidigt und dann mit einer langen Instruktion betreffs der ihrer wartenden Aufgabe an die Arbeit gewiesen:

Andrew H. McGrew, 6625 Woodlawn Avenue; Charles H. Martens, Franklin Park; William T. Murphy, 426 W. 43. Straße; Martin A. Ryerson, 4851 Drexel Boulevard; M. Slaymaker, 2009 Kenmore Avenue; Robert C. Moore, 4405 Lake Avenue; William S. Tillotson, 250 Washington Boulevard; Richard E. Ward, Kenilworth; Albert M. Sperry, 243 North Central Avenue; James McGawn, 1261 N. 70. Straße; John M. Vernon, 340 Paulina Straße; George A. Newton 515 Taylor Straße; Henry A. Weyl, 6233 Kimbark Avenue; David Lillis, 5537 Wentworth Avenue; Allen A. Rouse, 357 Jackson Boulevard; William S. Kenny, 3235 Rhodes Ave.; Seth Mitchell, 1132 W. Monroe Str.; Charles Yondorf, 4552 Michigan Avenue; Charles D. Wells, 304 N. Franklin Straße; Mark. Sherwood, 825 Warren Avenue; John C. Huggett, 5911 Honore Straße; Thomas P. Sullivan, 241 Seminary Avenue; Wm. D. Wyman, 4332 Oakenwald Avenue.

Zum Obmann der Jury ernannte Richter McEwen Herrn Wyman, General-Agenten der Berkshire Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Als Zeugen vorgeladen waren für heute die folgenden Kohlenhändler und Vertreter von großen Kohlenfirmen:

Abraham D. Hartwell, Präsident der „F. G. Hartwell Coal Co.", Fisher-Gebäude; Thomas J. O'Gara, von der Firma O'Gara, King & Co.; William Waller, von der „Waller Coal Co.", Nr. 614 Ashland Block; E. J. Everett, Zimmer 303 77 Jackson Str.; T. N. Koenler, 407 167 Dearborn Str.; James Dalzell, 1303 355 Dearborn Str.; T. C. Lucas, Präsident der „Chicago Virden Coal Co.", Western Union-Gebäude; Joseph L. Blee, 734 The Rookery; Frederick G. Hartwell, Geschäftsführer der „F. G. Hartwell Co.", Fisher-Gebäude; Hugh White, 603 303 Dearborn Str.; F. C. Watt, 504 Fisher-Gebäude; J. A. Agee, 1575 — 84 Van Buren Str.; C. S. Richardson, 105 Buena Avenue; George B. Penwell, 80–84 Adams Str.; W. B. Rend, W. P. Rend Coal Co., 115 Dearborn Str.; W. L. Schmid, Old Colony-Gebäude; Glenn W. Tracy, Präsident der Cardy Coal Comp.; Samuel M. Lotzell, 704 — 215 Dearborn Str.; E. T. May, 205 — 355 Dearborn Str.; M. S. Sanders, 645 The Rookery-Gebäude; George B. Holt, Manhattan-Gebäude; W. H. Holcomb, 1303 — 355 Dearborn Straße; Arthur J. Atwater, 1303 — 355 Dearborn Str.; M. B. Buchanan 404 — 167 Dearborn Str.; James H. Duthie, 601 — 303 Dearborn Str.

In der Anweisung, welche Richter McEwen den Großgeschworenen ertheilte, hat er unter Anderem gesagt, daß der gegenwärtige Stand des Kohlenmarktes klärlich durch Machenschaften verursacht sei, die als verbrecherisch und schändlich bezeichnet werden müßten. Sache der Jury sei es, die Schuldigen zu ermitteln und dafür zu sorgen, daß dieselben zur Rechenschaft gezogen werden könnten.

Herr Justi brachte über eine Stunde im Sitzungssaale der Grand Jury zu. Er legte den Geschworenen unter Anderem Ausweise vor über die gegenwärtige Kohlenbeförderung in den verschiedenen Illinoiser Grubendistrikten, verglichen mit der im vorigen Winter. Er versicherte, daß zwischen den Gruben-Gesellschaften und den Eisenbahnen keinerlei Abmachungen beständen; daß die Grubengesellschaften ihre Kohlen verfrachteten, wie andere Parteien ihre Produkte auch, daß sie die regelmäßigen Frachtraten bezahlten und sonst in keinerlei Beziehungen zu den Bahnen ständen. — Als zweiter Zeuge wurde Herr Walter S. Boyle, Präsident der Crescent Coal & Mining Co., vor die Grand Jury gerufen.

Herr Boyle gab an, daß die Verzögerung in der Ablieferung von Kohlen hauptsächlich durch die Unzulänglichkeit der Transportmittel verursacht wurde. Es gebe Verzögerungen im Laden, weil oft keine leeren Cars zur Stelle seien, und es gebe Verzögerungen im Abladen, weil die Eisenbahnen die Cars nicht pünktlich auf Geleise brächten, wo man mit Pferden und Wagen an sie herankönnte.

Nachmittags wurden als Zeugen vernommen: Sekretär C. L. Scroggs vom Verein der Illinoiser Grubenbesitzer; der Grubenbesitzer S. H. Dalzell; Sekretär G. S. Holt von der „Building Manufacturers' Association", und Thomas G. Hall, Verwalter verschiedener Hochbauten in der unteren Stadt.

Gegen Mittag traf auch Ober-Staatsanwalt Hamlin aus Springfield in Chicago ein. Derselbe begab sich vom Bahnhof sofort zum Staatsanwalt Deneen und wurde darauf ebenfalls als Zeuge vernommen.

Im Grand Pacific Hotel ist heute der Vollziehungs-Ausschuß der im Oktober zu Detroit abgehaltenen Kohlenkonferenz in Sitzung getreten, unter Vorsitz des Mayor Maybury von Detroit. Es ist in dieser Zusammenkunft unter Anderem vorgeschlagen worden, man möge die Gouverneure aller Staaten und die Bürgermeister aller größeren Städte des Landes veranlassen, sich gemeinsam nach Washington zu begeben und dort vom Bundes-Anwalt Knox zu verlangen, daß er die Kohlen-Syndikate und die mit diesen im Bunde befindlichen Eisenbahn-Gesellschaften zu Paaren treiben möge mit der Schärfe des Gesetzes.

* * *

Vertreter der Kohlenbahnen hatten gestern im Monadnock-Gebäude eine geheime Zusammenkunft von langer Dauer. Es heißt, daß in derselben für den Stand des Kohlenmarktes die großen Kohlenfirmen verantwortlich gemacht worden seien. Dieselben lassen angeblich die für sie ankommende Kohle nicht pünktlich abladen, sondern verkaufen sie an Zwischenhändler, die zumeist wohl nur als Strohmänner zu betrachten seien. Die beladenen Cars blieben auf den Seitengeleisen stehen, und versperrten diese. Dadurch werde nicht nur der allgemeine Frachtverkehr verhindert, sondern vornehmlich auch bedingt, daß den Bahnen die leeren Wagen zur Herbeischaffung neuer Vorräthe ausgehen. Infolge dieses letzteren Umstandes könnte in den Kohlengruben nicht mit voller Kraft gearbeitet werden.

Zur Abhilfe wurde vorgeschlagen, daß es den Händlern, für welche Kohle ankommt, zur Bedingung gemacht werden möge, die Cars innerhalb 24 Stunden abladen zu lassen. Für je 24 Stunden Verzögerung solle den Adressaten an jeder Verladung eine Zuschlagsgebühr von $5 in Anrechnung gebracht werden. Angenommen ist dieser Vorschlag übrigens noch nicht, denn seitens der Händler wird erklärt, die Verzögerung im Abladen der Cars werde größtentheils durch den Mangel an Gespannen und Fuhrleuten bedingt. Sekretär Driscoll von der Vereinigung der Fuhrinteressenten erklärt, daß Nachfrage für mindestens 200 bis 300 Kohlenfahrer sei, aber kein Angebot, um diese Nachfrage zu decken. Vom Verbande der Fuhrleute sind bereits fast sämmtlichen Eisleuten der Stadt Scheine ausgestellt worden, die sie berechtigen, sich als Kohlenfahrer zu bethätigen. Die sonst bei Bauarbeiten beschäftigt gewesenen Fuhrleute sollen ebenfalls veranlaßt werden, sich zum Kohlenfahren zu melden.

Vize-Präsident Eckhart vom Fabrikantenbund, unter dessen Beihilfe Sekretär Glenn und Anwalt Levy Mayer das nun dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellte Material zusammengestellt haben, ist der Ansicht, daß die Hauptschuld an der Kohlensperre den großen Kohlenfirmen beizumessen sei. Die kleineren Firmen scheinen durch die Machenschaft der großen selber in die größte Besorgniß gebracht zu werden und tragen offenbar keinerlei Schuld an den Verhältnissen.

Die größeren Firmen, oder doch diejenigen unter denselben, welche dem angeblich vorhandenen „Ringe" beigetreten sind, schützen nach Ansicht des Herrn Eckhart nur vor, daß die Zufuhr ungenügend sei. Sie benutzen diesen Vorwand, um ihren Kunden gegenüber kontraktbrüchig werden zu können, während sie die Kohle an Agenten abgeben, die sie dann mit unverschämten Preiserhöhungen losschlagen.

Bisher haben nur die Eisenbahn-Gesellschaften, welche dabei auf eine Art von gesetzlichem Recht fußen können, sich's jeweils herausgenommen, Kohle, die für andere Parteien bestimmt war, einfach zu konfisziren. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen schlagen ein ähnliches Verfahren auch Privat-Korporationen ein, sofern sich ihnen dazu eine Gelegenheit bietet.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Ueber die Hutschnur.

Ein Gaunerstück, das an Frechheit seines Gleichen sucht.

Blaue Bohne als Lohn.

Der Wirth Fred Wiehoriellor hatte ein Pistolenduell zu bestehen. — Die Polizei glaubt, daß der kühne Raubgeselle angeschossen worden ist.

Der Wirth Frederick Wiehoriellor, 361 W. Polk Straße, hatte heute Morgen, kurz vor 7 Uhr, einen verzweifelten Kampf mit einem Raubgesellen zu bestehen, der, wie die Polizei glaubt, von dem Wirth angeschossen worden ist und sich bald hinter Schloß und Riegel befinden werde. Wiehoriellor stand hinter seinem Schanktisch, als um die angegebene Zeit ein Fremder das Lokal betrat, in welchem sich gerade vier Gäste befanden. Der Neukömmling bestellte sich ein Glas Bier, und der Wirth wollte dies gerade einschänken, als der Fremde zwei Revolver aus der Tasche zog, auf den Wirth anlegte und ihm den Befehl gab, die Hände hochzuhalten. Eine gleiche Weisung ertheilte der freche Raubgeselle auch den vier Gästen, welche vor lauter Erstaunen über die Kühnheit des Gauners starr dastanden und keine Miene machten, dem Wirthe zu Hilfe zu kommen. Ohne an Widerstand zu denken, thaten Alle, wie ihnen geheißen worden war, und der Gauner zwang sie dann, immer noch seine beiden Schießprügel schußfertig auf sie gerichtet haltend, hinter den Schanktisch zu marschiren, wohin sich ihr Herr und Meister dann ebenfalls begab. Er öffnete nun rasch den Kassenapparat und steckte die sieben Dollars ein, welche er darin vorfand. Augenscheinlich hatte er weit bessere Beute erwartet, denn er erklärte Wiehoriellor, daß ihn dies für seine gehabte Mühe noch lange nicht entschädige; er müsse mehr Geld haben. Der Wirth betheuerte, daß dies alles Geld sei, das er im Hause habe, der Gauner schenkte ihm jedoch keinen Glauben, sondern befahl ihm, sich schleunigst mit ihm nach der hinter der Schankstube gelegenen Wohnung des Wirthes zu verfügen und den Mammon auszuliefern, den er dort verborgen halte, wenn er nicht wolle, daß ihm etwas sehr Unangenehmes widerfahre. Umsonst wiederholte Wiehoriellor, daß er die lautere Wahrheit gesagt habe; es half ihm Alles nichts, er mußte sich nach seinen Wohnräumlichkeiten begeben, wohin ihm der Gauner auf dem Fuße folgte. Die vier Gäste standen, während sich diese Szene abspielte, wie die Bildsäulen hinter dem Schanktische. Das Paar hatte gerade die in die Wohnung führende Thüre erreicht, als ein neuer Gast die Wirthschaft betrat. Der Räuber wandte sich rasch um und befahl dem Neukömmling, ebenfalls die Hände in die Höhe zu halten. Diesen günstigen Augenblick machte sich Wiehoriellor zu Nutze, sprang mit einem mächtigen Satze durch die geöffnete Thüre in sein Wohnzimmer und ergriff seinen geladenen Revolver, den er für derartige Fälle stets auf dem Tische liegen hatte.

Die Waffe schußbereit in der Hand haltend, eilte Wiehoriellor nach der Wirthschaft zurück, wo der Räuber, der es nun doch für gerathen hielt, den Rückzug anzutreten, das Freie zu gewinnen trachtete. Wiehoriellor eröffnete die Schlacht, indem er auf den Burschen schoß. Dieser machte Kehrt und erwiderte das Feuer aus beiden Revolvern. Es wurde nun auf beiden Seiten lustig darauf losgeknallt, ohne daß aber eine der Kugeln ihr Ziel getroffen hätte. Der Gauner rannte dann zur Thüre hinaus und, die Polk Str. in westlicher Richtnug entlang, davon. Wiehoriellor lief ihm nach und feuerte den letzten Schuß, den er im Rohre hatte, hinter dem Flüchtling her. Dieser stieß einen Schrei aus und ließ den rechten Arm schlaff zur Seite hinabsinken, woaus die Polizei schließt, daß die Kugel ihn in die Schulter getroffen hat. Trotzdem gelang es ihm, die nächste Gasse zu erreichen und durch diese zu entkommen. Wenige Minuten später war Polizei zur Stelle, welche die ganze Nachbarschaft absuchte, aber soweit vergeblich. Sie glaubt aber, daß der Räuber schon im Laufe der nächsten Stunden in Haft sein wird, da seine Verwundung ihn verrathen müsse und er auf keinen Fall weit gekommen sein könne.

— Schmeichelei. — A.: Sie waren krank, Herr Kommerzienrath? — Kommerzienrath: Zwei Wochen bin ich nicht aus der Villa gekommen. — A.: Man merkt's an der Salonfarbe, die Sie haben!

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schneefall heute Abend und Sonntag. Steigende Luftwärme, Minimumtemperatur heute Abend etwa 15 Grad über Null. An Stärke zunehmender Ostwind.

Illinois und Indiana: Schneefall im nördlichen, Schneefall oder Regen im südlichen Theil heute Abend und Sonntag. Steigende Luftwärme, an Stärke zunehmender Ostwind.

Nieder-Michigan: Am Sonntag — möglicher Weise schon heute am Spätabend — Schneefall. Steigende Luftwärme — im südöstlichen Theil schon heute Abend — am Sonntag. An Stärke zunehmender Ostwind.

Wisconsin: Schneefall heute Abend und Sonntag. Steigende Luftwärme, an Stärke zunehmender Ostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 8 Grad; Nachts 12 Uhr 8 Grad; Morgens 6 Uhr 0 Grad; Mittags 12 Uhr 11 Grad.

Man lebt so hin...

Von The von Rom.

(9. Fortsetzung.)

VIII. Kapitel.

Jugendstil und Ueberdruß.

„Wenn man doch was für Käthe thun könnte“, sagte Emmy. Sie lag in einer verführerischen Pose auf ihrer Chaiselongue von zartlila Damast mit gelben Schwertlilien. Die zierlichen Füße waren sehr sichtbar unter dem schwarzenSeidenrocke, der ein dessous von gelbrothem Taft und weißen Spitzen mehr als „ahnen“ ließ.

Rosa Bückler saß zur Seite auf dem Taburett und entzückte sich ebenso an der nonchalanten Eleganz der jungen Frau, wie an der neuen Jugendeinrichtung des Boudoirs.

„Ach, die arme Käthe!“ seufzte sie nun, „Vater ist so böse auf sie. Medizin studiren, das hält er für verrückt und will nicht erlauben, daß sie ihr Ausstattungsgeld dazu angreift. Zu dumm, daß man immer noch vor einer Studentin solchen Horror hat! Sie könnte ganz gut in Deutschland studiren, es haben sich jetzt doch so viele Universitäten den Frauen geöffnet.“

„Aber das Examen muß sie doch wohl in der Schweiz machen?“

„Ich weiß nicht — das ist doch ein Unsinn, wenn sie hier studiren würde!“

„Ja, ich glaube, mal so was gelesen zu haben. Eigentlich hätte ich der kleinen Käthe so eine Energie gar nicht zugetraut, sie sieht so süß heiratherig aus.“

„Ach, sie ist aber so begeistert und hat für's Heirathen gar nichts übrig. Schrecklich ernst ist ihr alles — nicht bloß so „thuerisch“, wissen Sie — und reden kann sie! daß mir ordentlich gruselt . . . über die Pflichten der Frau zum Beispiel, ordentlich pikant, manchmal sogar ganz unschickliche Sachen ,an die man nie denkt, die einem weiter entfernt liegen wie Australien. — — Wie sie über Grethes Ehe sprach — na, ich danke! Dabei ist das Göhr mit Haut und Haaren zwanzig Jahre alt!“

„Ich bin im Prinzip durchaus für die Frauenemanzipation“, sagte Emmy und dehnte sich faul, „die Männer unterdrücken uns schmählich, und alles ist so ungerecht vertheilt. Wir armen Frauen haben die Leiden und die Männer die Freuden des Daseins!“

„Sie sehen aber gar nicht leidend aus, Frau von Bose,“ meinte Rosa neckend, und wünschte heimlich an Emmys Stelle zu sein.

„Das täuscht“, sagte Emmy und versuchte ein wehmüthiges Gesicht zu machen, was ihr in Anbetracht der behaglichen Situation und des allgemeinen Wohlbefindens nicht gelang, „als Frau und Mutter kann ich Ihnen sagen, daß man nur als junges Mädchen glücklich ist, von Herzen glücklich und ohne Sorgen!“

Rosa behielt ihre ungläubige Miene. „Es kommt doch auf die Probe an —“

„Ja, so denken alle ,bis es zu spät ist!“

„Erfahrung allein macht klug“, sagte Rosa lachend.

„Wünschen Sie sich keine, Sie Lachtäubchen! Lassen Sie sich nicht einsperren!“

„Hm — ein solcher Käfig könnte schon reizen“, meinte das junge Mädchen und liebäugelte mit dem riesigen Spiegel, von dessen Fuß sich leuchtend emaillirte Lilien bis zur Zimmerdecke emporzogen.

„Darf man eintreten?“ Leutnant Graf streckte nach flüchtigem Klopfen den glänzend pomadisirten Scheitel zur Thüre herein.

Emmy sprang auf und setzte sich fein sittsam hin.

„Kommen Sie herein!“

„'n Abend, gnäje Frau, welch verheißungsvolles Dämmerlicht ist hier, ich habe Sie gar nicht bemerkt.“

„Setzen Sie sich nur, Herr Graf — nein, nicht auf das Taburett, das hält Ihre einhundertachtunddreißig Pfund nicht aus, hier, auf den soliden Stuhl.“

„Solid nennen Sie das? Sehr gut!“ Graf betrachtete im Scheine des Gasofens die hohen schilfförmigen Mahagonibeine des Sitzmöbels, „woher haben Sie denn das?“

„Wenn Sie mal heirathen, gebe ich Ihnen die Adresse —“

„O bis dahin ist es längst unmodern. Wer weiß, welche Stilart dann gefällt! — Was haben Sie denn mit den Rokokosachen angefangen?“

„Weggegeben.“

„An 'nen alten Juden, was?“

„Danach fragt man nicht. Sie sollen gleich Ihren Thee haben, klingeln Sie mal.“

Er gehorchte, und sie zündete den originellen Kronleuchter an, dessen mattgetönte, eigenthümlich geformte Glocken wie Blumenkelche herabhingen.

„Nettes Ding“, sagte Graf, und beäugte eingehend die Beleuchtung, „aber ohne Licht wär's hübscher hier gewesen.“

„Seit wann haben Sie sentimentale Liebhabereien? Dämmerstunden sind altmodisch, heutzutage verlangt man viel Licht!“

„Und dämpft es dann künstlich“, sagte er, nahm dem eintretenden Dienstmädchen das Theebrett ab und winkte ihr, fortzugehen.

„Nein, Sie thun, als ob Sie hier zu Hause wären,“ rief Rosa lachend und half ihm die Tassen zurecht machen, während Emmy gemüthlich zusah.

„Leider nicht“, gab er zur Antwort, „ich betrete dieses Zimmer zum ersten Male.“

„O!“

„So ein Schwindel!“

„Bitte sehr — vor acht Tagen herrschte hier das galante Rokoko, und heute die moderne Jugend — ich bin neugierig, was ich nächste Woche vorfinde; Frau von Bose liebt die Veränderung.“

„Das ist bloß äußerlich.“

„Natürlich — ganz wie mit der Beleuchtung: je heller sie ist, desto mehr buntes Glas und Seide braucht man, sie zu dämpfen; und wenn ein Mensch mal 'ne Liebe oder Vorliebe hat, so thut er alles Mögliche, um sie vor sich und andern zu entschuldigen —“

„Vergleich und Logik schwach, schwächer, am schwächsten, geben Sie mir rasch eine Tasse Thee, und philosophiren Sie um Gottes willen nicht. Da kommt nichts dabei heraus. Ich hoffte außerdem, Sie sollten mir meine schlechte Laune verscheuchen helfen, was Fräulein Rosa bis jetzt rührenderweise versucht hat.“

„O, ich habe nichts davon gemerkt“, protestirte Rosa.

„Sie sind eben zu wohlerzogen“, seufzte Emmy, „aber ich habe Weltschmerz.“

„Glaub' ich schon — gnädige Frau haben es eben zu gut auf der Welt“, sagte Graf — „nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen.“

„Was nennen Sie gute Tage?“

„Nun, nichts zu thun, Unwichtiges zu denken, satt zu essen — sehr viele Rechte, gar keine Pflichten.“

„Oho!“

„Aber Frau von Bose — das ist doch das Leben der meisten Damen!“

„Ach“, sagte Rosa, „aber wohl bloß der verheiratheten? Ich versichere Ihnen, ich habe gar keine Rechte und man sucht mir sehr viele Pflichten aufzubürden . . .“

„Ja, die unverheiratheten Damen sind eben bloß halbe Menschen — pardon, mein Fräulein!“

„Da haben Sie thatsächlich recht, Herr Graf, ich finde eigentlich das ganze Leben nicht der Mühe werth. Als Mädchen lebt man so hin mit der großen Hoffnung, daß eines Tages uns das Glück in die Arme nimmt, und dann die Welt strahlend hell würde — als Frau belächelt man diese Illusion und wundert sich nur noch leise, was die dumme Sehnsucht im Herzen überhaupt will — und der Alltag kommt und lullt sie ein, ganz sachte, aber ganz sicher. So geht es eben — so ist es Millionen vor uns ergangen und wird es Millionen nach uns gehen. — Cela ne vaut pas la peine; ein bißchen Hoffen, ein bißchen Wollen und dann großes, graues Nichts.“

„Wie traurig“, sagte Rosa schauernd.

Der Leutnant schwieg ein Weilchen und blickte die hübsche Frau seltsam an; dann meinte er lächelnd: „Nun, solange man sich die Einförmigkeit des Lebens mit bunten Modefäden durchflicht . . .“

„Ach ja —! Und all die Schönheit und Heiterkeit paßt viel besser zu Ihnen wie die Schwermuth!“ rief das junge Mädchen. „Aber ich muß fort, sonst wird Vater böse. Bitte, bitte, lachen Sie noch einmal, liebste Frau von Bose, sonst bin ich für den ganzen Abend traurig!“

Emmy lachte herzlich. „Seien Sie ruhig, beste Rosa, Selbstmordgedanken habe ich noch nicht.“

„Welch rührende Anhänglichkeit Fräulein Bückler an Sie hat,“ bemerkte Graf, als Rosa fort war. „Sie entwickeln aber auch eine großartige mütterliche Fürsorge!“

„Nun, davon haben doch auch Sie Proben — bin ich nicht mütterlich zu Ihnen?“

„Aber gnädigste Frau! So jung bin ich doch nicht mehr!“

„Wir Frauen altern eben rascher — ich komme mir mit meinen siebenundzwanzig Jahren wie eine Matrone vor“ — dabei warf sie einen Seitenblick nach dem Spiegel, der ihr versicherte, wie wenig matronenhaft sie aussah. — „Eigentlich sollten Sie jetzt gehen, Herr Graf, ich bin nämlich in einer Konfidenzen-Stimmung und das paßt nicht für Sie!“

„Im Gegentheil — ich würde es mir zur größten Ehre rechnen . . .“

„Nein, nein — wissen Sie, einmal haben Sie mir eine gewisse Geschichte erzählt von einer Dame — sogar Namen genannt — erinnern Sie sich? Seit der Zeit bin ich vorsichtig —“

Graf wurde roth . „Aber Frau von Bose, denken Sie doch, bitte, was ich von der Dame erzählt habe!“

„Eben drum — Herren legen sich Konfidenzen stets zum eigenen Vortheile aus.“

„Aber gnädige Frau! Ich würde doch niemals die Gattin eines Kameraden —“

„Hören Sie auf! schrecklich! — wie alt sind Sie eigentlich? Fünfundzwanzig, nicht wahr? Gott segne Ihre Erziehung, die Sie lehrt, so peinlich reinlich zwischen „Frauen“ und „Gattinnen von Kameraden“ zu unterscheiden! Guten Abend, Herr Graf! Sie sehen, ich bin schlechter Laune.“

Er ging verdutzt.

Als er weg war, fing Emmy an zu weinen. Sie kam sich so unnütz vor — was sollte das bißchen Leben — immer dasselbe — Tag für Tag, Jahr für Jahr. Sie dachte an Grete von Hiller; die hatte doch eine Beschäftigung, wußte, was ihr Gatte verlangte, die war fast zu beneiden; die war ein reifes Korn auf dem Acker des Lebens, Emmy eine nutzlose Blüthe, die fruchtbringenden Halmen den Platz wegnahm.

Ach, alles war so lau und flau, nicht ein ordentliches Gefühl empfand sie — wenn sie wenigstens schlecht wäre! Aber selbst ihre Koketterie war „anständig“, so konnte sie auch niemand eine Leidenschaft einflößen!

Sie lebte so hin, niemand zu Nutzen, sich selbst am wenigsten zur Freude.

Justus? Gott — dessen Gattin war sie eben. Die Glücksperiode war nach den üblichen Flitterwochen verschwunden und hatte eine große Leere zurückgelassen, die Bubi unmöglich ausfüllen konnte. So ein kleines Kind, das am besten bei der Wärterin aufgehoben war! — Sie fühlte sich viel zu jung zu richtigem Mutterverständniß — und Justus war auch zu jung, trotz seiner vierunddreißig Jahre und trotzdem er Hauptmann und Kompagniechef geworden — Emmy trocknete die Augen: ihr ganzer Haushalt erschien ihr wie eine große Kinderstube, in der [illegible] Auge der Eltern fehlte!

(Fortsetzung folgt.)

Des Wissens werth

In dieser Jahreszeit.

Ein Husten, begleitet von Auswurf, welcher drei oder vier Tage dauert, braucht Behandlung und Beachtung; das heißt nicht, Ihr müßt zum Hospital oder zu Eurem Arzt gehen oder eine Menge Patentmedizin einnehmen, sondern es heißt, daß ein einfaches, harmloses, wirksames antiseptisches Mittel, wie Stuarts Katarrh Tablets, angewandt werden soll, um etwaiger Ausbreitung in Lungenentzündung, chronischem Katarrh, Bronchitis oder Schwindsucht vorzubeugen.

Alle diese gefürchteten Krankheiten beginnen mit einer gewöhnlichen, vernachlässigten Erkältung, der man ihren Lauf gelassen hat, und es ist nur gewöhnliche Vorsicht, eine Erkältung so schnell wie möglich zu heilen, nicht sowohl deswegen, was sie augenblicklich ist, als was aus ihr werden mag, wenn vernachlässigt.

Es gibt vielleicht kein Mittel, so sicher, zuverlässig und bequem, eine Erkältung zu heilen oder einen hartnäckigen Husten zu beseitigen, als Stuarts Katarrh Tablets.

Der Extrakt der Blutwurzel, welcher darin enthalten ist, zusammen mit dem Red Gum des Eucalyptus-Baumes, scheinen die Schleimhäute der Nase, des Mundes und der Kehle in einen Zustand zu versetzen, daß sie die Keime des Katarrhs, Bronchitis und Schwindsucht absondern und da sie innerlich eingenommen werden, scheinen sie die Zirkulation zu reguliren und den Körper in einen so gesunden Zustand zu versetzen, welcher im Stande ist, den Krankheitskeimen zu widerstehen und sie auszuscheiden.

Ein Mensch, der sich guter Gesundheit erfreut, erkältet sich selten, und wenn dies der Fall ist, so ist diese in ein oder zwei Tagen beigelegt, aber, wo die Erkältung bleibt, die Nase verstopft, die Kehle irritirt oder einen hartnäckigen, lästigen Husten erzeugt, zeigt es sich klar, daß der Körper aus irgend einem Grunde nicht im Stande ist, die Krankheitskeime, welche das Leiden verursachen, zu entfernen; ein wenig Hilfe ist nöthig, und diese erlangt man am besten durch Anwendung eines harmlosen, keimtödtenden Mittels wie Stuarts Katarrh Tablets, welche auch schmackhaft sind und ebenso gut für Kinder als für Erwachsene sind.

Apotheker verkaufen diese Tablets zu 50 Cents für volle Größe Packete, höher im Preise als Troches und billiger Hustensyrup, aber Stuarts Katarrh Tablets enthalten antiseptische Eigenschaften, welche Erkältungen, Katarrh, Kehl- und Lungenleiden thatsächlich heilen, wohingegen es eine berüchtigte Thatsache ist, daß Hustenplätzchen und Hustensyrups bedeutend viel Opium, Cocaine und ähnliche Droguen enthalten, die keine Heilkraft besitzen.

Es ist auch wahr, daß viele populäre flüssige Medizinen und Tonics für Katarrh Alkohol enthalten, welcher zeitweilige Linderung verschafft, was von keinem wirklichen Nutzen für irgend ein Leiden ist, katarrhalischer oder anderer Art. jan6,8,10

„Undine“.

Die deutsche Flotte besaß keine „Undine“ mehr, seit die Schiffsjungenbrigg desselben Namens vor 18 Jahren in der Brandung der jütländischen Jammerbucht untergegangen ist. Der, jetzt zu Kiel erfolgte Stapellauf der neuen „Undine“ ruft jenes schreckensvolle Ereigniß wieder in die Erinnerung. Es war am Nachmittag des 27. Oktober 1884, als die Bewohner der unwirthlichen, sturmumtosten Westküste Jütlands ein anscheinend englisches Kriegsschiff bei hohem Seegang mit kleinen Segeln der Küste zutreiben sahen. Es war stürmisches, unsichtiges Wetter, so daß die Besatzung die Gefahr nicht erkennen konnte. Da näherte sich plötzlich den am Ufer harrenden Dänen ein anscheinend dem Meere entstiegener Matrose. Es war ein Mann von dem Kriegsschiff. Den fast nackten Menschen hatte eine mächtige Woge über Bord geschleudert und auf den Strand geworfen. Er hatte sich mit aller Kraft an Ufergewächsen festgehalten, und der zurückrollenden Woge war es nicht gelungen, ihn in die Tiefe zu ziehen. Er berichtete, daß das Kriegsschiff die vor wenigen Tagen von Kiel abgegangene Undine sei; 150 Mann seien an Bord. Inzwischen hatte die Undine ihr Schicksal ereilt, sie saß am Strande fest. Die Dänen, unter der Führung des damals viel genannten Ortsschulzen Thöge Sörensen, den Kaiser Wilhelm I. später ganz besonders ausgezeichnet hat, gingen mit Eifer an die Rettung. Bei Sturm und Kälte fuhr der Rettungsstuhl in 6½ Nachtstunden 150 Mal hin und her und rettete die ganze Besatzung bis auf einen Obermatrosen, den der fallende Großmast erschlug. Die Undine ging völlig verloren. Reichen Lohn ernteten die Retter, deren Werk als einzig in der Geschichte des Rettungswesens bezeichnet wurde. In Kiel stellte man sofort die Brigg „Rover“ als Ersatzschiff in Dienst. Die untergegangene „Undine“ faßte 608 Tonnen, die neu erstandene 2780 Tonnen.

— Daran liegt's. — Ich kann es nicht verstehen, wie unser Freund Richard so in den Verhältnissen zurückgekommen ist, er war in der Schule doch ein vorzüglicher Rechner. — Das ist er noch heute, aber er rechnet nicht.

— Bei der Soiree. — Frau (eines Geladenen zu diesem): Du bist jetzt der Einzige hier im Saale, der keinen Orden hat, hoffentlich kommen noch Herren ohne Orden, sonst müßte ich mich mit Dir zu Tode schämen!

Die „ewige Braut“.

Skizze von W. R.

Das Briefblatt war zur Erde geflattert. Durch die schlanken Mädchenfinger, die vor das Gesicht geschlagen waren, rannen die Thränen unhaltsam.

Also das war des Räthsels Lösung! Darum hatte er, Georg, immer wieder einen Vorwand gefunden, die Hochzeit hinauszuschieben. Geschämt hätte er sich — natürlich das war es. Eine auskömmliche Stellung hatte er seit Jahren, ihren Verlobungsring hatte er nun am Finger — ja, wie lange eigentlich? Zehn Jahre? Zwölf? So jung waren sie damals gewesen, als sie sich fanden, er ein flotter Student, sie ein eben erblühtes, junges Ding ,und nun war schon lange der erste, holde Jugendzauber von des Mädchens feinem Antlitz fortgewischt.

„Sobald wir können“, sagte Dina immer, wenn sie jemand fragte, ob sie nicht bald eine junge Frau sein würde. Aber sie sagte es mit einem leisen, peinvollen Erröthen, und es fragte auch nur selten jemand die „ewige Braut“. Schon längst empfand sie es als eine Art Taktlosigkeit, wenn es geschah. Denn es fiel dabei immer ein halb mitleidiger Blick auf sie, und sie fühlte recht gut, man glaubte, ihre Verlobung werde sich nach und nach in aller Stille von selbst in nichts auflösen, der Bräutigam sei ihrer überdrüssig geworden.

Aber so war es nicht, nein, o nein! Georg und sie hatten sich, wenn auch sehr selten und flüchtig, doch auch in den letzten Jahren, ja selbst noch vor wenigen Monaten wiedergesehen. Es hatte dann in des Verlobten Wesen immer etwas Gedrücktes gelegen, aber die dunklen Augen hatten nicht von ihr hinweggesehen in Gleichgiltigkeit oder gar Ablehnung. Nein — o nein!

Auch kamen die Briefe, die er ihr schrieb, sicher nicht von einem, der ihrer überdrüssig geworden war. Aber immer seltener, fast nie mehr, deutete er auch nur an, daß einmal eine Zeit völliger Vereinigung kommen würde. So schwieg auch sie davon. Sich ihm aufdrängen, ihn mahnen — es ging ihr gegen das mädchenhafte Zartgefühl. Es war ihr bekannt, daß er aus der Studienzeit keine Schulden abzutragen hatte, daß er jetzt in ganz gesicherten Verhältnissen lebte, warum machte er nicht diesem ewigen Brautstand ein Ende?

Jetzt wußte sie's. Sie griff wieder nach dem Briefblatte, welches ihr die Aufklärung gebracht hatte. Da gab es keinen Zweifel, keinen möglichen Irrthum. Ihr eigener Bruder, der keinen Anlaß hatte, sie zu betrügen, hatte ihr das Räthsel gelöst. Keins aus der Familie war ja jemals in jener fernen Stadt gewesen, wo Georg lebte, was wußten sie davon, wie er es treibt? Nun war ihr Bruder als Assessor dorthin versetzt worden, und dann hatte er ihr einen langen schrecklichen Brief geschrieben.

„Laß ab von ihm, er ist Deiner nicht werth!“ Das war das immer Wiederkehrende in diesem Briefe. Und dann Worte wie diese: Trinker — innerlich haltlos — verkommen — von der Gesellschaft in den Bann gethan — trotz seiner vorzüglichen pädagogischen Begabung von seinen Schülern nicht geachtet — mehrmals betrunken in die Klasse gekommen —“ genug, tausendmal genug! Es stand noch mehr da, aber es gelüstete sie nicht, es noch einmal zu lesen. Sie wußte es ohnehin auswendig.

Ein Trinker — also darum! Nicht getraut hatte er sich, ihr Leben an seines zu ketten, nicht getraut auch, sich so weit zu demüthigen, um ihr alles zu gestehen. Gerade an dieses eine hatte sie nie gedacht, wenn sie sich über das „Warum?“ ihres Lebens härmte, an alles andere eher als an dies.

Und wie sollte sie es Georg nur sagen, daß sie jetzt von ihm lassen mußte? Auch die zarteste, schonendste Art mußte ihm ja auf das grausamste weh thun, denn was konnte er anders heraushören, als gerade das, wovor er sich alle diese Jahre gefürchtet hatte — Verachtung? Und sie verachtete ihn ja doch nicht. Nur sein bleiben konnte sie nicht ferner.

So saß sie, härmte sich und grübelte.

Da schellte es draußen. Es mochte wohl jemand von den Hausgenossen heimkehren. Müde stand sie auf, um zu öffnen. Auf dem Treppenflur stand ein Mann.

„Georg!“— sie wich zurück und hielt sich am Thürpfosten fest; ihr war zu Muthe, als könnte sie fallen.

Der Mann sprang nicht hinzu, um sie zu stützen. Vielleicht wagte er es nicht, den Arm um sie zu legen. Blaß und still stand er da, bis sie sich gefaßt hatte, und aus dem schönen, geliebten Gesichte sahen seine dunklen Augen schwermüthig auf sie.

„Komm herein“, sagte sie und gab ihm die Hand. Sie schlang nicht die Arme um seinen Hals, und sie küßte ihn nicht, wie es sonst wohl natürlich gewesen wäre nach einer monatelangen Trennung. Es fror sie, und doch strömte ihr das Blut so sonderbar heiß zum Herzen. „Komme herein!“

„Du wunderst Dich wohl, daß ich gekommen bin,“ sagte er, indem er die Thür von innen schloß.

So hatten sie sich noch nie gegenüber gestanden, so bleich und verstummt. Unwillkürlich griff das Mädchen nach dem Briefe, der auf dem Tische lag, um ihn zu verbergen.

„Laß nur,“ sagte der Mann mit einem bitteren Klang in der Stimme, „ich sehe schon, es ist Konrads Handschrift.“

„Du weißt ja noch gar nicht, was er mir berichtet hat,“ entgegnete das Mädchen ganz leise, den Kopf senkend.

„Was soll er denn schreiben? Es wird schon die Wahrheit gewesen sein.“ Und plötzlich brach es hervor wie ein Schrei: „Ein verkommener Mensch — ein Trinker — — ein — ein — ja, alles bin ich!“ Er warf sich auf einen Stuhl und die Arme auf den Tisch. Die Hände ballten sich ihm, und der Kopf fiel schwer auf die Tischplatte.

Und dann wurde es still, eine lange Weile.

Eine leichte, schmale Hand legte sich dem Manne auf die Schulter.

„Wie konnte es so weit kommen, Georg?“ sagte eine bebende Stimme. „So warst Du doch früher nicht.“

Aber er hob nicht einmal den Kopf, und es dauerte lange, bis er antwortete. „Das weiß ich nicht mehr. So etwas kommt nicht auf einmal, das schleicht sich herein, zuerst merkt man's kaum, daß etwas nicht ist, wie es sein soll. Man kann sich den Studenten nicht zur rechten Zeit abgewöhnen — die anderen sind flott, da ist man's eben mit, und wenn man dann ein Ende machen will, hänseln sie einen — mein Gott, wie das so kommt. Und schließlich ist man auf einmal da, wo die Anständigen unter den Anderen nicht mehr mit wollen, und man bleibt mit dem Gesindel allein und findet nicht mehr heraus. Zuerst war's lustig, und dann wird es ein so scheußliches Elend — o Gott!“

Sie kniete neben ihm nieder, ihre leichte Hand auf seinem Arme, ihr weißes Gesicht ihm zugewendet.

„Und meinst Du nicht, daß ich Dir hätte helfen können, Georg?“

„Ja, natürlich“, sagte der Mann beinahe erstaunt.

„Wenn wir in eine neue Umgebung gezogen wären, damals, als es anfing, Georg, und ich hätte Dir eine behagliche Häuslichkeit voll Frieden und Liebe bereitet — meinst Du nicht —“

„Ja, natürlich“, wiederholte Georg mit einem Klang voll Ungeduld in der Stimme, „aber wie durfte ich es Dir zumuthen, rein und vornehm, wie Du bist und fühlst, und so einer wie ich!“

„Meinst Du nicht, ich könnte Dir jetzt noch helfen, wenn wir nur beide ganz fest wollten?“ fragte das Mädchen kaum hörbar.

„Du willst es wagen?“ Ihm war, als hätte er etwas an ihr entdeckt, was er früher nie gesehen hatte, und es war ihr auch in diesen Minuten etwas Neues gewachsen, vor dem sie selbst fast erstaunte, eine Sicherheit und ein Muth, die sie beide nie vorher besessen hatte.

„Und ich kam, Dir Deinen Ring wiederzubringen“, sagte der Mann still.

„Ja, gieb ihn mir nur,“ entgegnete das Mädchen mit einem ernsten Lächeln. „Ich will ihn nehmen und an Dich glauben ein Jahr lang. Dann komme wieder und hole ihn Dir noch einmal. Bitte, daß man Dich versetzt, Georg, fange anderswo neu an, beginne mit dem festen Bewußtsein, daß ich an Dich glaube und auf Dich hoffe, und kannst Du mit gutem Gewissen wiederkommen heute übers Jahr— ein Jahr ist so kurz, mein Liebster!“ Hatte sie's vergessen, wie lang ihr bisher die Jahre vorgekommen waren? Er antwortete nicht gleich.

„Dann will ich Dich ehren und lieben wie ich es nur je zuvor gethan habe, mehr wie zuvor, Georg. Dann will ich zu Dir emporsehen wie zu einem, der etwas Großes vollbracht hat. Ich werde es thun, denn Du wirst wiederkommen.“

Er nahm ihre beiden Hände und sah sie an.

„Du gutes, tapferes, Du herrliches Mädchen!“ sagte er nur, „ja Du bist wohl ein Preis, des Kampfes werth. Ich komme wieder.“

Sie drückten sich die Hand, wie ein ehrlicher Mann sie dem anderen drückt. Dies war keine Stunde für Zärtlichkeiten zwischen Bräutigam und Braut.

„Nun geh!“ sagte das Mädchen. Da ging er.

Aber er ist wiedergekommen, und sie hat noch stolz zu ihm emporgeblickt als zu einem, der Großes vollbracht hatte.

Heilt irgend eine Krankheit.

Eine neue und wunderbare erfolgreiche Methode in der Heilung aller chronischen und hartnäckigen Krankheiten.

Ein freies Probe-Packet dieser wunderbaren Entdeckung wird an alle verschickt, die schreiben.

Jeder, der an einem schwachen zerrütteten Zustand des Herzens, Lungen, Nieren, Magens, Blutes, Leber, Hautmuskel oder Nervensystems leidet, sollte sogleich wegen einer freien Probebehandlung einer neuen Methode schreiben, die schnell die alten Methoden in der Heilung von Krankheit verdrängt.

Dr. U. G. Lipes.

[illegible]icht, theilweise Schlaglähmung, Wassersucht, Rückenmarkslähmung,, Rheumatismus, Neuralgie oder irgend eine andere Krankheit, die Folge einer extravanten Lebensweise, schnell und dauernd kurirt mittelst der neuen Methode.

Schwächen oder Entkräftung in irgend einer Form, bei Männer und Frauen, vollständig aus dem Körper ausgemerzt durch diese neue Behandlung.

Schwindsucht, Bronchitis, Asthma, Katarrh, unreines Blut, Herzleiden, Nieren- und Blasenleiden und Leberbeschwerden dauernd kurirt mittelst des Doktors wunderbarem Mittel.

Falls Ihr ein Opfer irgend eines Leidens oder Krankheit seid, von welchem Ihr schon lange befreit zu werden wünschtet, versucht eine von Dr. Lipes freien Behandlungen und seht, wie leicht es ist, kurirt zu werden, wenn die richtigen Mittel angewandt werden.

Wenn Ihr Schmerzen oder Pein habt, Ihr Euch oft unwohl befindet, wenn Ihr niedergeschlagen und entmuthigt, müde seid, so ist es, weil eine gefährliche Krankheit in Eurem Körper lauert.

Weßhalb schreibt Ihr nicht an Dr. Lipes, erstehet eine freie Probebehandlung, und laßt ihn Euch zeigen, wie schnell Ihr durch seine neue Methode kurirt werden könnt. Ganz gleich welche besondere Krankheit es sein mag, Dr. Lipes schickt Euch eine Probebehandlung absolut kostenfrei, um Euch zu beweisen, daß er thun kann, was er behauptet.

Schreibt heute, erzählt dem Doktor, von welchem Leiden Ihr kurirt zu werden wünscht und Ihr erhaltet die freie Behandlung dafür umgehend per Post. Ihr geht keine Verpflichtungen ein. Dr. Lipes liberale Offerte gilt für Jedermann, der an irgend einer Krankheit in den verschiedenen Stadien leidet. Adressirt Dr. U. G. Lipes, 1050 Stevenson Building, Indianapolis, Ind. Niemand sollte diese große Gelegenheit versäumen und Nutzen zu ziehen aus des Doktors neuerster Entdeckung, da sie Euch nichts kostet.

Mütterlicher Rath.

Jede Mutter weiß eine Menge Dinge, die für ihre junge Tochter von unschätzbarem Werthe sind. Ihre Tochter ist ein heiliges Pfand, und die Verantwortung für deren Zukunft liegt hauptsächlich in den Händen der Mutter. Der geheimnisvolle Wechsel, der aus dem unreifen Mädchen ein gereiftes Weib macht, sollte unaufhörlich die Gedanken jeder besonnenen Mutter beschäftigen. Denn von ihrer Sorgfalt um die physische Entwickelung ihrer Tochter, hängt das Schicksal derselben sowohl, als auch das der künftigen Generation ab.

Wird der Gedankengang eines jungen Mädchens träge, wenn sie an Kopfweh, Schwindel und Ohnmachtsanfällen leidet, wenn sie an Schlafsucht, Rücken- und Gliederschmerzen, an Schwäche der Augen leidet, sich nach Einsamkeit sehnt und sich selbst und ihren Freundinnen ein Räthsel ist und die Gesellschaft der Letzteren flieht, dann sollte die Mutter ihr zur rechten Zeit zu Hilfe kommen; und dann gerade hilft **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** der natürlichen Entwickelung, wie kein anderes Mittel. Es bereitet den jugendlichen Körper für den Wechsel vor und hilft ihm über die unangenehmen Stadien des Uebergangs hinweg.

Folgender Fall eines New-Yorker Mädchens sollte jede Mutter und Tochter interessieren.

„Werthe Frau Pinkham! Ich hoffe, Sie werden meinen Brief der Oeffentlichkeit übergeben, denn ich möchte gar zu gerne, daß alle Mütter es wüßten, von wie großem Nutzen Ihre Medizin meiner jungen Tochter gewesen ist. Vor ungefähr sechs Monaten wurde sie ernstlich krank, und obgleich sie groß ist für ihr Alter, wußte ich doch nicht, was nur los sein konnte; unser Arzt wußte auch nicht Bescheid; er behandelte sie wegen Herzleidens, denn sie klagte viel über Schmerzen am Herzen; er konnte aber nichts ausrichten und wir fürchteten schon, sie infolge eines Herzleidens zu verlieren. Jeden Tag wurde sie blässer und blässer. Appetit hatte sie gar keinen und sie saß nur so theilnahmslos herum, und war immer zu müde, um an irgend etwas Interesse zu nehmen. Jede Nacht stöhnte sie unausgesetzt in ihrem Schlafe, als ob sie heftige Schmerzen litte.

„Jetzt verlor ich beinahe ganz den Muth: wozu war das viele Geld für den Arzt gut, wenn alles nichts half? Zur selben Zeit gebrauchte ich selbst **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound**, und so kam es, daß ich beim Durchlesen einer Ihrer Schriften auch auf das Kapitel über junge Mädchen stieß; darauf entschloß ich mich, den Arzt aufzugeben und statt dessen meiner Tochter Ihre Medizin zu geben; ich wollte, sie hätten die Aenderung sehen können, die **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** bei ihr hervorbrachte und was für rothe Backen das Mädchen bekam! Kaum hatte sie eine halbe Flasche aufgebraucht, als die Menstruation wieder einsetzte, und ihr sogenanntes Herzleiden verschwand im Nu. Trotzdem ließ ich sie aber mit der Medizin fortfahren, und jetzt ist sie dick und rosig und gesund wie ein Fisch im Wasser. Der Monatsfluß kommt regelmäßig und macht ihr gar keine Schmerzen, und ich bin Ihnen wirklich den größten Dank schuldig für die wunderbare Medizin, die ihr wieder ihre volle Gesundheit verschafft hat.“ — Frau Margaret Phelan, 673 10th Ave., New York.

Alle jungen Mädchen erhalten auf Wunsch unentgeltlichen Rath.

Ihre unvergleichliche Erfahrung in der Behandlung von Frauenkrankheiten, die Frau Pinkham im Laufe von 20 Jahren sich erworben hat, machen ihren Rath unendlich werthvoll für alle leidenden Mädchen. Ihr Rath bringt stets sichere Hilfe. Brauchen Sie Ihren Rath, so wenden Sie sich getrost an sie. Adresse: Lynn, Mass.

Eine Medizin, die nachweislich so vielen jungen Mädchen ihre Gesundheit verschafft hat, muß nothwendiger Weise die Achtung aller genießen und allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen: Dieses läßt sich vor allem von **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** behaupten, das von keiner anderen Medizin der Welt übertroffen wird.

Daran sollte auch jeder denken, wenn der Apotheker einen Kunden dazu veranlassen will, etwas anderes zu kaufen, das seiner Behauptung nach „gerade so gut“ ist. Denn das ist einfach unmöglich, da keine andere Medizin so viele Kuren aufzuweisen hat, wie **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.** Darum hüte sich jeder, unzuverlässige Mittel zu probieren, sondern man bestehe darauf, das Mittel zu bekommen, von dem man weiß, daß es das beste ist.

Wir zahlen 5000 Dollars Buße, falls wir nicht zu jeder Zeit den obigen Brief sammt Unterschrift vorweisen und somit dessen Echtheit konstatieren können. Lydia E. Pinkham Medicine Company, Lynn, Mass.

Schwarze Diamanten.

Von unseren Gelehrten ist in letzter Zeit häufiger auf die außerordentlich große und schnelle Abnahme der Kohlenlager unserer Erde hingewiesen worden. Die ungeheure industrielle Entwicklung bei allen Kulturvölkern, der große Verbrauch schon allein zu Heizzwecken hat diese abnorme Abnutzung bedingt. Der Tag, an dem es keine Kohlen mehr geben wird, liegt allerdings, wie uns die Statistiker an der Hand nachfolgender Angaben beruhigend versichern, noch in weiter Ferne. Die größten Kohlenlager besitzt China, das Hauptlager liegt in Schansi. Die geschätzten Ertragsmengen betragen 1270 Milliarden Tonnen. Eine Erschöpfungs-Berechnung dieser Vorräthe ist bei dem jetzigen Abbau nicht möglich. Die Ver. Staaten von Amerika, mit dem Hauptlager in Pennsylvanien — die zentralen Becken von Illinois sind unergiebiger — rangiren mit 1260 Milliarden Tonnen, die in 640 Jahren abgebaut werden können, in zweiter Reihe. In der Zeit des Abbaues steht Deutschland noch vor den Ver. Staaten. Die Zeit des Abbaus beträgt hier 2590 Jahre mit einem Kohlenvorrath von 139,9 Milliarden Tonnen. Davon kommen auf Oberschlesien 90, Niederschlesien 0,9, Westfalen 35 und auf das Saargebiet 14 Milliarden. England steht mit 81,6 Milliarden Tonnen vor Frankreich mit seinen 18 Milliarden Tonnen. Doch ist die Abbaufrist bei Frankreich mit 350 Jahren eine längere als die von England mit 270 Jahren. Englands Industrie, seine Kriegs- und Handelsflotte verschlingt eben ein ganz Theil mehr Kohlen als die der anderen Staaten. An letzter Stelle kommt Rußland mit dem Hauptlager im Donezbecken, hier beträgt der Vorrath nur 10 bis 12 Milliarden Tonnen.

Zu den Steinkohlen kommen noch die Braunkohlen, die in größeren Mengen hauptsächlich in Japan, Deutschland und Oesterreich vorkommen. Die Vorräthe reichen in den beiden letzten Staaten auf ungefähr 100 bis 200 Jahre. Die Statistik ergiebt nicht uninteressante Prognostiken für die weitere Entwicklungsfähigkeit der Länder, und Kohlen gehören mit zu den wichtigsten Produktionserzeugnissen einer jeden Volkswirthschaft. Aus diesem Grunde ist es auch leicht erklärlich, warum die Mächte sich so um China sorgen.

Die Gesammtförderung aller Kohlen produzirender Länder beträgt gegenwärtig 650 Millionen Tonnen, wovon 245,4 Millionen oder 37,6 Prozent Großbritannien und 109,3 Millionen Tonnen oder 16,7 Prozent Deutschland liefert. Bemerkenswerth ist hierbei, daß die nordamerikanische Produktion in den letzten Jahren die englische Ausbeute um 20,2 Millionen hinter sich gelassen hat. Aber auch die anderen Kohlen fördernden Länder haben ihre Produktion gesteigert. Frankreich und Belgien allerdings nur um wenige Prozente. Alle diese Staaten, mit Ausnahme von Frankreich, können infolge ihrer den eigenen Bedarf übersteigenden Produktion noch große Mengen ausführen. Großbritannien führte im Jahre 1898 etwa 56 Millionen Tonnen, etwa den vierten Theil seiner gesammten Ausbeute, aus, Deutschland und Nordamerika 9,7 bezw. 3,9 Millionen Tonnen. In Rußland und Frankreich war dagegen eine Einfuhr nöthig, dieselbe betrug für letzteren Staat 10,5 Millionen, für den ersteren 44,4 Millionen Tonnen. Die Einfuhr wurde von England, Deutschland und Belgien gedeckt.

Der kluge Herr Pfarrer.

Der „Thür. Ztg.“ wird ein heiteres Geschichtchen mitgetheilt, das sich jüngst in einem Dorfe in der Nähe von Koburg zugetragen haben soll. Dort hatte der Pfarrer schon lange seinen Aerger darüber, daß des Nachbars Hühner seinen Garten aufsuchten und darin scharrten, um ihrer Nahrung nachzugehen. Aber so oft er auch den benachbarten Bauern aufforderte, seinen schadhaften Zaun, durch den die Hühner in den Pfarrgarten bequemen Einlaß fanden, auszubessern, der Bauer that nichts Dergleichen. Eines Tages nun kam dem Pfarrer eine geniale Idee. Er ließ sich von seiner Frau zwei Eier geben und schickte diese seinem Nachbar mit einer schönen Empfehlung, die Hühner hätten die Eier in dem Pfarrgarten gelegt. Der Erfolg war durchschlagend, denn am anderen Tage war der Zaun ausgebessert; fürchtete doch der Bauer, seine Hühner könnten noch mehr Eier in den Pfarrgarten vertragen.

— Im großen Stile. — „Sie haben ja da einen ganzen Werkstättentrakt, Herr Kommerzienrath?“ — Kommerzienrath: „Ja, meine Kouponsschneiderei!“

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Hollebens Rücktritt.

Was in Washington darüber geklatscht wird.

Washington, 10. Jan. Der von Dr. v. Holleben, dem deutschen Botschafter, erhaltene sechsmonatliche Krankenurlaub bildet hier allgemein noch das Tagesgespräch. Wie verlautet, sollen die Beziehungen des Botschafters zum Präsidenten und zum Staatssekretär nicht so herzliche gewesen sein, wie man in Berlin erwartet hatte. Kaiser Wilhelm soll infolge dessen in seinen Erwartungen von den Folgen seiner Freundschaftsbezeugungen enttäuscht gewesen sein. Obwohl der Präsident Niemand mehr bewundert als den Kaiser, soll er doch im vertrauten Kreise nach Prinz Heinrichs Heimkehr geäußert haben: „O ja, Prinz Heinrich hat uns sehr gefallen; er ist ein netter Mensch, aber wir werden den Bau von Schlachtschiffen doch fortsetzen." Diese Aeußerung des einstigen Rauhen Reiters ist in Berlin, auf welche Weise, weiß man nicht, bekannt geworden.

Außerdem erregte der deutschfeindliche Ton eines großen Theils der englisch-amerikanischen Presse wegen des „lumpigen Bischen Venezuela" in Berlin peinliches Aufsehen, und die Stimmung des Kaisers wurde auch nicht verbessert, als Präsident Roosevelt nicht auf seinen Vorschlag einging, als Schiedsrichter in dem Streit zu amtiren. Ob Prinz Heinrich auch noch über Dr. v. Hollebens persönliche Beziehungen zum Weißen Hause berichtet hat und darüber, daß nicht die deutsche Diplomatie in Washington, sondern das energische Auftreten des deutschen Elementes im Westen der Ver. Staaten in kritischer Stunde die Provozirung eines Krieges durch die in Washington sehr einflußreichen Jingoes und Deutschenfeinde verhinderte, ist nicht bekannt geworden, jedenfalls kam der Kaiser zu der Ueberzeugung, daß er die geschichtliche Freundschaft zwischen Preußen, bezüglich Deutschland, und den Ver. Staaten durch einen Botschafterwechsel mehr fördern könne. Infolge dessen ist Baron Speck v. Sternberg zum Nachfolger von Dr. v. Holleben ausersehen worden. Baron v. Sternberg ist zur Zeit Generalkonsul in Kalkutta, weilt aber in Berlin auf Urlaub. Der Herr ist ein persönlicher Freund des Präsidenten schon von der Zeit her, als dieser noch Hilfssekretär des Flottenamtes war. Man konnte diese beiden Herren, General Wood und Sir Michael Herbert, den neuen englischen Botschafter in Washington, täglich zusammen ausreiten sehen; diese Freundschaft war stadtbekannt, und nachdem Großbritannien Herbert zu seinem Vertreter ernannt hatte, hat der Kaiser wahrscheinlich Herrn Roosevelt einen besonderen Beweis seiner Freundschaft geben wollen, indem er gerade diesen Herrn vom Generalkonsul zu dem wichtigen Posten eines Botschafters beförderte. Gleichzeitig vermag auf Grund seiner persönlichen Beziehungen der neue Botschafter englische „Brunnenvergiftungen" besser zu neutralisiren.

Dr. v. Holleben hat hier einen großen Freundeskreis, der seine Abberufung mit Bedauern aufgenommen hat. Da der Botschafter nicht mehr jung ist, so dürfte er wohl in den Ruhestand versetzt werden.

Baron v. Heyking, der deutsche Gesandte in Mexiko, hat ebenfalls einen längeren Urlaub erhalten; es verlautet aus Berlin, daß er durch eine gewandtere Kraft ersetzt werden soll.

London, 10. Jan. Hier hat Dr. v. Hollebens Rücktritt hämische Freude verursacht. Man hat ihm noch nicht vergessen, daß er die Doppelzüngigkeit Englands und die Intriguen seines Botschafters Lord Pauncefote in Washington während des spanisch-amerikanischen Krieges bloßstellte.

Hospital für Schwindsüchtige.

Stahltrust-Magnat Phipps stiftet ein solches in Philadelphia.

Philadelphia, Pa., 10. Jan. Infolge der Untersuchungen des Herrn Dr. L. F. Flick in seiner Heilanstalt zu White Haven, Pa., über die Behandlung der Schwindsucht und Mittel zur Verhinderung derselben hat Henry Phipps, ein früherer Direktor der United States Steel Corporation, Dr. Flick benachrichtigt, er werde hier ein Hospital zur Absonderung und Behandlung von Schwindsüchtigen in vorgerücktem Krankheits-Stadium bauen und einrichten, auch für die Mittel zum Unterhalt desselben sorgen. Der Bau soll sofort in Angriff genommen werden; inzwischen wird Dr. Flick auf Wunsch des Stifters im Armenviertel ein zeitweiliges Hospital für Schwindsüchtige einrichten und leiten. Die Kosten des eigentlichen Hospitalbaues werden auf über eine Million Dollars geschätzt.

Ausland.

Alfred Beits letzte Stunden.

Die Laufbahn eines Hamburgers, der als afrikanischer Krösus stirbt.

Kapstadt, 10. Jan. Die Aerzte, welche den Millionär Alfred Beit in Johannesburg behandeln, erwarten jeden Augenblick das Ende. Beit erlitt einen Schlaganfall.

Beit gilt für den reichsten Mann auf der Welt, wie reich er ist, weiß er wohl selbst kaum; ihm gehören die meisten Diamantenfelder in Südafrika, auch ist er der Leiter zahlloser anderer geschäftlicher Unternehmungen. Mit Cecil Rhodes und Barney Barnato war er in der De Beers-Gesellschaft vereinigt.

Beit wurde 1853 in Hamburg als der Sohn eines deutschen Kaufmanns geboren, der namentlich Ausfuhrhandel mit Süd-Afrika trieb. Der junge Mann schlug die kaufmännische Laufbahn ein und wurde von seinem Vater im Jahre 1875 nach Süd-Afrika gesandt, als die Zahlungen der Kunden für ihnen gelieferte Bergwerksmaschinerie zu lange auf sich warten ließen. Mit einem Ochsengespann fuhr Beit von hier durch das Kapland, den Orange-Freistaat und Transvaal nach Kimberley. Er sah, daß die Gewinnung der Diamanten in wenig geregelter Weise betrieben wurde, und stürzte sich mit dem ganzen Wagemuth eines thatkräftigen jungen Deutschen in dieses Geschäft. Sein Erfolg war ein gewaltiger, und als Cecil Rhodes mehrere Jahre später ebenfalls dorthin kam, hatte Beit bereits eine Menge „Claims" erworben und war mit deren Ausschlachtung beschäftigt. Rhodes' „Claims" waren in Griqualand. Zwischen Beiden kam es zu einem, an abenteuerlichen Auftritten reichen Wettbewerb, der schließlich zur Vereinigung ihrer geschäftlichen Unternehmungen und zur Gründung der De Beers Co. führte. Diese Gesellschaft besitzt hundert Acker und ist mit $40,000,000 Kapital organisirt. Die jährlichen Dividenden betragen $6,000,000.

Beit erwarb nach und nach Gold- und Silber-Bergwerke in Sibirien, Korea und Südamerika, er ist an den kalifornischen Goldgruben Oneida und Mariposa, den Anaconda-Kupfergruben in Montana betheiligt; zahlreiche elektrische Straßenbahn-Systeme in Süd-Afrika, Mexiko, Chile und Lissabon sind sein Eigenthum; er ist der Hauptbesitzer der Rand-Minen und gewaltiger Kupferbergwerke in Rhodesia. Seit Cecil Rhodes' Tode ist er der Hauptinhaber der De Beers Co.

An Park Lane, im allerfeinsten Wohnviertel von London, besitzt er einen, von Wintergärten auf beiden Seiten eingeschlossenen Palast, in welchem sich eine der großartigsten Gemäldesammlungen Europas befindet.

Beit ist kaum mittelgroß, blond, hat graue Augen und eine weiche Stimme. Er ist schweigsam und zurückhaltend. Er hat die ganze Welt bereist und besitzt ungewöhnliche Kenntnisse, dabei einen ausgesprochenen Kunstsinn.

Wu über das Chinesen-Gesetz.

Seattle, Wash., 10. Jan. Der frühere chinesische Gesandte Wu Ting Fang hat in einem Interview, welches in einer heute aus China eingetroffenen Zeitung mitgetheilt wird, erklärt, daß das Gesetz zur Ausschließung der Chinesen in einer Weise von den Zollbeamten ausgeführt werde, wie es nie vom Kongreß bestimmt worden sei, den Interessen der Ver. Staaten wie Chinas gleich schädlich. Die Ausdehnung des Chinesengesetzes auf Hawaii und die Philippinen sei lächerlich, weil die Geschäfts- und Lebensbedingungen grundverschieden seien.

Am Ziel vom Tode ereilt.

Atlantic City, N. J., 10. Jan. In einem hiesigen Hotel liegt Frau Dean, die Gattin von Theo. Dean, einem in Allegheny, Pa., ansäßigen Erfinder, zwischen Tod und Leben darnieder. Ihre 16jährige Tochter pflegt sie. Ihr Gatte ist plötzlich in London an einem Herzleiden gestorben, diese Nachricht mußte der Frau aber bislang vorenthalten werden.

Herr Dean hatte vor mehreren Monaten das Problem der Verwandlung der Stahlbillets in Panzerplatten durch einen billigen Prozeß gelöst und war nach England gereist, um seinen Prozeß Kapitalisten zu zeigen. Die Erfindung selbst, welche von ungeheuerer Wichtigkeit für die Stahlindustrie ist, sollte sie sich bewähren, ist nur Herrn und Frau Dean bekannt. Ein Syndikat soll Dean $5,000,000 für seine Erfindung geboten haben. Dean war bislang ein armer Mann.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Zuckerpflanzer von Louisiana wollen jetzt den kubanischen Gegenseitigkeits-Vertrag bekämpfen.

— Zu Richmond, Va., wurde der farbige Mörder Ernest Davis gestern gehängt.

— Ein angeblicher Bankräuber, W. L. Lane, alias „Doc" Butler, wurde in Quincy, Jll., verhaftet.

— Nach nur eintägiger Haft im Zuchthause wurde der frühere Bankpräsident Harris von Broken Bow, Nebr. vom Gouverneur begnadigt.

— Präsident Roosevelt hat Auskunft über die Proteste der Bewohner Hawaii's gegen Anlegung einer Aussätzigen-Kolonie dortselbst eingefordert.

— 335 Zahlungseinstellungen wurden in dieser Woche berichtet, sieben weniger als in der gleichen Vorjahrswoche.

— In einer Gasse in Pittsburg, Pa., wurde der polnische Kosthausbesitzer und Geldverleiher Andrew Overick das Opfer von Raubmördern.

— Nach dem Genuß von Büchsen-Tomaten wurden in St. Louis Frau Anna Gahr und ihr neunjähriges Söhnchen todtkrank; die Frau liegt im Sterben.

— Zu Chattanooga, Tenn., verursachte heute früh Feuer in einer Buggy-Fabrik eine Panik in einem angrenzenden Hotel, doch wurde Niemand verletzt. Feuerschaden $20,000.

— Ein Unbekannter hat sich unter dem Namen von Dr. John Dooling in Brooklyn verheirathet und dessen Namen auch zur Beschaffung einer Hauseinrichtung benutzt.

— Drei weibliche Straßenräuber schossen in Denver heute früh einen Unbekannten nieder, wurden aber bald darauf verhaftet. Ihr Opfer liegt im Sterben.

— Gruben-Superintendent Taylor in Wells, Nev., welcher drei der Grubenarbeiter erschoß, als sie ihn todt oder lebendig verjagen wollten, hat sich dem Sheriff gestellt.

— Bei Moro, Jll., stießen gestern Abend zwei Schnellzüge der Big Four-Bahn zusammen. Ein Heizer wurde getödtet und Zugführer Hendricks und Postclerk Corrigan wurden verletzt.

— Ein Werbe-Offizier der Flotte hat in St. Louis festgestellt, daß die sich meldenden Freiwilligen aus den Großstädten zumeist plattfüßig seien, was er auf das harte Pflaster zurückführt.

— Der Fensterglas-Trust hat das Abkommen der Gewinnbetheiligung mit dem Glasbläser-Verbande widerrufen, weil angeblich keine facherfahrene Handwerker vom Verbande angestellt worden seien.

— In San Franzisko ist als Ehrengast des New Yorker Staatsverbandes der Rechtsanwälte der hervorragende japanische Jurist Masujima eingetroffen. Er wird auf dem Jahresfest des Verbandes eine Rede halten.

— Das fünfstöckige Lagerhaus der General Cartage Co. in Cleveland brannte heute früh nieder. Verlust $50,000. Mehrere Miethshäuser und das Huron Str. Hospital waren ernstlich gefährdet.

— Ein Theil der Fabrik der McClary Mfg. Co. in London, Ont., wurde zum Betrage von $300,000 durch Feuer beschädigt. Der Arbeiter bemächtigte sich panischer Schrecken und nur mit großer Mühe gelang es ihnen, sich zu retten.

— Die Bürgerschaft von Carlinville, Jll., will zum Gedächtniß an General John M. Palmer, den früheren Gouverneur und Bundessenator von Illinois, sowie Präsidentschafts-Kandidaten der Gold-Demokraten, eine Säule auf dem Grabe Palmers errichten.

— Der 45jährige Wm. Chio aus Toledo, O., erschoß seine von ihm getrennt lebende Gattin gestern in Adrian, Mich., wo sie in einem Hotel bedienstet war, und beging dann Selbstmord. Das Paar hat ein Kind, dessen Mißhandlung durch den Vater zur Trennung der Gatten führte.

— „Fighting Bob" Evans hat Vizeadmiral Kenney der Mißachtung angeklagt, weil er seinen Bestellungen von Uniformtuch nicht nachkam. Kenney bezichtigt hingegen Evans der Verletzung der Dienstvorschriften. In Washington sieht man den Verhandlungen mit Spannung entgegen.

— „Klondike King" Lord von Petersburg, Ind., hat in Kolorado Springs, Kol., die Prozessirung der neun Hochstapler, welche ihn durch Veranstaltung eines Schwindel-Wettlaufs um $52,000 erleichterten, durchgesetzt, indem er sich erbot, alle Kosten des Verfahrens zu tragen.

— Das Edwards-Geschäftsgebäude in Fargo, N. D., und das Gebäude der Datta Hose Co. in Rochester, N. Y., gingen gestern Abend in Flammen auf. Feuerschaden: $200,000 und $75,000.

— Hundert Wiskonsiner Fabrikanten haben sich in Milwaukee vereinigt, um die Industrieen des Staates zu fördern und auf Tarifveränderungen und den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit anderen Ländern zu dringen.

— Frau Virginia Heinisch hat ihre Klage auf Umstoßung des Testamentes ihres Stiefbruders Jacob S. Rogers in New York zurückgezogen, infolge dessen das Metropolitan Museum of Art dortselbst das $6,000,000 betragende Vermögen erben wird.

Ausland.

— Der Sultan von Atchin, Sumatra, hat sich unterworfen.

— Eine brasilianische Sonder-Gesandtschaft wird mit Bolivien den Streit um Acre schlichten.

— In Schaaren fliehen infolge anhaltender Gräuel die Bewohner Mazedoniens über die Grenze.

— In St. Petersburg wurde die Zweihundertjahrfeier der Gründung der ersten russischen Zeitung polizeilich verboten.

— Rußland und China haben sich über die Zollsätze in der Mandschurei nicht einigen können und die Verhandlungen abgebrochen.

— Ein amerikanisches Syndikat unterhandelt behufs Ankaufs der riesigen Kühllager-Gebäude der Cold Storage Co. in Southampton.

— Für die deutsche Gesandtschaft in Havana sind in den Jahreshaushalt des deutschen Auswärtigen Amtes $10,625 in Anschlag gebracht worden.

— In Mazatlan, Mexiko, ist gestern eine ganze Familie von fünf Personen der Pest erlegen. Die ganze Stadt wird gründlich ausgeräuchert.

— Baron H. Rothschild in Paris läßt ein Automobil bauen, dessen Fahrgeschwindigkeit 98 Meilen die Stunde sein soll.

— Die Londoner Presse fordert Gesetze zur Beschränkung der Einwanderung. Alljährlich strömen 10,000 Ausländer nach London.

— Londoner Sachverständige preisen eine von Peter Cooper Hewitt, Sohn des früheren Bürgermeisters von New York, erfundene Lampe, welche ein ungewöhnlich mildes Licht wirft, und als „Mercury Vapor Lanmp" in den Handel kommen soll.

— Präsident Palma wurde auf seiner Reise nach Pinar del Rio begeistert begrüßt. Palma hat den Bau einer neuen Bahn mit Hilfe englischen Kapitals in Angriff genommen.

— C.E. Borchgrevink, der Nordpolfahrer, hat in Kopenhagen angekündigt, daß er die ihm angetragene Leitung einer neuen amerikanischen Nordpolexpedition annehmen werde.

— Der marokkonische Kronprätendent soll bei Fez geschlagen worden sein und sich nach Taza zurückgezogen haben. Ein Theil seines Heeres ist abgefallen. Der Sultan hat seinen Bruder von Neuem einsperren lassen. Die amerikanischen protestantischen Missionäre sind gezwungen worden, Fez zu verlassen.

Kurz und Neu.

* Der Wirth Robert Koehler, dessen Wirthschaft kürzlich Banditen einen Besuch abstatteten, erklärt, daß er keineswegs die Gepflogenheit habe, große Summen Geldes in seinem Hause aufzubewahren, wie dies laut Angabe der Polizei der Fall sein sollte. Herr Koehler befürchtet, daß ihm diese Reklame von Seiten der Polizei womöglich andere unliebsame Besucher auf den Hals locken werde.

Nährte den Professor.

Dieser hatte Träume, die schrecklicher als Alpdrücken waren.

Man muß die Professoren und Lehrer richtig nähren oder sie vermögen ihren Zöglingen nicht gerecht zu werden. Sie vor allen Leuten sollten sich eines gesunden Nervensystem und regen Geistes erfreuen. Der Lehrer mit schwachen Nerven vermag keine so guten Resultate zu erzielen, als wie einer mit voller geistiger Ruhe.

„Es war für mich eine äußerst schwere Aufgabe gewesen," sagte ein Professor eines hervorragenden College im Süden, „wie die Nerven in gesunden Zustand und das Gehirn klar zu erhalten. Mangel an Gelegenheit für genügende Bewegung, wie unregelmäßige Diät und nicht zuträgliche Nahrung verursachten eine Untergrabung der Gesundheit. Ich wurde reizbar und ruhelos und Nachts träumte ich von schlimmerenn Dingen als von Dr. Holmes' „Alpdrücken".

Auf Anrathen eines Freundes, der ein sehr beschäftigter Geschäftsmann ist, begann ich, Grape-Nuts jeden Tag zu essen und in kurzer Zeit hat sich meine Gesundheit bedeutend gebessert; die Speise enthielt gerade die richtige Nahrkraft für meinen Körper und Gehirn. Die Ruhelosigkeit verschwand, mein Magen schmerzte nicht mehr, meine Geisteskräfte kehrten wieder und ich kann jetzt mehr und bessere Arbeit liefern.

Wenn Freunde ihre Ueberraschung über mein Wohlbefinden ausdrücken, so erwähne ich nur die Vorzüge von Grape-Nuts." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Der Staatsanwalt.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Die Dearborn Coal Co. meldete heute der städtischen Abtheilung für öffentliche Arbeiten, daß deren Carladungen Kohle, welche für die städtische Pumpenstation an der Fullerton Avenue bestimmt waren, von einer großen Schlachthausfirma entführt worden seien. Die Firma hat nachher die Dearborn Co. freilich für die geraubte Kohle sehr anständig bezahlt, und die Dearborn Co. ist so anständig gewesen, der Stadt an Stelle der fortgenommenen Kohle andere zu liefern. Die Weaver Coal & Coke Co. berichtet, daß kürzlich sechs Carladungen Kohle, die in ihrem Kohlenhofe zur Ablieferung an die Stadt bereit standen, von Leuten einer Schlachthausfirma einfach fortgeholt wurden.

Die Stadtverwaltung hat bekanntlich von ihrem RechteGebrauch gemacht, die im Dezember abgelaufenen Kohlenlieferungs-Kontrakte mit den betreffenden Firmen auf drei Monate verlängern zu dürfen, und zwar unter Beibehaltung der bisherigen Preise. Hierdurch spart die Stadt über $100,000, welche sie über die Kontraktpreise hinaus für Kohle zu zahlen haben würde, wenn sie diese jetzt im offenen Markte kaufen müßte. RauchloseMaryland-Kohle, für welche die Stadt unter ihrem Kontrakt nur von $2.89—$3.15 zahlt, kostet gegenwärtig $8.50 die Tonne; Youghiogheny-Kohle muß mit $7 die Tonne bezahlt werden, während die Stadt dafür von $2.75—$3.17 zahlt. „Indiana Block"- und „Miami-Lump"-Kohle steht gegenwärtig zu $5.00 die Tonne im Preise, die Stadt zahlt nur von $2.24 bis $3.05 dafür.

Die County-Verwaltung hatte heute Mühe, noch rechtzeitig vier Carladungen Kohle nach Dunning geschafft zu bekommen, wo der Vorrath an Heizmaterial für das Armenhaus und das Irrenhaus vollständig auf die Neige gegangen war.— Geschäftsführer McLaren kaufte von Firmen in der unteren Stadt heute zu hohem Preis 50 Tonnen Kohle für arme Familien, welche in Gefahr sind, zu erfrieren, wenn nichts für sie geschieht.— County-Kommissär Busse leistete heute im Bureau des Armenpflegers Hilfe beim Austheilen von Rationen, griff aber zuweilen auch in die eigene Tasche, wenn sich's zeigte, daß die Hilfesuchenden dringend dieses oder jenes benöthigten, was über den Rahmen der Rationen hinausgeht.

Beim Mayor waren bis heute Mittag für den Unterstützungs-Fonds $840 eingegangen.

Erfreuliche Fortschritte wurden gestern gemacht, in demBemühen, die Armen Chicagos vor der Gefahr des Erfrierens zu schützen. Hunderte Familien erhielten kleine Mengen Kohlen, und es wurden Schritte unternommen, demnächst größere Quantitäten zu vertheilen.

Auf Grund der öffentlichen Aufforderung des Bürgermeisters wurden gestern $585 gezeichnet. Die Firma Sears, Roebuck & Co. steuerte 100 Tonnen Kohlen zur Vertheilung anBedürftige bei. Sie bat, ihr die Namen von 100 Familien zu übermitteln, denen je eine Tonne Kohlen gesandt werden wird.

Der Heilsarmee wurden gestern acht städtische Fuhrwerke, in denen mehrere Waggonladungen Kohlen, die ihr geschenkt worden waren, nach denVertheilungsstellen der Heilsarmee geschafft wurden, zur Verfügung gestellt. Heute wurde ihr ein Fuhrwerk zum ausschließlichen Gebrauch überlassen. Die Heilsarmee vertheilte gestern eine Waggonladung Kohlen in 20- und 40-Pfund-Körben.

In der nächsten Sitzung des Stadtraths wird der Alderman Fick den Antrag stellen, $50,000 zur Unterstützung der Armen zu bewilligen. Es ist aber zweifelhaft, ob der Stadtrath berechtigt ist, Gelder für derartige Zwecke zu bewilligen. Sekretär McDonald von dem Bureau des County-Agenten schlägt vor, für die beim Mayor einlaufenden freiwilligen Beiträge Kohlen zu kaufen, die nach Polizeistationen und Spritzenhäuser zur Vertheilung an Bedürftige gesandt werden sollen.

Die Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften haben Schwierigkeiten, Fuhrwerke zur Beförderung der ihnen geschenkten Kohlen zu erlangen. Es liefen gestern zwei Angebote ein, die anzunehmen der Sekretär Bicknell zögerte, da die mildthätigen Geber an ihr Geschenk die Bedingung geknüpft hatten, daß die Kohlen abgeholt werden müßten. Die dem Büreau von der Firma O'Hara, King & Co. geschenkten 100 Tonnen Kohlen standen gestern zur Verfügung. Die Firma sandte auf Anordnung des Bureaus an etwa 100 Familien je eine halbe Tonne Kohlen.

In fünf Vertheilungsstationen der Heilsarmee wurden gestern 20- und 40 Pfund-Körbe Kohlen für 5 und 10 Cents verkauft oder aber an Personen verschenkt, die gänzlich mittellos waren. Eine weitere Vertheilungsstation wurde heute im Gebäude Nr. 178 Larrabee Str. eröffnet. Anfangs nächster Woche werden vier Stationen eröffnet werden und zwar in den Gebäuden Nr. 271 W. Erie Str., Nr. 1021 W. Madison Str., Nr. 485 Lincoln Ave. und Nr. 96 Oak Str.

Heute erhielt in der Vertheilungsstation an W. Harrison Straße jeder Käufer von Kohle anderthalb Pfund Rindfleisch gratis. Die Firma Swift & Co. hatte zu diesem Zwecke der Heilsarmee 1000 Fleischstücke von je anderthalb Pfund überwiesen. Falls sich die Vertheilung bewährt, wird auch in den übrigen Stationen Fleisch zur Vertheilung gelangen.

Die Seelsorger und Beamten der Kirchengemeinden zu Oak Park haben beschlossen, freiwillige Beiträge zur Linderung der Noth der Armen Chicagos zu sammeln.

Eine Anzahl Fälle bitterer Noth gelangten gestern und heute zur Kenntniß der Polizei und der Wohlthätigkeitsgesellschaften.

Inspektor Campbell ermittelte, daß James Christianson, Nr.51 Pine Str., an Schwindsucht darniederliegt. An seiner Seite weilten seine Frau und zwei kleine Kinder. Es waren weder Nahrungsmittel noch Heizmaterial im Hause. Inspektor Campbell holte einen Arzt und kaufte Speise und Brennmaterial. Später ließ er mittels Polizeiwagens von dem Bureau des County-Agenten Lebensmittel und Kohlen für die Aermsten holen.

Frau Lucy Matulewicz, Nr. 691 West 15. Str., leidet gleichfalls Noth. Ihr Mann starb vor Jahresfrist. Seitdem hat sie durch ihrer Hände Arbeit sich und ihre beiden kleinen Kinder kümmerlich ernährt.

Im Gebäude Nr. 358 W. 20. Str. wohnt Frau Annie Bruck. Sie ist mittellos. Zwei von ihren vier Kindern sind krank.

Die Familie von Lawrence Handy, der sich unter der Anklage des Mordes im County-Gefängniß in Haft befindet, wurde hungernd und frierend in ihrer Wohnung, Nr. 699 Center Ave., aufgefunden. Drei kleine Kinder sind krank.

Die 70jährige Frau Rose Barris wurde krank, hungernd und frierend in ihrer Wohnung, Nr. 1900 Dearborn Str., ermittelt. Sie wurde nach Dunning geschafft.

Frau AlmaVanderberg, Nr. 550 28. Str., ihre Mutter und sechs Kinder und Frau Louise Phillips, Nr. 1707 Armour Ave. und ihr zweijähriges Kind, hatten nichts zu brocken und zu beißen und litten unter der Kälte.

Der dringendsten Noth von J. Maher, Frau und vier Kindern, 3442 S. Western Ave. und der Frau Anna Collins, Nr. 2625 Armour Ave., wurde Seitens der Polizei gesteuert.

Krank und verzweifelt, weil er seine Familie nicht vor Noth schützen konnte, gab gestern W. H. Wahl, Nr. 36 Coblentz Str., seinen letzten Nickel seinem neunjährigen Sohne, mit demAuftrage, für das Geld aus der nächsten Apotheke Laudanum zu holen. Als der Knabe zurückkehrte, nahm der im Bette liegende Mann die Flasche an sich, küßte den Sohn und die siebenjährige Tochter und trank das Gift. Frau Wahl, die gleichfalls krank war, hörte das Stöhnen ihres Mannes. Sie eilte an seine Seite. Er bat sie, keinen Arzt zu holen. Sie that es dennoch, und der Lebensmüde wird voraussichtlich genesen.

Während Wahls Zustand noch kritisch war, begab sich sein 15jähriger Sohn ohne Frühstück zur Arbeit. Der Knabe verdient $3.50 wöchentlich. Seinen gesammten Verdienst hat er zum Unterhalt der Familie beigesteuert. Nachbarn der Familie brachten ihr gestern Nahrungsmittel und Kohlen. Am Abend sandte die Weaver Coal & Coke Company ihr eine Waggonladung Kohlen.

Der 90jährige Israel Craban, ein hilfloser Krüppel, und seine fast ebenso alte und hilflose Lebensgefährtin wohnen in dem elenden Holzhause, Nr. 36 37. Str. Seine Frau ernährte sich und ihn durch Waschen. Das bejahrte Ehepaar bezog Gas für Heizzwecke von der Peoples Gas, Light & Coke Co. Da die Leute mit der Bezahlung im Rückstande waren, wurde ihnen gestern von Angestellten der Gasgesellschaft die Gaszufuhr abgeschnitten. Die bejahrten Leute wären erfroren, wenn sich nicht gleichfalls arme Nachbarn ihrer angenommen hätten.

In einem kleinen Zimmer im Gebäude Nr. 3232 LaSalle Str., wurde heute die steifgefrorene Leiche der 65jährigen Frau Esther Everett von dem Polizisten A. Parker gefunden. Nachbarn hatten ihn darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Frau seit zwei Tagen nicht gesehen hatten. Er sprengte die Zimmerthür und fand die Greisin entseelt vor. In einer kleinen Kiste lagen Kohlen, das Feuer im Ofen war aber erloschen. Frau Everett starb muthmaßlich vor 24 Stunden. Ihre Leiche wurde nach Rainey's Bestattungsgeschäft, Nr. 834 35. Str., geschafft.

Baby Hillers, sechs Monate alt, deren Eltern im Gebäude Nr. 1341 N. Western Ave. wohnen, soll gleichfalls der bitteren Kälte erlegen sein. Ihre Eltern erklärten, daß es ihnen unmöglich gewesen sei, Kohlen aufzutreiben. Das Kind starb heute Morgen.

Der Fuhrmann A. Coleburn und seine beiden Kinder wurden erkrankt im Gebäude Nr. 33 Sheldon Straße vorgefunden. Coleburn leidet an Rheumatismus, die Kinder haben die Windpocken. Coleburn erklärte, daß er für seine Angehörigen gesorgt habe, bis ihn vor sechs Wochen sein Leiden zwang, das Bett zu hüten. Seine Frau habe ihm treu zur Seite gestanden, bis er sie veranlaßte, um Hilfe zu bitten.

Charles Owens, Frau und sieben Kinder, Nr. 631 W. Lake Straße, litten bittere Noth. Die Polizei gab ihnen $5.

Frl. Frantie McGee und ihre bejahrte Mutter, Nr. 229 Hermitage Ave., wurden gleichfalls von der Polizei unterstützt.

Bittere Noth leiden ferner: John Lampte, Nr. 220 24. Place, zwei kleine Kinder in der Familie; J. R. Outland, Nr. 2133 Park Straße.

Die 14-jährige Annie Murphy, die einzige Stütze einer Nr. 1126 48. Straße wohnhaften Wittwe, brach auf der Fahrt nach ihrer Arbeitsstätte begriffen, auf der Plattform eines Straßenbahnwagens von der Kälte überwältigt zusammen. Sie wurde nach der Bezirkswache an Harrison Straße getragen und, nachdem sie sich dort einigermaßen erholt hatte, nach Hause geschafft.

Beim Kohlensammeln auf dem in der Nähe der Austin Avenue gelegenen Bahngeleise wurde heute ein unbekannter Mann von einem Güterzuge der Michigan Southern-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte war etwa 65—70 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, 155 Pfund schwer, hatte graues Haar und grauen Bart und war ärmlich gekleidet. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Das Raubgesindel.

Frau Sarah Forrest, Nr. 171 Ashland Boulevard, wurde gestern Abend an Ashland Boulevard und Monroe Straße von drei gutgekleideten Wegelagerern überfallen, mißhandelt und um ein Handtäschchen beraubt, in dem sich ihre Börse befand. Die Raubgesellen entkamen.

Frl. Mary Burke, die Fahrkartenverkäuferin in der Division Str.-Station der Metropolitan-Hochbahn, wurde dort gestern Nachmittag um 3 Uhr von drei Banditen, einem Farbigen und zwei Weißen, überfallen. Während ihr der Mohr einen Revolver an die Schläfe setzte, eigneten sich seine Kumpane den aus $35 bestehenden Baarbestand an. Alle Drei bewerkstelligten ihre Flucht. Später wurde als der Theilnahme am Ueberfall verdächtig ein gewisser Angelo Morello Meyers verhaftet, der als Zettelankleber auf den Bahnsteigen der Hochbahnstationen thätig war. Er soll geständig sein, weigerte sich aber, die Namen seiner Spießgesellen zu verrathen.

Als Harry W. Overman und Frau von einer Reise nach ihrer Wohnung, Nr. 3249 Wabash Avenue, zurückkehrten, machten sie die betrübliche Wahrnehmung, daß Einbrecher sich ihre Abwesenheit zu Nutze gemacht und ihre Wohnung geplündert hatten.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes kann heute das städtische Wasser aus den Bezugsquellen Hyde Park, Lake View und Carter Harrison-Saugstelle ohne weitere Vorsichtsmaßregeln genossen werden, während das Wasser aus den Stationen 14. Straße und Chicago Avenue vor dem Gebrauch abgekocht werden sollte.

Tivoli-Palmgarten.

Daß dieser deutsche Familienplatz sich noch immer allgemeiner Beliebtheit erfreut, hat das volle Haus am letzten Sonntag wieder zur Genüge bewiesen. Für heute und morgen ist es unter besonderem Kostenaufwande gelungen, die berühmte Tyroler-Truppe Hirschhorn zu engagiren und sie wird sich in ihren besten Nummern als Tyroler Sänger, Jodler und Zitherspieler hören lassen. Auch die bewährte Familie Grobecker ist wieder mit neuen komischen Szenen, Duetts und Soli auf dem Programm vertreten und somit steht den Besuchern eine besonders gute Vorstellung in Aussicht.

Das neue Koch'sche Tuberculine heilt Schwindsucht u. Asthma

Die neue Kochsche Tuberkulin Medizin, welche Schwindsucht heilt, ist hier, auch die neuesten Einathmungs-Apparate. Seit Jahren sind fortwährend Verbesserungen daran vorgenommen worden. Die Resultate sind wunderbar und heute ist dies die größte medizinische Entdeckung eines halben Jahrhunderts und ruft eine Umwälzung in der Behandlung von Lungenkrankheiten hervor. Hunderte, die an Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh und Asthma leiden, ersehen zu ihrer Freude, daß diese wunderbare Behandlung in Chicago in der Koch Lung Cure, 151 Michigan Ave., verabfolgt wird.

Die neueste Koch-Behandlung unterscheidet sich von allen anderen. Die Dämpfe werden in die Luftröhren eingeathmet und erreichen die tiefen Stellen in den Lungen, welche von gewöhnlichen Medizinen nicht erreicht werden, und sie heilen die erkrankten Stellen. Sie erweichen die wunden Membrane und entfernen die erkrankten Ueberzüge. Wenn die Lungen geheilt sind, werden sie stärker. Die Schmerzen in der Brust, im Rücken und in den Seiten verschwinden. Die Kraft kehrt wieder. Die Besserung ist so wunderbar, daß der Patient kaum seinen Sinnen traut.

Die Aerzte der Koch Lung Cure beweisen, daß sie mittelst dieser Behandlung heilen können, durch die Aussagen hunderter Leidende in vielen Städten, die kurirt wurden. Diejenigen, die Gesundheit suchen, können diese Leute besuchen oder schreiben und sich die Geschichte ihrer Wiederherstellung erzählen lassen. Mit ihrer verbesserten Methode sind sie im Stande zu kuriren, wo alle anderen Aerzte fehlschlagen.

Die Koch'sche Tuberkulin-Behandlung wird von der deutschen Regierung empfohlen, unter deren Aufsicht dieses keimtödtende Mittel hergestellt wird. Es wird an die Koch Lung Cure, 151 Michigan Ave., Chicago, verschickt, direkt von den Offices der German-American Company. Leidende, die in dieser Office vorsprechen, erhalten Konsultation, Untersuchung und eine Behandlung kostenfrei.

Tausende von Patienten

Bitten mich jede Woche um mein Buch.

Und einem Jeden sende ich eine Anweisung — giltig in jeder Apotheke — für sechs Flaschen von Dr. Schoop's Wiederhersteller (Restorative). Ich lasse den Kranken das Mittel während eines Monats auf mein Risiko gebrauchen. Hat es Erfolg, kostet es $5.50. Falls es fehlschlägt, bezahle ich selbst den Apotheker. Und des Kranken bloßes Wort wird darüber entscheiden.

Ihr seht diese Offerte beständig und überall. Könnt Ihr nicht einsehen, daß ich die Kranken unbedingt heilen muß, denn wo nicht, so würde mich die Offerte ruiniren?

Einerlei was für Vorurtheile und Zweifel Ihr habt, sie verschwinden bald, wenn mich der Patient besucht, oder mir schreibt. Alles, was ich verlange, ist, daß Ihr, die Ihr Hilfe braucht — Ihr, deren Gesundheit auf dem Spiel ist—mir erlaubt, Euch zu überzeugen.

Wenn ein Arzt — nach lebenslanger Erfahrung so voll von persönlichem Vertrauen ist, thut Ihr Euch selbst ein Unrecht an, wenn Ihr das nicht kennen lernt, was er weiß.

Ich habe eine Behandlung vervollkommnet, welche die inneren Nerven stärkt. Sie ist meine eigene Erfindung, das Resultat einer lebenslangen Arbeit.

Wenn irgend welches Lebensorgan schwach ist, bringt mein Wiederhersteller die Nervenkraft zurück, welche dasselbe beherrscht — die einzige Kraft, die das Organ dazu zwingen kann, seine Funktionen zu erfüllen.

Durch irgend welche andere Medikation kann man nur das Organ behandeln, und die besten Resultate sind bloß zeitweilig. Meine Methode bringt die Kraft zurück, welche die Natur ursprünglich dem Organ verlieh. Nur wenige solcher chronischen Krankheiten gibt es, welche jemals durch irgend welche andere Methode geheilt werden können.

Ich kann nicht jeden Fall heilen. Einige dieser Krankheiten rühren von unheilbaren Ursachen, wie Krebs, her. Und dennoch habe ich meinen Wiederhersteller in den letzten 12 Jahren an über eine halbe Million Kranken geliefert, und 39 aus 40 haben gerne dafür gezahlt, weil sie geheilt wurden.

Ihr habt 39 Chancen auf 40, daß ich Euch heilen kann, und ich selbst werde das Heilmittel bezahlen, falls es mir mißlingt.

Gebt einfach an, welches Buch Ihr braucht, und adressirt: Dr. Schoop, Briefkasten 609, Racine, Wis.

- Buch No. 1 über Dyspepsie,
- Buch No. 2 über das Herz,
- Buch No. 3 über die Nieren,
- Buch No. 4 für Frauen,
- Buch No. 5 für Herren (versiegelt),
- Buch No. 6 über Rheumatismus.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft durch eine oder zwei Flaschen geheilt. Dr. Schoop's Wiederhersteller (Restorative) ist bei allen Apothekern zu haben.

Hale's Honey of Horehound and Tar.

irritirt den Magen nicht, ist von angenehmem Geschmack und heilt Husten, Erkältungen, wehen Hals, Heiserkeit und Influenza mit merkwürdiger Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit. Besser als alles Andere. Halten Sie es im Hause.

Zu haben bei Apothekern.

Hill's Haar- und Bartfärbe-Mittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Pike's Zahnschmerz-Tropfen kuriren in einer Minute.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave, Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu freundlich.

Die Klatschereien, die durch die Beurlaubung des deutschen Botschafters in Washington hervorgerufen worden sind, mögen gar keine thatsächliche Unterlage haben. Es mag nicht wahr sein, daß zwischen Herrn v. Holleben und Präsident Roosevelt eine Abneigung bestand, die sich auf eine Verschiedenheit der Temperamente gründete. Oder es mag eine böswillige Erfindung sein, daß der deutsche Kaiser für den offenbaren Fehlschlag seiner Annäherungsversuche an die Ver. Staaten ganz ungerechter Weise den Washingtoner Botschafter verantwortlich macht. Vielleicht ist Herr v. Holleben wirklich nur erholungsbedürftig, denn warum sollten nicht auch Diplomaten zuweilen kränklich werden können, besonders wenn sie alt sind? Auf alle Fälle wird aber das deutsche Reich keinen unersetzlichen Verlust erleiden, wenn Herr v. Holleben nie mehr auf seinen Posten zurückkehrt. Denn obwohl sich nicht der geringste Vorwurf gegen ihn erheben läßt, so scheint er doch nicht der richtige Mann gerade für den Platz gewesen zu sein, auf den er gestellt worden war.

In den Ver. Staaten genügt es nicht, das Vertrauen des Präsidenten und seines Statssekretärs zu gewinnen, denn trotzdem diese beiden Männer nach der Verfassung die auswärtige Politik des Landes zu lenken haben, findet auf sie der Goethe'sche Vers Anwendung: Man glaubt zu schieben und man wird geschoben. Sie stehen unter dem Einflusse des Kongresses, der seinerseits wiederum durch die sogenannte öffentliche Meinung beeinflußt wird. Die öffentliche Meinung in Washington wird aber durch gewisse Zeitungen gemacht, welche die Kunst verstehen, jeden Frosch zu einem Ochsen aufzublasen und an die Selbstüberhebung des amerikanischen Volkes zu appelliren. Wie groß die Macht dieser Presse ist, hat sich insbesondere in der kubanischen Angelegenheit gezeigt. Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Administration Spanien zur freiwilligen Räumung Kubas hätte veranlassen können, wenn man ihr erlaubt hätte, den spanischen Nationalstolz einigermaßen zu schonen. Die gelben Zeitungen brachten aber dem Kongresse den Glauben bei, daß das ganze amerikanische Volk stürmisch den sofortigen Krieg gegen Spanien verlange, und der Kongreß gerieth in eine solche Aufregung, daß der Präsident ihm nachgeben zu müssen glaubte.

Mit dieser Sachlage muß jede Regierung rechnen, die zu den Ver. Staaten in freundschaftliche Beziehungen treten will. Die amerikanische Sensationspresse, zu der wenigstens zeitweilig die Mehrzahl aller englisch-amerikanischen Blätter gezählt werden muß, hat durchaus kein Verständniß für Europas übertünchte Höflichkeit. Nach ihrer Auffassung, die den Erfahrungen im Pferdehandel entstammt, muß Jedermann Hintergedanken haben, der den Ver. Staaten sozusagen die Bruderhand entgegenstreckt. Namentlich mißt sie dem deutschen Kaiser, den sie früher nach dem Vorbilde der britischen Presse als einen halb übergeschnappten Menschen darzustellen liebte, in der neuesten Zeit nur noch eine übermenschliche Schlauheit bei. Hinter allen seinen Freundschaftsbeweisen wittert sie einen Anschlag auf die Monroedoktrin. Je zuvorkommender er sich benimmt, desto fester ist sie davon überzeugt, daß er die große Republik nur übertölpeln will, um die deutsche Macht in Mittel- und Südamerika auszubreiten. Darüber hätte der deutsche Botschafter in Washington das auswärtige Amt in Berlin und den Kaiser hinlänglich aufklären müssen. Herr v. Holleben hat das aber nicht nur nicht gethan, sondern er war seinerzeit sogar sehr ungehalten darüber, daß die amerikanischen Bürger deutscher Herkunft in Massenversammlungen gegen die Treibereien und Hetzereien protestirten, die wegen der lumpigen Samoageschichte veranstaltet wurden und bereits eine Kriegsstimmung gegen Deutschland zu erzeugen begannen. Jene Versammlungen haben aber unstreitig mehr genützt, als die Reise des Prinzen Heinrich, die Verehrung einer Bildsäule Friedrichs des Großen und alle sonstigen Höflichkeitsbezeugungen der Reichsregierung.

Ganz kurz gesagt, hat es keinen Sinn, die amerikanischen Jingos und Deutschenfeinde durch übertriebne Freundlichkeit beschwichtigen zu wollen. Da Deutschland in Wahrheit keine bösen Absichten auf Mittel- und Südamerika hat, so braucht es auch die Aufrichtigkeit seiner guten Gesinnungen nicht immer wieder zu betheuern. Damit wird nur das Gegentheil dessen erreicht, was bezweckt werden sollte.

Die Berufspolitik.

Eine der Hauptursachen, welche die städtische Verwaltung in den Ver. Staaten so verschieden macht von der in europäischen Städten, ist nach Herrn Josiah Quincy, früher Bürgermeister von Boston, darin zu suchen, daß „drüben,“ jenseits des großen Wassers, der Durchschnittsbürger weiß, daß es ihm nicht möglich ist, ein Amt zu bekommen, wenn er im Verlaufe einer Prüfung nicht Befähigung für dasselbe nachweisen kann, während hierzulande politischer Einfluß oder „politische Gunst“ das Amt erwirken. In der Masse des Volkes herrscht, das weiß Jedermann, ein „großer Appetit nach politischer Patronage,“ und „manchmal glauben die Leute, die Wardpolitiker müßten für diesen Appetit verantwortlich gemacht werden; sie erzeugten ihn.“ Herr Quinch erklärt diese Ansicht für falsch. Seiner Meinung nach ist „der Wardpolitiker eher das Opfer als der Schöpfer jenes Heißhungers nach politischer Patronage.... Es ist ein Appetit, der von selbst im Volke entsteht, und der Politiker ist nicht verantwortlich dafür.“ Das stimmt schon, doch wird die Sache etwas deutlicher, wenn man sagt, die starke Nachfrage nach „politischer Patronage“ ist dem Streben nach mehr Lohn und nach weniger anstrengender Arbeit, als im Privatgeschäfte erhältlich wären, zu danken.

Die letzte Ursache der großen Schwierigkeit, mit welcher die städtischen Regierungen hierzulande zu kämpfen haben, ist wohl in unserem strenuous life und in der großen Verschiedenartigkeit und der weitgehenden Arbeitstheilung zu suchen, welche wir im Leben der Städte beobachten können. Jedermann ist mit seinen eigenen Angelegenheiten derart beschäftigt, daß er keine Zeit hat, sich um die Anderer und am allerwenigsten um die des Staates und der Stadt zu kümmern. Das Ergebniß ist, daß sich Männer finden, welche sich ausschließlich der staatlichen oder städtischen Politik widmen, wie andere ihre ganze Kraft darauf verwenden, es in der Herstellung von Hosen oder Damenhüten, von Limburger Käse oder Veilchenextrakt und Rosenparfüm zum Erfolg zu bringen. Die „Spezialisirung“ im Geschäftsleben, welche für irgend welche andere Thätigkeit weder Zeit noch Lust übrig läßt, schafft den berufsmäßigen Politikern freie Bahn. Und wenn diejenigen, die in anderen Geschäften thätig sind, aus Mangel an Zeit oder Lust, sich mit der städtischen oder staatlichen Verwaltung nicht befassen können oder wollen, dann haben sie kein Recht, darüber zu klagen, wenn Andere die Politik zu ihrem besonderen Geschäft, und zwar zu einem für sie recht guten und einträglichen Geschäft, machen.

Wir haben gesehen, daß die „Spezialisirung“ auf allen anderen Gebieten menschlicher Thätigkeit gute Früchte zeitigte. Das gilt für die Wissenschaft wie für das Geschäft, die Kunst und den Sport und das Vergnügen. Der "Jack of all trades", „Hans Dampf in allen Gassen“, hat heutzutage weniger Aussicht, sich wenigstens anständig durchzuschlagen, als je zuvor und steht in entsprechend geringem Ansehen. Alle großen Errungenschaften wurden erreicht durch die „Spezialisirung“, indem arbeitstüchtige Menschen demjenigen Arbeitsgebiete ihre ganze Kraft und Aufmerksamkeit schenkten, auf welches ihre Veranlagung sie hinwies. Man sollte daher meinen, daß von der „Spezialisirung“ auch auf dem politischen Gebiete gute Früchte zu erwarten seien, und daß man sie daher eher fördern als bekämpfen sollte.

Wie der Mensch überhaupt in seinem ganzen Leben im Grunde genommen, blutwenig freien Willen besitzt, und von den Verhältnissen, seiner Umgebung abhängig ist, so kann auch der politische Beamte — und zwar er am allerwenigsten — nicht ganz nach freiem Willen handeln. Er hat mit vielen Faktoren zu rechnen, die der Fernstehende zum Theil gar nicht erkennt, zum Theil ganz bedeutend unterschätzt. Das zeigt sich darin, daß so oft tüchtige und wohlmeinende Männer, welche in einem anderen Geschäft großen Erfolg hatten, im politischen Geschäft nur einen großen Fehlschlag aufzuweisen haben, wenn sie einmal durch eine „Reformwelle“ auf einen wichtigen und verantwortungsreichen Posten getragen werden. Die Ehrlichkeit und der gute Wille thun es eben nicht allein, sondern es gehört auch — und zwar hauptsächlich — Sachkenntniß dazu. Und unter den derzeitigen Verhältnissen im Besonderen eine genauere Kenntniß der „Art“ der Männer, mit denen man zu thun hat, und die man bis zu gewissem Grade befriedigen muß, weil man sie nicht über Bord werfen kann, ohne sich zugleich die Möglichkeit zu ersprießlichem Wirken zu nehmen, oder doch ungeheuer zu erschweren, und schließlich sich selbst mit über Bord zu werfen. Es ist aber offensichtlich, daß Leute, die von der Pike auf gedient haben, in diesem Geschäft, wie in jedem anderen, größere Sachkenntniß haben werden, als Leute, die aus einem ganz anderen Wirkungskreis plötzlich dahin versetzt werden.

Die Berufspolitiker sind nicht nur da, sondern sie sind da zu bleiben; denn sie entsprechen einem Bedürfniß. Es würde daher als rathsam erscheinen, die „Berufspolitik“ als ein „legitimes“ Geschäft anzuerkennen und statt bei jeder Gelegenheit über die Wardpolitiker zu schimpfen und verächtlich, die Achsel zu zucken, ihnen diejenige Achtung zu bezeugen, welche jedem anderen Fachmann und Arbeiter ohne weiteres zugestanden wird. Eine „Ehrlichmachung“ des Geschäfts der Berufspolitik, sozusagen, würde wahrscheinlich, wie es bei der Ehrlichmachung anderer Geschäfte geschah, eine Hebung des Geschäfts — eine Verbesserung der Qualität der Berufsgenossen zur Folge haben.

Juckende Haut

Beschwerden Tag und Nacht —
Dies sind die Klagen der Unglücklichen die mit Ekzema oder Salzfluß behaftet sind — und äußerliche Mittel heilen nicht — sie können nicht.
Die Quelle des Leidens ist das Blut — reinigt es und diese schuppige, brennende, juckende Hautkrankheit verschwindet.

Hood's Sarsaparilla
befreit das Blut von allen Unreinigkeiten und heilt alle Ausschläge. Nehmt nichts anderes.

Es mag unrecht und bedauerlich sein, daß der amerikanische Selbstherrscher keine Lust und keine Zeit hat, sich selbst zu regieren, und er deshalb die Regierungsarbeit andern überläßt, welche ein Geschäft daraus machen; aber es ist nun einmal so und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß es anders werden könnte... Unter solchen Umständen wäre es klug, die Berufspolitik für das vornehmste aller Geschäfte zu erklären, denn das an sie aus freien Stücken oder aus Bequemlichkeit abgetretene Recht der Selbstregierung ist doch das vornehmste Recht des freien Mannes — dasjenige, welches ihn vom Unterthan unterscheidet.

Der Mormonen-Apostel.

In der Legislatur von Utah haben die Mormonen die Mehrheit über die „Ungläubigen“. Diese Gelegenheit wollen sie benützen, einmal einen hohen amtlichen Vertreter ihrer Kirche, den „Apostel“ Reed Smoot, in den Bundessenat zu wählen. Darob nun große Entrüstung in Washington, ähnlich wie vor zwei Jahren, als in der Person des Brigham H. Roberts ein anderer, wenn auch nicht so hochstehender Vertreter des Mormonismus zum Mitgliede des Bundesabgeordnetenhauses erwählt worden war, welcher alsdann auf so unzeremoniöse Weise aus dem Hause hinausgeflogen worden ist.

Selbst Präsident Roosevelt, obgleich ihn die Sache eigentlich nichts angeht, hat es nicht unterlassen können, gegen die in Aussicht stehende Wahl förmlichen Einspruch zu erheben. Durch den Mund eines der beiden derzeitigen Utaher Senatoren, des Republikaners Kearns, hat er der Legislatur von Utah eine ernstliche Verwarnung zugehen lassen. Er sei tief besorgt — so läßt er sagen — um die Zukunft von Utah, wie um die Zukunft der dortigen republikanischen Partei. Die Erwählung eines Apostels zum Bundessenator würde dem Staate zum großen Nachtheil gereichen. Solche Wahl würde sehr unweise sein, und würde sicherlich hier (in der Bundeshauptstadt) wenn nicht in Utah selbst zu Streit und Hader und Erbitterung führen.

Die Nothwendigkeit solcher Vermahnung ist beim besten Willen nicht einzusehen; selbst ihre Zweckmäßigkeit oder Schicklichkeit stellt sich als sehr zweifelhaft dar. Nicht zu reden davon, daß der sonst so schneidige, von Muth und Geradheit triefende Rauhreiter-Führer hier ganz unrauhreiterhaft wie die Katze um den heißen Brei herumgeht und sich scheut, das Kind beim rechten Namen zu nennen.

Er warnt vor der Erwählung "of any apostle to United States senatorship." Was er meint, ist die Erwählung eines Mannes, der im Verdacht steht, der Vielweiberei schuldig zu sein. Warum sollten die Utaher Mormonen nicht einen ihrer sogenannten Apostel erwählen; d. i. einen der zwölf Männer des hohen Rathes, der in ihrer hierarchischen Rangordnung unmittelbar unter der Präsidentschaft der Kirche und über den Hohenpriestern steht? Sie haben zu solcher Erwählung genau das selbe Recht, wie zur Erwählung irgend welchen anderen Mannes, der das 30. Lebensjahr überschritten hat, seit neun Jahren oder länger Bürger der Ver. Staaten ist, und zur Zeit ansäßig ist in dem Staate, den er vertreten soll. Dieses sind die einzigen Bedingungen, welche die Bundesverfassung stellt, worin überdies noch ausdrücklich verboten ist, daß die Berechtigung zur Bekleidung irgend welchen Amtes im Dienste der Ver. Staaten jemals von einer Religionsprobe abhängig gemacht werde. An und für sich ist die Erwählung eines Mormonen-Apostels zum Bundessenator oder zu sonst welchem Amte so wenig verfassungswidrig und so wenig zu verwehren, als es die Erwählung eines protestantischen Pastors, eines katholischen Bischofs oder eines jüdischen Rabbiners sein würde.

Ist der in Rede stehende Mann aber, was ja wahrscheinlich ist, nicht nur mormonischer Apostel, sondern auch Mormonerich im verbotenen Sinne, so kann man überzeugt sein, daß im Falle seiner Erwählung der Senat ungefähr ebenso kurzen Prozeß mit ihm machen würde, wie ihn das Haus mit dem Brigham H. Roberts gemacht hat — von dem auch bekannt war, daß er die verschiedenen Weiblein, die er sich einst nach den Geboten seiner Kirche hatte ansiegeln lassen, auch dann nicht abgeschüttelt hatte, als die Vielweiberei nicht bloß durch Kongreßgesetz, sondern sogar von der Kirche selber „offiziell“ verboten worden war.

* * *

Man hat guten Grund gehabt, dieses kirchliche Verbot seinerzeit mit mißtrauischen Augen zu betrachten. Es erging erst dann (auf Grund einer angeblich neuen göttlichen Offenbarung), als der Kongreß die an der Vielweiberei festhaltende Kirche mit der Einziehung ihres riesigen Vermögens bedrohte und das Bundesobergericht das betreffende Gesetz für konstitutionell erklärt hatte. Die fragliche Offenbarung war von der Art, wie die, wodurch Mohamed den Koran zu „amendiren“ pflegte, wenn eine seiner früheren Offenbarungen seinen Liebeswünschen oder sonstigen Begehrlichkeiten hinderlich geworden war.

Man streitet darüber, in welchem Maße auch heute noch, trotz staatlichen und kirchlichen Verbotes, in Utah der Vielweiberei gefröhnt wird. Sicher ist aber doch, daß neue Eingehungen von Vielehen, wenn sie wirklich noch vorkommen, sehr selten geworden sind und daß das ganze „Institut der Polygamie“ unaufhaltsam im Aussterben ist. Die noch bestehenden mormonischen Verhältnisse, soweit sie bekannt sind, rühren durchweg aus früheren Zeiten her und finden ihre Entschuldigung darin, daß der Mann, der die einmal geheirathete Frau nachträglich von sich stoßen und ihrem Schicksal überlassen wollte, dadurch einer unmenschlichen Handlung gegen die Frau sich schuldig machen würde.

Wie immer dem sein mag: die Vielweiberei ist und bleibt durch die öffentliche Meinung des Landes nicht minder als durch die Gesetze verpönt. Zu dem Allem ist das Territorium nur unter der ausdrücklichen Bedingung, die Vielweiberei niemals wieder zu dulden, als Staat in den Unionsverband aufgenommen worden. Und wenn aus sonst keinem Grunde, so müßte dieserhalb die Entsendung eines thatsächlich in Vielweiberei lebenden Mannes in den Kongreß als eine Verhöhnung des getroffenen Abkommens zurückgewiesen werden.

Solche Zurückweisung aber hätte in vorliegendem Falle Herr Roosevelt getrost dem Senat überlassen können, der laut der Verfassung der alleinige Richter über die Erwählung und Wahlberechtigung seiner Mitglieder ist, und der überdies eine so wohlfeile Gelegenheit, sich als Retter der nationalen Moral und Tugendboldigkeit zu erweisen und sich den Beifall aller Pharisäer zu erwerben, nicht unbenutzt lassen würde.

Lokalbericht.

Lebensmüde.

Ein Veteran des Bürgerkrieges vergiftet sich.

Von Rheumatismus geplagt, den er sich im Bürgerkriege zugezogen hatte, machte gestern Nachmittag der 67jährige Melville C. Follett, ein Mitglied des Thomas-Postens der G. A. R., in seiner Wohnung, Nr. 4200 Langley Ave., mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende.

Ein Mann, der muthmaßlich George H. Rae heißt, vergiftete sich gestern Nachmittag mittels Morphium in einem Fremdenzimmer im Lafayette-Hotel an Madison und Desplaines Str. Er hat einen an John Rae, Rock Falls, Ill., adressirten Brief hinterlassen.

— Auch ein Kompliment. — Der Sohn des Herrn Pfarrers Frommhold, Kandidat der Theologie, hat an einem Sonntag zum erstenmal in der Kirche seines Geburtsdorfes gepredigt. Nach dem Gottesdienst schreitet er an der Seite seines Vaters der Pfarre zu. Seine Predigt muß sehr angesprochen haben; denn in einem Trupp Landleute, der dicht hinter Vater und Sohn herschreitet, sagt einer der Bauern so laut, daß es die beiden Geistlichen hören können: „Ja, wirklich, Kinder, das ist ein Redner! Da ist unser Herr Pastor der reine Schuster dagegen!“

Nur das Werthvolle

hat Bestand, denn die Lüge kann vor der Welt nicht ewig bestehen. Daher kommt es, daß die St. Bernard Kräuterpillen, welche vor vielen Jahrhunderten von den heilkundigen St. Bernhardin Mönchen aus den wirksamsten Bestandtheilen duftiger Pflänzlein zum ersten Male hergestellt wurden, noch heute im Volke das verdiente Ansehen wirklicher Arzneien für alle Magen-, Leber- und Nierenleiden genießen. Sie enthalten keine ätzenden Gifte, welche unter einer Zuckerhülle verborgen werden müssen, sondern nur unverfälschte heilkräftige Pflanzensäfte. Für 25 Cts. in allen Apotheken zu haben. dibosa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Friedrich Ehlert

am 8. Januar im Alter von 79 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 11. Januar, um 1 Uhr, vom Hause seiner Tochter, Frau Anna Bloß, Nr. 734 W. 14. Pl., nach dem Concordia Friedhof.

Friederike Ehlert, Gattin.
Frau Heinrich Oberbeck, Frau Heinrich Stogentien, Frau Karl Cowisch, August Ehlert, Frau Anna Bloß, Frau Bertha Marquart, Kinder. ssa

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Bertha Neß

im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Januar, 12 Uhr, vom Trauerhause, 657 Roscoe Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Neß, Gatte.
Minnie und Bertha, Töchter.
Frank, Sohn.
ssa **Albert Kickel**, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Oscar Nettich

im Alter von 41 Jahren 4 Monaten und 2 Tagen sanft und selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 11. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 165 Clybourn Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Nettich, Gattin.
Emilie Nettich, Tochter.
Oscar Nettich, Edwin Nettich, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Karl Benske

am 9. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Januar, 12:30, vom Trauerhause, 384 Milwaukee Ave., nach dem Eden Cemetery. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hulda Benske, Gattin.
Ella M. Benske, Tochter.
Paul C. Benske, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

John Vogel

nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 44 Jahren und 9 Mon. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Jan., um 2 Uhr, vom Trauerhause, 7140 Greenwood Ave., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Vogel, Gattin
Pauline, Fred, Ludwig, Bertha, Kinder.

Todes-Anzeige.

A. U. B. O. No. 1

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Oscar Nettich

im Alter von 41 Jahren gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Sonntag, den 11. Jan., 1903, punkt 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Karl Müller, Präsident.
H. D. Schmidt, Sekretär.

Todes-Anzeige.

William Tell Loge Nr. 160, J. O. M. A.
Den Beamten und Brüdern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Carl Benske

gestorben ist. Die Brüder versammeln sich in der Logenhalle um 11 Uhr, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Groth, Präsident.
Wm. Munster, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß

William Lange

im Alter von 50 Jahren im Alexianer Brüder-Hospital, am Donnerstag, den 8. Januar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 2 Uhr, von Birren & Sohns Leichenbestatter-Geschäft, 404 East Division Str., nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Fred Jobel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Johann Heinrich Meyer

am 8. Januar, Morgens 7:30 Uhr, im Alter von 87 Jahren selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Jan., Nachm. 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, Nr. 379 Clybourn Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Trina Meyer, geb. Reinecke, Gattin.
Heinrich und George Meyer, Söhne.
Anna und Lizzie Meyer, Schwiegertöchter, nebst Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger geliebter Sohn

Adolf

im Alter von 16 Jahren nach schwerem Leiden Freitag Morgen um 8 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1857 N. Sacramento Ave., nach der Franziskus-Xaverius Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Siebert, Vater.
Margarethe Siebert, geb. Deppe, Mutter.
Nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Augusta Borden

im Alter von 49 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Jan., um 2 Uhr, vom Trauerhause, 446 Clybourn Ave., nach der 2. Baptistenkirche, Ecke Burling und Willow Str., von dort nach Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Henry C. Borden, Gatte.
Walter, Alfred, Arthur, Söhne.
Bertha Kortum und Minna Ladendorf, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Steuerberg

am Donnerstag, den 8. Jan., im Alter von 62 Jahren und 9 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Jan., Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 118 Cornell Straße, aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dora Steuerberg, Gattin.
Wilhelm und Heinrich Fink, Söhne.
Nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

St. Philomina Zweig Nr. 426, L. C. B. A.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Theresa Schake

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Jan., um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 1135 Le Moyne Ave., nach der St. Philomina-Kirche.

Frau Julia Pfaff, Präsidentin.
Frau Mary Phielen, Recorder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Anna Günther, geb. Bonthaus,

nach schwerem langen Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Jan., vom Trauerhause, 829 W. Ohio Str., nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Günther, Gatte.
Henry Dykstra, Bruder.
Marg. Dykstra, Schwägerin.
Willy Osterloh, Neffe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr.

Max Callmann und Kinder.
296 Center Str.

Gestorben: Ottilie Kuhnert, 26 Jahre alt, geliebte Tochter von Frau Bertha Kuhnert und dem verstorbenen Charles Kuhnert, Schwester von Rudolph, Charles, Louis C., August Kuhnert, Frau Joe Heimer und Frau Schuenemann. Begräbniß am Sonntag, den 11. Januar, vom Trauerhause, 847 Nelson Str., um 9.30 Vorm.: nach der St. Alphonsius Kirche, von dort nach dem Northwestern Depot und dann nach Waukegan. frsa

Gestorben: Mary Klein, Wittwe des verstorb. Henry Klein und Mutter von George, Frederick und des verst. Conrad Klein, am 10. Jan., im Alter von 87 Jahren. Beerdigung am Montag, den 12. Jan., um 1 Uhr Nachm., von der Wohnung von Frederick Klein, 5 Lexington St., mit Kutschen nach Rosehill.

Gestorben: Annie Moore, geliebte Gattin v. Geo. H. Moore, und Tochter von Herrn und Frau John Albert. Beerdigung, Sonntag, 11. Jan., um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Gestorben: Caroline Ratzinger, am 9. Jan., im Alter von 70 Jahren und 9 Monaten. Begräbniß den 11. Jan., Sonntag, um 2 Uhr, v. der Wohnung der Tochter, 495 S. Oakley Ave., nach Waldheim Friedhof.

Gestorben: Sophie Wollman, im Alter von 65 Jahren, in 101 Cornelia Str., geliebte Mutter von Josephine und William Wollmann. Beerdigung, Dienstag, 13. Jan., 1903, um 2 Uhr, nach Wunders Friedhof.

Gestorben: Rudolf Niederschmidt, im Alter von 39 Jahren, am Freitag Morgen. Beerdigung, Sonntag, 11. Januar, Nachm. 1 Uhr, von 205 Evanston Ave. nach Rosehill.

Gestorben: Jacob Stolz, 81 Jahre alt. Begräbniß am Montag, den 12. Jan., um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 8362 Kerfoot Ave. safon

Danksagung.

Hiermit sagen wir unsern herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, welche sich an dem Begräbniß unseres lieben Sohnes und Bruder und Schwagers

Frank Loeffler

betheiligt haben. Insbesondere der Arbeiter-Kranken-Sterbekasse, Branch 49, dem Schubert Männerchor, und den Angestellten der Union Wire Mattreß Co., für ihre zahlreiche Betheiligung, den schönen Gesang und den Blumenspenden, sowie Herrn H. Bauer für die herzliche Ansprache am Sarge.

Thomas und Therese Loeffler, Eltern.
Marie Kastenbein, Anton und Ida Loeffler, Geschwister.
Karl Kastenbein, Schwager.

Danksagung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie der Concordia-Loge Nr. 41, A. O. U. W., für die liebevolle Theilnahme sowie für die schönen Blumenspenden beim Begräbniß meines geliebten Gatten und unseres Vaters, unseren besten Dank.

Johanna Jacob, Gattin.
George, Katharine, Anna, Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. dosbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

7. großer Preis-Maskenball!
abgehalten von der
Treue Schwestern Loge Nr. 6
Orden der Hermanns-Schwestern,
in der Northwest Turner Hall, Southport und Clybourn Ave., am Sonnabend, den 17. Januar 1903. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets, 25c die Person. 10,15jan

9. großer Preis-Maskenball!
affholn von de
Plattd. Gilde WACHTEL No. 13
am Sünnabend, den 17. Januar 1903, in de grote Nord-Side Turner-Hall, 257 N. Clark Str. Tickets, de Person 25c. An de Kaß 50c.

Zweiter großer Preis-Maskenball,
arrangirt vom
Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher Kranken-Unterstützungsverein,
am Samstag, den 17. Januar 1903, in Schmidts Halle, Clybourn u. Wellington Ave. — Anfang punkt 8 Uhr. Abds. Tickets 25c a Person. 10,16j

Durch das Versicherungs-Buch,
herausgegeben vom
Staate Illinois,
kann ich Ihnen den untrüglichen Beweis liefern, daß die
Equitable Lebens-Versicherungs-Bank
von New York viel sicherer und fester ist, als irgend eine andere in der Welt. Keine Versicherungsbank hat einen so großen Ueberschuß, nämlich über

75 Millionen Dollars.
Gesammt-Vermögen: **360 Millionen Dollars.**
MAX SCHUCHARDT, General-Agent.

1000 Dollars
für Sie selbst, oder im Fall Sie sterben sollten, für Ihre liebe Frau und Kinderchen.

360 Millionen Dollars Vermögen?
75 Millionen Dollars Ueberschuß!

COUPON:

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.

Max Schuchardt, 209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte schicken Sie mir genaue Auskunft über eine Versicherung.
Mein Name ist...
Meine genaue Adresse ist...
Bitte Coupon per Post.

Wenn Sie einen meiner ... Kalender kostenfrei zu haben wünschen, lassen Sie mich es wissen, wenn Sie den Coupon einschicken. sa.fon.di

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion..........Leon Wachsner
Geschäftsführer..........Siegmund Selig
Sonntag, 11. Januar 1903.
17. Abonnements-Vorstellung.
Auf vielseitiges Verlangen:
Hans Huckebein,
Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Sitze jetzt zu haben. dofafo

Deutsches Theater
BUSCH TEMPLE OF MUSIC
Nord Clark Str. und Chicago Ave.
HEUTE MATINEE! 25 & 50 Cts.
und jeden Abend
Der große Erfolg
ADOLPH PHILIPP
und seine vollständige Gesellschaft in: DER
Millionen-Schwab.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolf Philipp
Populäre Preise.
Mittwoch und Samstag:
Bargain-Matinees 25c u. 50c.
Man sichere sich Sitze frühzeitig!
Die Kasse ist von Morgens 9 Uhr an geöffnet!

Howards Theatre.
Lincoln und Belmont Ave.
Beginnend Sonntag, den 11. Jan.: Der große melodramatische Erfolg:
MONTE CHRISTO.
Matinees Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Nächstes: „The Danger Signal“.

Aufgepasst!
11. Karneval-Maskenball!!
— der —
1. Distrikt der N.-W.-Seite D. O. H.
Samstag, den 17. Januar 1903, in Schoenhofens großer Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave. Tickets, 25c die Person, im Vorverkauf, an der Kasse 35c. Anfang 8 Uhr Abends. 10,11,15jan

ERSTER GROSSER PREIS-MASKENBALL!
veranstaltet von den Logen
Lessing 15, und Humboldt 2,
Orden der Herrmann's-Schwestern,
'n der Westseite Turnhalle,
770—776 W. Chicago Ave.,
am Samstag, den 31. Januar 1903.
Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 25c die Person. jan3,10,29

UNITED LEAGUE von Amerika.
Oeffentliche Installirung verbunden mit Konzert und Ball der Eintracht-League Nr. 7, Sternenbanner-League Nr. 22, Immergrün-League Nr. 4, Schiller-League Nr. 3, Sheridan-League Nr. 2, Freiheit-League Nr. 21, am Sonntag, den 11. Januar 1903 in der Südseite Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str.—Anfang Nachmittags 3 Uhr.— Eintritt für Mitglieder mit Ordens-Abzeichen frei. — Tickets an der Kasse 25c die Person. Das Komite. jan3,10

Große Eröffnung meines
Union-Saloons & Restaurants
am Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag, 10., 11., 12., 13. Jan.
Für gute Musik sowie ausgezeichnete Speisen und Getränke ist Sorge getragen.
Es ladet ergebenst ein
PHILIP HANUS,
64—66 E. Fullerton Ave., nahe Clybourn Ave.

FISCHER'S VOLKS-GARTEN
198—200 E. North Ave. Henry Fischer, Eigenth.
Konzert jeden Abend!!
Samstag, 10. Sonntag, 11. Jan.: Großes Extra-Konzert mit verstärktem Personal, unter Mitwirkung der drei besten Komiker: Gottschall und Emmile und Löffer, Frl. Gabhart und die unübertreffliche Solo-Pfeiferin Frl. Carrie Linden. Zum Schluß jeder Vorstellung, auf allgemeines Verlangen: „Hurray — Sie ist da!“ Große Radau-Posse. — Anfang Samstag 7 Uhr; Sonntag 2:30 Nachm.

Für Hochzeiten und Festlichkeiten aller Art miethet die große oder die kleine
Aurora Halle,
Milwaukee Avenue und Huron Straße.
'Phone Wolf 442. 22ol,mi,sajon

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY
Geschäfts- und Spar-Bank
Wir laden Geschäftsleute von Firmen und Einzelne ein und möchten mit Leuten in Verbindung treten, die ihr Konto zu verlegen wünschen.
4 Prozent Zinsen
Auf Spar-Einlagen vom Datum, an welchem sie gemacht werden.
Zinsen halbjährlich gutgeschrieben
1. Januar und 1. Juli.
Zertifikate auf Einlagen von jedem Betrag werden ausgestellt.
Geschäftsstunden: 8:30 Vorm. bis 5:30 Nachm.
A. M. ROTHSCHILD & CO.
8jan,2wX

Ersparnisse!
die an oder vor dem 13. Januar deponirt werden, ziehen Zinsen vom 1. Januar 1903 an.
THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK
LaSalle und Adams Str.
Kapital. = = $1,000,000.00
Ueberschuß, = = $1,000,000.00
Direktoren:
A. C. Bartlett. H. N. Higinbotham.
J. Harley Bradley. Chas. L. Hutchinson.
William A. Fuller. Marvin Hughitt.
Martin A. Ryerson. Albert A. Sprague.
Byron L. Smith, Präsident.
jan8,9,10,12

Tivoli-Palmgarten,
149—151 Ost North Ave.
Heute Abend und morgen, Sonntag, Matinee und Abend:
NEU! NEU!
Extra Konzert.
Erstes Auftreten der berühmten Tyroler Truppe
Hirschhorn
von San Franzisko, Cal., und Familie Grobecker, Bella, Elsie u. Ludwig, in komischen Trios, Duetts und Solos.

THE NORTH SIDE COLLEGE OF MUSIC.
164 O. North Ave. Ecke Halsted Str.
Gründlicher Unterricht ertheilt auf allen gebräuchlichen Musikinstrumenten.
Schüler können sich frei am theoretischen Unterricht betheiligen.
6jan dibosa,1mo

Kretlow's Tanzschule,
401—403 Webster Ave.
Anfang des zweiten Cursus, am Donnerstag den 1. Januar 1903.
Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave. entgegengenommen.— Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen.
dez20,ffo,mi,1mo

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2904. 11j,1*J

Lokalbericht.

In der Schwebe.

Die Streikgefahr für die Chicago & Alton-Bahn.

Gewandmacher unterhandeln.

Die Ansichten über die Räthlichkeit der Wiedereinführung der Sympathie-Streiks unter den Bauhandwerkern getheilt. — Der Streik der Fuhrleute beigelegt.

Aus Bloomington, wo sich das Hauptquartier der gewerkschaftlich organisirten Lokomotivführer der Chicago & Alton-Bahn befindet, wird gemeldet, daß von den Heizern alle Vorkehrungen für einen am Montag zu erklärenden Streik getroffen werden. Der Streik scheint unvermeidlich, falls die Bahnverwaltung nicht von ihrem bisherigen Standpunkt abweicht, daß es bei der Lohnaufbesserung, die sie am 1. Dezember allen Mitgliedern des Betriebspersonals gewährt hat, sein Bewenden haben müsse. Die Lokomotivführer, die Schaffner und die Bremser der Alton-Bahn haben zwar noch keine Beschlüsse betreffs der Stellung gefaßt, die sie zu einem Heizerstreik einnehmen würden, da aber auch ihrerseits weitere Lohnforderungen gestellt worden sind, so nimmt man an, daß sie gegebenenfalls mit den Heizern gemeinsame Sache machen würden. Der Heizerverband hat in jüngster Zeit an der Alton-Linie zahlreiche neue Mitglieder gewonnen, und es heißt, daß demselben jetzt mindestens 95 Prozent aller an genannter Bahn beschäftigten Heizer angehören. — Betriebsleiter Barrett von der Alton-Bahn erklärte übrigens gestern, daß er nicht abgeneigt sei, des Weiteren über die Lohnfrage zu verhandeln. Er glaubt nicht, daß es zu einem Streik kommen werde.

Zwischen den Verbänden der „General Garment Workers“ und den „Special Order Clothing Makers“ sind Verhandlungen im Gange, welche auf eine Vereinigung der beiden Verbände abzielen. Die „Special Order Clothing Makers“ stellten die Bedingung, daß ihnen gestattet werden müsse, eine gesonderte Zweig-Organisation der „Garment Workers Union“ zu bilden, und daß an den Lohnvereinbarungen nicht gerüttelt werden dürfe, welche sie mit den Kleiderfabrikanten getroffen haben. Ein entsprechender Plan soll den „Special Order“-Leuten von den „Garment Workers“ heute unterbreitet werden; die „Special Order“-Leute werden bis Mittwoch Zeit haben, sich für oder wider die Annahme desselben zu entscheiden.

Zu Stimmenzählern für die am 18. Januar stattfindende Beamtenwahl der Federation of Labor sind vom Präsidenten Lightall ernannt worden: Chas. Walter, Musiker; Hy. Cowden, Zimmermann; William E. Francis, Brückenbauer; C. Shaldon, Maschinenheizer; Lee L. Fisher, Maschinenbauer; Henry D. Lighthall, Maschinist. Beim Zusammenrechnen des Ergebnisses wird James B. Barry von den Eisenbahn-Expreßkutschern dem Rechnungsführer Hopp an die Hand gehen.

Die Theodor A. Kochs Co. hat in ihrer Fabrik von Ausstattungs-Artikeln für Barbiergeschäfte den achtzig von ihr beschäftigten Schreinern den Unionlohn, sowie die neunstündige Arbeitszeit, bewilligt.

Die Union der Marmorarbeiter hat vor wenigen Monaten mit den Unternehmern einen Vertrag abgeschlossen, in welchem den Arbeitern ausdrücklich das Recht zugestanden wird, Sympathiestreiks zu erklären. Da die Unternehmer von Marmorarbeiten früher diese Bedingung am heftigsten bekämpft haben, so schließt man aus ihrem Nachgeben in dieser Frage, daß auch die Unternehmern aus anderen Fächern des Baugewerbes dieselbe nicht unbedingt zurückweisen werden. Die größeren Baugewerkschaften sind übrigens für die Wiedereinführung des Sympathiestreikes nichts weniger als begeistert.

Der Schiedsausschuß in Sachen des Fuhrleute-Streites in der Lincoln Park-Verwaltung hat entschieden, daß die Entlassung des Fuhrmannes Meyer, weil durch Mangel an Arbeit bedingt, gerechtfertigt war, daß aber der Mann wieder angestellt werden solle, sobald es wieder mehr für die Fuhrleute zu thun gibt. Damit haben sich die Fuhrleute zufrieden gegeben, und der ganze Streit ist erledigt.

Die Union der Hausmeister hat einen Lohntarif ausgearbeitet, welchen sie in der nächsten Woche der Grundeigenthums-Börse zur Bestätigung vorlegen wird. Außer den Lohnbestimmungen enthält der Entwurf auch eine ganze Reihe von Verwahrungen, welche die Hausmeister gegen allerlei Nebenarbeiten einlegen, deren Verrichtung ihnen bisher als etwas von selbst Verständliches zugemuthet wurde. Die Union erklärt, daß man in Gebäuden, für welche ihre Forderungen nicht bewilligt werden, sich vom 1. Februar an ohne Hausmeister werde behelfen müssen. Eine Forderung der Union geht dahin, daß Hausmeister nicht ohne [illegible]herige vierzehntägige Kündigung sollen entlassen werden dürfen und daß sie berechtigt sein sollen, die Frage, ob Grund zu ihrer Entlassung vorliegt, von einem Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

Wie auf der Nordwestseite, so verstehen sich jetzt auch auf der Nordseite Inhaber größerer Ladengeschäfte dazu, durch Schließung ihrer Geschäftslokale am Sonntag ihrem Angestellten-Personal wöchentlich einen vollen Ruhetag zu gewähren. Folgende Firmen-Inhaber zeigen an, daß sie künftig Sonntags schließen werden: A. Cuny, Ecke North Ave. und Mohawk Str. und Ecke Robey Str. und Lincoln Ave.; E. H. Knoop, Ecke North Ave. und Vine Str.; E. Heidhues, Ecke North Ave. und Halsted Str.; S. Bateman, 237 North Ave.; R. H. Luth, 273 North Ave.

Für heute, Samstag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Straßenbahner, Südseite — 2956 State Straße.
Bauschreiner, Distriktsrath — 106 Randolph Str.
Holzbearbeiter, Distriktsrath — 132 Fifth Avenue.
Telephon-Drahtspanner — 196 Washington Str.
Porzellan- und Glaswaaren-Verpacker — 101 Randolph Straße.
Eisenbettstellen-Macher — 83 Madison Straße.
Milchfahrer — 167 Washington Straße.

Leute, die wir kennen

Es sind Chicagoer Leute, und was sie sagen ist von Lokal-Interesse.

Wenn ein Fall, wie der folgende, vorkommt und zwar hier bei uns, so macht er unbedingt Eindruck auf unsere Leser. So viele merkwürdige Sachen werden durch die Presse als Thatsachen veröffentlicht, daß die Leute mißtrauisch werden. In Betreffs einer Sache ist das Mißtrauen im Schwinden. Dies kommt wegen der wirklichen Erfahrung unserer Mitbürger und deren öffentlichen Aeußerungen über dieselben. Der Zweifler kann angesichts solcher Beweise nicht mehr zweifeln. Die öffentliche Erklärung eines bekannten Bürgers, der hier in seinem Heim wohnt, und den Ihr jeden Tag sehen könnt, läßt dem Zweifler keinen Platz mehr zu stehen.

Edward Schlettsche, Zimmermann, von 44 Fremont Str., Nordseite, sagt: „Ich sollte etwas über die Resultate wissen, die mit den verschiedenen Arzeneien erlangt werden, die als sichere Mittel für Nierenleiden empfohlen werden, denn ich habe Alles versucht, was mir unter die Hände kam zu Zeiten, wenn ich an Kopfschmerzen und Schmerzen in den Seiten litt. Eine Anzeige über Doan's Kidney Pills machte mich auf das Mittel aufmerksam und ich ging nach dem Public Drug Co.'s Laden, Nr. 150 State Straße, wie schon häufig zuvor, erwartend, daß die Behandlung ähnlich verlaufen würde, wie alles andere, das ich versucht hatte, aber zu meiner Ueberraschung und Freude half mir die Medizin. Wenn irgend Jemand das Obige bestätigt wünscht, werde ich es mit Vergnügen thun.“

Zu verkaufen bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y. Alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen, Doans und nehmt keine anderen.

Uebel zugerichtet.

Daniel McDonald von T. F. Smith vermessert.

Heute zu früher Morgenstunde gerieth Daniel McDonald, der Besitzer des Oregon Hotels, an Clark und Ohio Str., mit dem Kellner T. F. Smith, der seit drei Jahren im Hotel logirte und seit mehreren Wochen mit dem Besitzer dessen Bett theilte, in Streitigkeiten. Als McDonald ihn aufforderte, aufzustehen und sich hinauszuscheeren, kleidete sich Smith flüchtig an, packte dann ein Rasirmesser und brachte damit dem Hotelbesitzer eine klaffende Wunde an der rechten Hand bei.

Außerdem zerfetzte er ihm mit dem Messer das rechte Ohr und brachte ihm Verletzungen am Kopfe bei. Der Mißhandelte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Der Messerheld wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingekäfigt. McDonald wird zeitlebens verstümmelt bleiben, da das rechte Ohr fast vollständig abgesäbelt ist.

Tödtlicher Unfall.

Ein von Wm. Bradley gelenktes Fuhrwerk stieß gestern Abend auf der 38. Straße-Kreuzung mit einem Personenzuge der Chicago & Western Indiana Bahn zusammen. Bradley erlitt Verletzungen, denen er eine Stunde später im Nothfall-Hospital erlag. Der an jener Kreuzung stationirte Thurmwärter Edward Swanson, Nr. 2942 Fifth Ave., gab der Polizei gegenüber an, daß er den Zug zu spät bemerkte, um die Barrieren herunterzulassen oder das Warnungssignal zu geben.

Eisfahrbahn im Lincoln Park.

Liebhaber des Fahrsports aus allen Theilen der Stadt betheiligten sich gestern an der Eröffnung der neuen Eisbahn im Lincoln Park, die sich, eine halbe Meile lang, vom Sanatorium nach dem Grant-Denkmal erstreckt. Die Westseite der Bahn ist für den Korso reservirt. Die Theilnehmer fahren von Nord nach Süd.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dostert, Anne, 14 J., 241 Belle Plaine Ave.
Gunther, Henry, 40 J., 228 N. Clark Str.
Joseph Roß, 19 J., 582 Turner Ave.
Krueger, Charles, 65 J., 1167 Lincoln Ave.
Klinger, Charles, 56 J., 3117 Wall Str.
Mayer, George, 98 J., 909 George Str.
Siebach, Johanne F., 50 J., 1080 Ward Str.
Sattler, William, 61 J., 952 N. Halsted Str.
Seibert, Adolph, 16 J., 1857 Sacramento Ave.
Troeck, Katherine, 68 J., 221 Dayton Str.

Katarrh der Nase oder Kehle sofort gelindert und bald geheilt durch die Anwendung von „Boro-Formalin“ (Eimer & Amend.)

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, 10. Jan. 1903.

[illegible]

460 Sniegowska Antonina | 480½ Sznaderus Jurgis
460½ Solasz Marjana | 481 Szpavlok Wawl
461 Socha Franciszek | 481½ Szyszke Franc
461½ Sohalaski Marjien | 482 Tarchala Jan
462 Sonikas Juzups | 482½ Terk Mr
462½ Sokolowska Wiktorya | 483 Tews Ferd
463 Spiz Paulina | 483½ Thomas Richard
463½ Stachiewicz Jan | 484 Trebuwalski Andrzey
464 Staniel Piotr | 484½ Trynda Agata
464½ Stachnik Julija | 485 Trybola Jan
465 Stackowska Adalbert | 485½ Trifonof Milan
465½ Staukemyne Franciszek | 486 Torka Szczepan
466 Stawasz Juzef | 486½ Urbiern Maryjanna
466½ Sterkowicz Ignacy | 487 Uros Stanislaw

[illegible]

476 Sumien Jozef | 496½ Wiellgon Johan
476½ Swierad Michal | 497 Warzocha Jakup
477 Synowiecka Apolonia | 497½ Wicktor Sta—
477½ Szaltmern Simoni | 498 Wico Johan
478 Szostak Jan | 498½ Wielisch Fran—
478½ Szidlowskis Anton | 499 Wigas Jed—
479 Szcerny Jan | 499½ Wilczynski Maryjan
479½ Szczepkowski Hipolit | 500 Wirnbal Agnes
480 Szmit B |

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost“ zu richten.

Alter Leser, Pullman. — Im Grunde genommen ist dies allerdings verboten, indessen könnte deshalb wohl höchstens der betr. Agent, kaum aber Sie, in Ungelegenheiten kommen.

A. K. — Der Zoll auf diese Artikel schwankt. Das Porto eingerechnet, dürfte Ihnen die Sendung auf etwa sechs Mark kommen.

E. F. — Die Maschinisten-Union versammelt sich in der Halle Nr. 163 Randolph Straße.

Abonnent. — Derartige Engros-Firmen sind: Fuller & Fuller Co., 220 Randolph Straße; Morrison, Plummer & Co., 200 Randolph Straße; Robert Stevenson & Co., 92 Lake Straße; Peter Van Schaack & Sons, 138 Lake Straße. — Echte Seide wird (in kaltem Wasser) wie folgt gereinigt: In weichem Wasser (auf ein Kleid 10 Quart, ein Pint Ammoniak und Seife nach Verhältniß) wird das Kleid tüchtig durchgewaschen und dann in weichem Wasser gehörig ausgespült. Bei unechter Seide, die ebenfalls so gereinigt werden kann, läuft man Gefahr, daß die Farbe sich ändert.

A. B. — „Es schneit“ (nicht „schneet“) ist sprachrichtig.

E. B. — Wenn der fragliche Golddollar von außergewöhnlich kleiner und dicker Form ist, wird er von Münzenhändlern mit $1.15—$1.25 bezahlt.

Christ. L. — Der Kurs schwankt, beträgt zur Zeit aber rund 4 Mark 16 Pfennige.

B. J., Dayton Str. — Wenn die Wassersteuer für ein Gebäude nicht entrichtet wird, so wird diesem die Wasserzufuhr abgeschnitten werden, ob der Eigenthümer es selbst bewohnt, oder nicht.

H. F. — Die Bahnen nehmen ihre Lokomotivführer aus den Reihen ihrer Heizer und zwar werden sie zunächst mit der Führung von Frachtzügen betraut. Zum Lokomotivheizer ist aber der Junge, von dem Sie sprechen, noch viel zu jung.

H. P. — Die St. Louiser Weltausstellung hätte ursprünglich in diesem Jahre abgehalten werden sollen, ist aber auf nächstes Jahr verschoben worden.

Aug. H. — Sie können jene Tabaksorte wohl durch jede größere Tabakhandlung beziehen, falls sie nicht vorräthig sein sollte.

Peter L. — Ueber Anfragen, welche sich auf Lotterie-Angelegenheiten beziehen, gibt der „Briefkasten“ keine Auskunft.

Leser. — Ist der Agent zur Empfangnahme der Gelder überhaupt berechtigt, so genügt auch die von ihm ausgestellte Quittung. — Man kann von Ihnen nicht verlangen, daß Sie nachträglich für andere Leute Feuerversicherungs-Prämien bezahlen sollen. — Da die Prämien nicht bezahlt waren, ist das Anwesen auch nicht versichert gewesen, zum mindesten nicht in Ihrem Interesse.

Frau H. — Nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie sie in fast ganz Deutschland gelten, verbleibt in Fällen von Gatten, die in allgemeiner Gütergemeinschaft gelebt haben, nach dem Ableben eines der Gatten dessen Vermögensantheil dem andern zu lebenslänglichem Nießbrauch. In dem hier vorliegenden Falle würde also der Sohn nicht nach dem Ableben seines Vaters das mütterliche Vermögen beanspruchen können; auch von dem Vermögen des Vaters kann ihm, wenn zu völliger Enterbung keine besonderen, stichhaltigen Gründe vorliegen, der Pflichttheil nicht vorenthalten werden.

Abonnent. — Drohen Sie dem Händler mit einer Klage, und falls das nichts hilft, so führen Sie die Drohung aus.

K. R. — Falls es Ihnen gelingt, die entwichenen Schuldner ausfindig zu machen, so können Sie klagbar gegen dieselben werden; wenn nicht, nicht.

E. M. — Dieselbe Frage wurde an vorliegender Stelle unzählige Male beantwortet. Als deutscher Kaiser muß Wilhelm der Zweite sich mit der Ehre seines Amtes begnügen, Gehalt bezieht er nur als König von Preußen.

J. Chabail. — Das Klima in Burkesville, Va., ist während des Sommers, sowie im Frühjahr und im Herbst, ein sehr angenehmes. Im Winter wird es dort zuweilen fast ebenso kalt, wie bei uns, doch ist die rauhe Jahreszeit daselbst von kürzerer Dauer, als hier.

H. Z. — Auf den „Pfälzer in Amerika“ werden Sie abonniren müssen, wenn Sie ihn regelmäßig erhalten wollen. Die anderen Zeitschriften sind, zum Theil wenigstens, nummernweise bei Koelling & Klappenbach zu haben.

N. J. H. — Die Entfernung von New York nach Chicago beträgt 960 Meilen.

H. K. — Verjährt ist die Schuld nicht, da man Sie ja immer an die Abtragung gemahnt hat, Sie auch durch Abschlagungszahlungen Ihre Verpflichtungen anerkannt haben. Da Sie auf jeden Fall zur Zahlung verurtheilt werden, so brauchen Sie der Verhandlung garnicht beizuwohnen. Warten Sie die weitere Entwickelung der Dinge ruhig ab.

M. A. — Derartige Meldungen sind zu richten an Herrn Bodine im „Tribune“-Gebäude, den Vorsteher der Schulzwangs-Abtheilung der Erziehungs-Behörde.

H. Z. Auf den „Pfälzer in Amerika“ werden Sie abonniren müssen, wenn Sie ihn regelmäßig erhalten wollen. Die anderen Zeitschriften sind, zum Theil wenigstens, nummerweise bei Koelling & Klappenbach zu haben.

N. J. H. — Die Entfernung von New York nach Chicago beträgt 960 Meilen.

H. K. — Verjährt ist die Schuld nicht, da man Sie ja immer wieder an die Abtragung gemahnt hat, Sie auch durch Abschlagszahlungen Ihre Verpflichtung anerkannt habebn. Da Sie auf jeden Fall zur Zahlung verurtheilt werden, so brauchen Sie der Verhandlung garnicht beizuwohnen. Warten Sie die weitere Entwickelung der Dinge ruhig ab.

M. A. — Derartige Meldungen sind zu richten an Herrn Bodine im „Tribune“-Gebäude, dem Vorsteher der Schulzwangs-Abtheilung der Erziehungs-Behörde.

Leset die „Sonntagpost“

Vater und Sohn Geheilt und bezeugen es durch Wort und Bild.

Nashua, Iowa.

Mein Sohn hatte sich durch Erkältung ein Leiden im Rücken zugezogen, es hat vom Spätjahr bis Frühjahr gewährt, dann ist es aufgebrochen, und der ganze Rücken war voll Eiter. Der Doktor in Nashua machte dann drei lange Schnitte in den Rücken, um den Eiter zu entfernen. Er hatte ihn 5 Monate in seiner Behandlung, dann sagte er, es sei ihm nicht mehr zu helfen, denn der Knochen sei angefault. Unser lieber Pastor Rudi sagte, es kann vielleicht doch noch durch Dr. Puscheck geholfen werden. Wir wandten uns an denselben, der sandte uns seine Mittel, mein Sohn nahm pünktlich ein und nach einigen Monaten löste sich der faule Knochen los und kam aus der Wunde heraus, nach kurzer Zeit hat sich Alles wieder ausgeheilt und jetzt ist er mit Gottes Hülfe gesünder kräftiger als vorher. Das Bild ist von mir und meinem Sohn. Es ist mir lieb, dieses mein Schreiben zu veröffentlichen. Ich möchte Jedermann wissen lassen, daß auch der Krebs geheilt werden kann. Es hatte sich in meinem Gesichte ein Krebsgeschwür gebildet. Ein Doktor sagte, ich solle es schneiden lassen; nach zwei Monaten ging ich zu einem anderem Doktor, der hat mir's dann ausgebrannt, darauf bildeten sich zwei andere Geschwüre und nahmen schnell zu. Ich wandte mich in meiner Noth an Dr. Puscheck und erhielt denn auch gleich Rath und Bescheid. Ich ließ mir sein Mittel kommen und in kurzer Zeit waren meine Geschwüre verschwunden u. jetzt bin ich wieder gesund u. munter. Alle Leute meilenweit in der Runde können dieses bezeugen.

Mit bestem Gruß an meine leidenden Mitmenschen,

Jakob Wöhrle.

Pushkuro kostet $1.00 in Apotheken. Hat es Dein Apotheker nicht, so wird es Dir für $1.00 von Dr. Puscheck per Expreß portofrei zugesandt. Puscheck's Erkältungs-Kur 50 Cents.

PUSHKURO

Das Beste Blut- und Nerven-Mittel,

Heilt Herz- Leber- und Nierenleiden, Malaria, Schwäche, Catarrh und Rheumatismus; alle Blutkrankheiten, Skropheln und Leiden von unreinem Blute, Magenbeschwerden, Nerven-Schwäche, Chronische Schmerzen und alle Frauen-Leiden.

Pushkuro hilft, so sagen und schreiben Alle, die es gebraucht haben.

Es hilft auch Dir!

Aller Rath frei—Schreibe an

DR. C. PUSCHECK, 1619 Diversey, CHICAGO.

Puscheck's Erkältungs-Kur ist bei der jetzigen Jahreszeit unentbehrlich, denn es verhütet Erkältung und heilt merkwürdig schnell alle Erkältungen oder Folgen von Erkältung, Fieber, Schnupfen, Husten, Hals- und Lungen-Leiden. Kostet nur 50c. per Post oder in Apotheken.

Marktbericht.

Chicago, 10. Januar 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75c; Nr. 3, roth, 69—74½c; Nr. 2, hart, 71—73c; Nr. 3, hart, 67—70c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75—76c; Nr. 2, 73—75c; Nr. 3, 68—75c.

Mais, Nr. 2, 46½—47c; Nr. 2, weiß, 46½—47c; Nr. 2, gelb, 46½—47c; Nr. 3, 42½—42¾c; Nr. 3, weiß, 43½—43¾c.

Hafer, Nr. 2, 32½—33c; Nr. 2, weiß, 35—37c; Nr. 3, 32¼—32½c; Nr. 3, weiß, 33½—34; Nr. 4, weiß, 31½—33½c.

Mehl, Winter-Patents, „Soft“, $3.40—$3.50 das Faß; „Straight“, $3.10—$3.25; „Hard Patents“, 3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Januar, 72⅝c; Mai, 76⅛c; Juli, 73⅜c.
Mais, Januar, neu, 46⅝c; Mai, 43½—44c; Juli, 42½—43c.
Hafer, Januar, neu, 32⅝c; Mai, 34⅜c; Juli, 31⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.82½; Mai $9.45—$9.47½.
Rippchen, Januar, $8.62½; Mai, $8.77½—$8.80.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $17.15; Mai, $16.15.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1600 Pfd., $6.30—$6.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfd., $5.75—$6.25; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $5.35—$5.70; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.25—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.75; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.55—$6.80 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.35—$6.60; ausgesuchte für Fleischer, $6.45—$6.75; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $6.10—$6.45.

Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.40—$4.75; gute bis ausgesuchte, $3.50—4.40; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.28
Nr. 1, per Pfund	0.23 —0.24½
Nr. 2, per Pfd	0.18 —0.20
„Dairies“, Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.22
„Ladles“, per Pfund	0.17½—0.18
Backwaare, frische	0.16 —0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.13½
„Daisies“, per Pfund	0.13¾—0.14
„Young American“, per Pfund	0.14
Schweizer, per Pfund	0.72 —0.12½
Limburger, per Pfund	0.10½—0.11
Brick, per Pfund	0.11
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.25
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.22 —0.23½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11
do., junge, das Pfund	0.12
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft) —	
Truthühner, das Pfund	0.17
Hühner, das Pfund	0.12
Hühner, „Springs“, das Pfd	0.12 —0.12½
Kapaunen, per Pfund	0.15 —0.18
Enten, per Pfund	0.14 —0.15
Gänse, per Pfund	0.11 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.09½—0.10
Fische (frische)—	
Trout, per Pfund	0.07
Weißfisch, per Pfund	0.09
Schwarzer Barsch, per Pfd	0.15
Pickerel, per Pfd	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.08
Perch (zugerichtet), per Pfd	0.03½
Lachs, per Pfd	0.10
Schellfisch, per Pfd	0.08
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.00 —5.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.25
Canvasbacks, per Dtzd	8.00 —10.00
Bekassinen, Dutzend	1.50
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	1.25
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.85
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.50 —3.25
Orangen, Florida, per Kiste	3.00 —3.75
California Navels, per Kiste	2.75 —3.25
Bananen, per Gehänge	0.75 —1.60
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß	1.50 —3.50
Kronsbeeren, Cape Cod, p. Faß	9.00 —9.25
Rothe Rüben, per Faß	2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne	10.00—12.00
Blumenkohl California, per Kiste	2.00
Mohrrüben per Faß	2.00 —3.00
Gurken, per Dutzend	1.00 —1.75
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	4.00 —6.50
Plattsalat, per Kiste	0.40 —0.50
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.50 —1.00
Rüben, neue, per Bushel	0.28
Zwiebeln, hiesige, per Bushel	0.50 —0.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	2.50 —3.00
Wachsbohnen, per Bushel	2.50 —3.25
Trockene „Peas“, auserlesen, per Bushel	2.35
„Medium“	2.28 —2.30
Braune schwedische	2.00 —2.25
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Burbanks	0.43 —0.47
Rurals	0.44 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Jll., Faß	2.00 —3.00

Scheidungsklagen

sind angestrengt worden von:

Bronislawa gegen Stefan Gorecki, Verlassen; Christian gegen Johanna Hartmann, Verlassen; Naber gegen Wilson Mitten, Trunksucht; Hattie gegen Nelson E. Clark, Verlassen; Amalia gegen Adam Kraus, grausame Behandlung; Mabel gegen Frank S. Marsten, Verlassen; Elise gegen Frederick Marx, Verlassen; Caroline gegen Robert Graham, grausame Behandlung; Anthony gegen Ada Nichols, Ehebruch; Helen gegen Oliver R. Sherrall, Verlassen; Gertrude gegen Charles Bishop, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Milwaukee Ave., 48 F. nordwestl. von Wood Str., Nordostfr., 25×118, P. Schulte an Chas. P. Riehl, $7500.
Ada Str., 149 F. nördl. von Washington, Westfr., 20×101, A. F. Smith an Henry L. Gloss, $1000.
54. Place, 75 F. westl. von Wallace Str., Nordfr., 25×125, J. B. Ford an Bruno Laiche, $4400.
35. Str., 50 F. östl. von Claremont Ave., Südfr., 50×123, J. Bruchl an Herman A. Krueger — $1450.
Mozart Str., 203 F. südl. von Franklin Avenue, Ostfr., 25×125, R. C. Givins an David James, $1500.
Irving Park Ave., Nordostecke Springfield, Südfr., 33×125, W. B. Walker an Cornelia W. McLaury, $1500.
Irving Park Ave., Nordwestecke Ridgeway, Südfr., 33×125, C. W. McLaury an Wm. B. Walker, $3500.
110. Str., 43 F. westl. von Wentworth Ave., Südfront, 37½×125, H. Jsackson an Kersten Jsackson, $1500.
Ave. L, 33 F. südl. von 100. Str., Westfr., 25×60½, C. Gennerhausen an Chas. M. Fort, $1000.
79. Str., Südwestecke Western Ave., 80 Acres, Hy. A. Rust u. A. an den Nachlaß von Elise Frank, $61,000.
Cottage Grove Ave., 225 F. südl. von 68. Straße, Ostfr., 27×121.9, T. J. Dixon an Geo. W. Dixon, $2600.
Emerald Ave., 146 F. südl. von Garfield Boulevard, Westfront, 25×124, D. B. Bernard an David H. Larkin, $3100.
Elizabeth Str., Nr. 5711, 25×124, S. J. Wilderman an Annie Minnis, $1650.
Halsted Str., Nordwestecke 52. Str., Ostfr., 25×125, C. Sullivan an Joseph A. Swift, $6500.
Drexel Blvd., 88 F. südl. von 40. Str., Westfront, 22×90, C. S. Woolfolk an Fred H. Brown — $7500.
Calumet Ave., 122 F. südl. von 45. Str., Westfr., 25×128, C. B. Frysinger an Bridget Cunningham —$2125.
21. Str., 216 F. östl. von Ashland Ave., Südfr., 25×124, C. B. Burbank an Peter Binfare, $1200.
14. Place, 211 F. westl. von Albany Ave., Südfr., 50×155, G. H. Barsler an George A. Twist — $3050.
Central Park Ave., 175 F. südl. von Jackson Str., Westfr., 25×200, J. Owens an Edward R. Hurley, $4161.
Huron Str., 215 F. westl. von Lincoln, Südfr., 48×123, P. J. Maloney an Margaret M. Tauyan —$2700.
Superior Str., 150 F. östl. von Campbell Avenue, Südfr., 25×123, M. Lang an das Uhlich Evang. Luth. Orphan Asylum, $4000.
Division Str., 54 F. östl. von Hoyne Ave., Südfront, 50×120, F. L. Wilk an Kathryn Pietrowicz, $8000.
Artesian Ave., 700, 25×126, C. P. Holbeck an Edward S. Gunderson, $1210.
N. Clark Str., 92 F. südl. von Belden Ave., Ostfront, 24×75, William Muehlenfeld an Gustav M. Kerndt u. A., $14,250.
Ashland Ave., 125 F. nördl. von Wellington, Westfront, 25×125, P. Hanswald an Frank K. Joerger, $2000.
Hancock Ave., 255 F. nördl. von Mariana, Ostfr., 52×152½, C. T. Brown an Caroline M. Galvin, $1100.
Balmoral Ave., Südwestecke Hoyne, 5 Acker, Chas. Schafer u. A. an Amelia M. Schafer, $13,000.
Artesian Ave., 125 F. südl. von Mariana, Westfr., 25×125.88, C. Diemer an Michael Chelowski — $1250.
Lexington Str., 66 F. westl. von Rockwell, Südfr., 184×125, Joseph Speidel jr. an Ward-Corby Co., $13,500.
Wabash Ave., 50 F. südl. von 40. Str., Ostfront, 25×160½, J. H. Treacy an Margaret Treacy — $2500.
22. Place, 50 F. östl. von Robey Str., Südfront, 25×124, C. J. L. Kretzmann an Vaclav J. Novotny, $3400.
Alle Eisenbahn-Privilegien und das Eigenthum der Riverside & Harlem-Eisenbahn-Gesellschaft, Riverside & Harlem-Eisenbahngesellschaft an die Illinois Central-Bahn, $204,329.43.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jacob Jozko, Anna Klumis, 26, 25.
Frederick Lobb, Ida Fifield, 30, 38.
Robert Weir, Gertrude Hubbard, 21, 18.
Raymond Frisch, Hattie Fischer, 20, 20.
Leo Kramp, Minnie Savalish, 27, 2[illegible].
William J. Wall, Laura M. Hough, 35, 31.
Alex Robinson, Ellen Taylor, 32, 30.
Thomas Parent, Lizzie Lebon, 27, 18.
Morris Lacey, Anna Perlstein, 26, 21.
Charles Lepsky, Fanny Rodover, 34, 23.
Duncan E. France, Mollie Sansfield, 27, 19.
Giuseppe Scopacasa, Rosina Bertucci, 35, 20.
Andrew Radecko, Wiktoria Stavek, 20, 21.
John Sloane, Anna Shollenberger, 26, 26.
Fred H. Piehl, Florence Spencer, 22, 22.
Henry Harmer, Esther Plower, 59, 40.
Frank Barkus, Martha Stanius, 22, 25.
William Lanning, Justine Gohra, 24, 26.
Stefano Gentile, Mamie Cammerata, 24, 18.
Ralph C. Dodds, Marie S. Horton, 24, 23.
Stanislaw Dziedzic, Wiktoria Spopek, 22, 19.
Armstead Lyod, Maggie Carruthers, 21, 18.
Conrad H. Hawkins, Maud M. Starr, 23, 25.
Adolph Cohn, Olga Matrick, 25, 22.
Rudolph Sibeava, Anna Heldbrpep, 23, 21.
Frank H. Oriel, Mary Cox, [illegible]
Fred Bade, Julia Kittner, 23, 18.
Joseph Kavanaugh, Margaret Sarfie, 21, 18.
Morris Polikoff, Annie Eußner, 24, 21.
Edwardus Lanewicz, Marie Navickaite, 28, 21.
Samuel Barton, Anna Gerry, [illegible]
Robert Srenlawska, Anna Urbanczyk, [illegible]
Michael Wojnarowski, [illegible]
George Johnson, Selma B. Peterson, [illegible]
John J. Brosch, Anna Ra[illegible]
Julian Szelpawiec, Anna [illegible]
John Moskal, Katie Babas, [illegible]
Francis Adenau, Margaret [illegible]
Josef Karp, Franciszka [illegible]
Louis Schnell, Anna Munz, [illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. Marchinkiewicz, zweistöckiger [illegible], 1925 4. Straße, $2800.
Mat Meyers, zweistöckige [illegible] Halsted Straße, $4000.
Stadt Chicago, zweistöckige [illegible], 2003 114. Straße, $2700.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Charles W. [illegible] — Verbindlichkeiten, $1731; Bestände, $[illegible].
Benjamin F. Brown — Verbindlichkeiten, $[illegible]; Bestände, $185.
Adolf Ebner — Verbindlichkeiten, $1721; Bestände, $400.

— Druckfehler. — . . . Den Weg durch die Ehe mit ihrem Otto malte sich Hedwig in ihrer Phantasie wie mit Roben bestreut aus.

Des alten Priesters Sehkraft wiederhergestellt.

Oneals Auflösungs-Behandlung gibt einem bekannten katholischen Geistlichen von Notre Dame-Universität die Sehkraft wieder, nachdem Messer-Operationen anderer Aerzte ihn beinahe vollständig blind gemacht hatten.

Der hochwürdige Fr. Peter Cooney, C. S. C., lobt Dr. Oneal.

Schreibt einen Brief, worin er sagt, daß er von vielen anderen Augenärzten als hoffnungslos aufgegeben worden war — Erklärt die Oneal Auflösungs-Methode wunderbar — Ein Knabe erzählt, wie Dr. Oneal seine Augen richtete in zwei Minuten ohne Messer oder Schmerzen.

Ihr könnt zu Hause kurirt werden.

Der hochwürdige Rev. Vater Peter P. Cooney, C. S. C., ein berühmter katholischer Geistlicher, seit mehr als fünfzig Jahren an der berühmten Universität von Notre Dame, in Notre Dame, Ind., zollt Dr. Oren Oneal von Chicago hohes Lob, indem er erzählt, wie er sein Augenlicht wieder erhielt, nachdem er am Staar erblindet war und nachdem Messer- und „Nadel“-Operationen von anderen Augenärzten seine Augen thatsächlich ruinirt hatten.

Ein guter Brief von einem guten alten Manne.

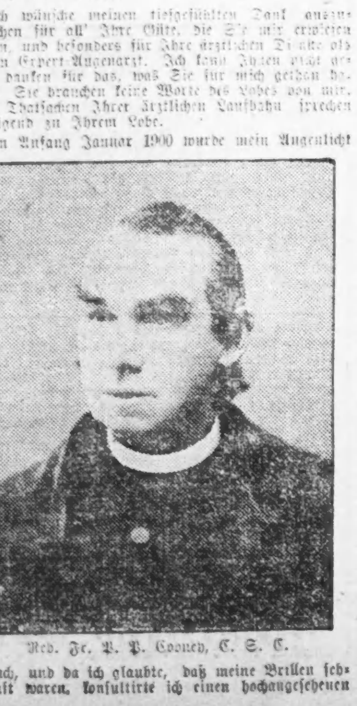
Vater Cooney war seit vielen Jahren ein hervorragender Missionär und seit er zum Priester wurde, vor einem halben Jahrhundert, stand er hoch mit der Notre Dame-Universität in Verbindung, und er ist in den ganzen Ver. Staaten wohlbekannt.

Universität von Notre Dame, Notre Dame, Ind., 27. November 1902.

Werther Dr. Oneal!

Ich wünsche meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für all' Ihre Güte, die Sie mir erwiesen haben, und besonders für Ihre ärztlichen Dienste als einem Expert-Augenarzt. Ich kann Ihnen nicht genug danken für das, was Sie für mich gethan haben. Sie brauchen keine Worte des Lobes von mir. Die Thatsachen Ihrer ärztlichen Laufbahn sprechen genügend zu Ihrem Lobe.

Im Anfang Januar 1900 wurde mein Augenlicht



Rev. Fr. P. P. Cooney, C. S. C.

schwach, und da ich glaubte, daß meine Brillen fehlerhaft waren, konsultirte ich einen hochangesehenen Augenarzt. Er sagte, daß Brillen mir nicht helfen könnten, und daß mein Leiden Staar auf den Augen sei. Er sagte mir noch, daß ich wenigstens so lange warten müsse, bis eines meiner Augen blind sei. Mein linkes Auge wurde zuerst blind, „reif“ für eine Operation. Die Operation wurde vorgenommen, war aber nur theilweise erfolgreich. Nach ein paar Wochen war das rechte Auge für eine Operation reif, aber diese erwies sich als ein vollständiger Fehlschlag. Dann wurde die Nadel-Operation versucht, welche auch nichts half. Unter diesen Umständen wurde es mir klar, daß die sogenannte Messeroperation in meinem Falle ein Fehlschlag war.

Als ich vor ungefähr drei Monaten bei Dr. Oneal in Behandlung trat, war anscheinlich keine Hoffnung vorhanden, mein Augenlicht wiederzuerlangen, aber heute ist die Sehkraft meines linken Auges perfekt und die meines rechten Auges ist so gebessert, daß ich Farben unterscheiden kann, mehrere Schritte davon entfernt, und ich kann Leute um mich herum erkennen und nenne sie bei Namen.

Daher denke ich, daß es ein Unrecht wäre, Dr. Oneal und dem Publikum mein Zeugniß zu Gunsten seines Verdienstes vorzuenthalten. Es ist Vielen bekannt, daß Dr. Oneal viele Patienten kurirt hat, die von anderen Augenärzten aufgegeben worden waren.

Dr. Oneal brachte neues Leben in die medizinische Wissenschaft. Er hat die Geheimnisse der Natur aufgedeckt und dadurch die Augen der Blinden geöffnet. Laßt einen Menschen, der zweifelt, die lange Liste von Namen durchlesen, von allen, die Dr. Oneal kurirt hat. Thatsachen sprechen lauter als Worte.

Ich verbleibe, werther Doktor Ihr

Rev. Peter P. Cooney, C. S. C.

Die Oneal Auflösungs-Methode hat nie Mißerfolg, wenn noch etwas Sehkraft vorhanden und sie längere Zeit angewandt wird. **Staar, Schuppen, Granulirungen, Leiden der Sehnerven und alle anderen Ursachen von Blindheit,** weichen derselben.

Ihr könnt im Hause kurirt werden,

wie tausende andere, schnell und zu geringen Unkosten. Eine gründliche Behandlungsmethode und ein perfektes System der Diagnose setzen Dr. Oneal in den Stand, seine Patienten im Hause erfolgreich zu behandeln.

Dr. Oneal kann auf geheilte Patienten in jedem Staate und Territorium — auch im Auslande, hinweisen.

Die Heilung ist dauernd.

Werther Dr. Oneal. — Es ist jetzt länger als ein und ein halbes Jahr her, seit Sie meine Augen erfolgreich und schmerzlos richteten und mich von einer Entstellung heilten, an der ich seit meiner Geburt litt. Ich kann es jetzt kaum glauben, daß mir solches Glück wiederfahren ist. Wenn man bedenkt, daß solche Operation vorgenommen werden kann und beide Augen in weniger als fünf Minuten gerichtet sind und ohne die geringsten Schmerzen, so ist dies nahezu ein Wunder zu nennen. Außerdem muß man sich der Thatsache erinnern, daß sie zwei Mal vorher operirt wurden und zwar erfolglos.

Wie Sie wissen, brauche ich gutes Augenlicht, um die Arbeit, die ich täglich verrichte, auszuführen — große Aufmerksamkeit und gutes Augenlicht, und zu diesem haben Sie mir verholfen. Ich gebrauche meine Augen fortwährend und angestrengt, sie sind viel besser, als je in meinem Leben, und ich schicke Ihnen diesen Brief unerbeten, in der Hoffnung, daß er jemand Anderem nützt, der ähnlich leidet. Bitte schicken Sie alle Zweifler zu mir und ich werde ihnen gerne erzählen, was Ihre Geschicklichkeit für mein Wohlergehen gethan hat.

Es ist so angenehm, ein Zimmer zu betreten und dasselbe oder eine überfüllte Straßenbahn zu verlassen, nicht mit dem Gedanken, daß Jemand sagt: „Wie schade, daß Ihre Augen nicht gerade sind“, — und Niemand kann dies jetzt sagen, denn sie sind es und dies Alles verdanke ich Ihnen. Ich kann Ihnen nicht genug danken. Aufrichtig Ihre Freundin

Frau S. A. Kellogg,
413 First National Bank-Gebäude, Chicago.

Konsultation frei und erwünscht.

Office-Stunden: 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. täglich, ausgenommen Sonntags. Auch Montag und Donnerstag Abds. 6 bis 8 offen. Tel.: Central 3027.

OREN ONEAL, M. D.,

52 Dearborn Str., Chicago.

„Je älter man wird, je mehr lernt man." Werde keinen Tag älter, ehe Du SAPOLIO gebrauchst. Zu beziehen von jedem Grocer. Jede Hausfrau sollte es brauchen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Soldiers of Fortune."
Dearborn.—„The Primrose Path."
Studebaker.—„Lily of Kilarney."
Great Northern.—„Happy Hooligan."
Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Illinois.—„A Message from Mars".
McVickers.—„In Old Kentucky".
Howards Theater.—„Nobody's Claim."
Chicago Opera House.—Baudeville.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die Verdienstmedaille.

Humoreske von Fritz Ernst.

In Neustadt — ich will hier nicht verrathen, welches unter den siebenundzwanzig im deutschen Reiche existirenden „Neustadt" gemeint ist, sondern nur sagen, daß es sich um eine sehr respektable Stadt von nahezu 4000 Einwohnern, dem Sitze eines Amtsgerichts handelt, — in Neustadt herrschte allgemeine Bewegung, denn man war vor die Aufgabe gestellt, für die tapfere, opfermüthige, freiwillige Feuerwehr ein neues Oberhaupt zu wählen.

Seit jenem Tage, da man durch eine — die einzige in Neustadt gehaltene — hauptstädtische Zeitung erfuhr, daß der verstorbene Bildhauer Hämmerlein nicht nur berühmt, sondern sogar ein Neustädter Kind gewesen sei und diese Thatsache in einem dreitägigen, siegreichen Kampfe gegen einen in diesem Neustadt zu Besuch weilenden Bewohner eines anderen Neustadt vertheidigt hatte, war die ganze Bevölkerung nicht so erregt, als in den Tagen vor der jetzt anstehenden Wahl.

Als erschwerender Umstand war aber zu beachten, daß die beiden Kandidaten nicht recht zusammen stimmten, denn Amsteg — das war stadtbekannt — warb um Klärchen, die reizende Tochter Fäßleins; dieser aber wollte, auf sein Geld pochend, seine Tochter nur nach dem Grundsatze verheirathen: Geld muß zu Geld — und mit diesem Artikel sah es bei dem Assessor sehr schwach aus.

Wählte man nun das Freibier — Pardon! — den Brauereibesitzer, so stand zu befürchten, daß Amsteg aus der Feuerwehr ausschied, diese also ihr bestes Mitglied verlor; wählte man Amsteg, so mußte man auf das Freibier verzichten, und deshalb hatten sich die Bürger Neustadts je nach ihrere Veranlagung in zwei Parteien gespalten.

Da kam ganz unerwartet die Lösung der Frage, denn Amsteg erklärte fest und bestimmt, daß er die Kandidatur ablehne, und unter diesen Umständen endete die Wahl so, wie sie enden mußte, d. h. der Brauereibesitzer Fäßlein errang die Würde eines Hauptmannes der freiwilligen Feuerwehr von Neustadt.

Heute nun, am Sonnabend nach der Wahl, bewies der neugebackene Hauptmann, daß seine Wähler sich in ihm nicht geirrt hatten, denn im Garten der Fäßlein'schen Brauerei hatte sich die Neustädter Feuerwehr zu einem fröhlichen Trinkgelage vereinigt. So mancher Schoppen des berühmten Fäßlein'schen Gerstensaftes war schon durch die durstigen Kehlen geglitten, denn angesichts der achtunggebietenden Tonnenreihe, die sich im Schatten des Hauses an der einen Gartenseite hinzog, wagte es niemand, zimperlich zu sein.

Als Herr Fäßlein meinte, daß die nöthige Stimmung vorhanden sei, hielt er die fällige Ansprache. Er bedankte sich für das Vertrauen, das man ihm durch seine Wahl bewiesen — einige Theilnehmere schielten schmunzelnd nach den (noch ungeleerten) Biertonnen — es ehre ihn umsomehr, da doch noch Andere, Würdigere dagewesen seien. (Jetzt nach der Wahl konnte er das ja sagen.) Er versprach, dieses Vertrauens sich würdig zu zeigen, stets einzutreten für den Wahlspruch der Feuerwehr:

„Gott zur Ehr, — dem Nächsten zur Wehr!"

Dabei brauchte er natürlich die Unterstützung seiner Kameraden, für die er nach seinen Kräften sorgen wolle, wie ein Vater. „Nun aber", so schloß er seine schwungvolle Rede, „will ich das Kommando übernehmen, und wir wollen in einem kleinen Manöver zeigen, daß wir die Kunst, den Brand zu löschen, aus dem ff verstehen. Ich fordere Sie auf, Kameraden, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: die freiwillige Feuerwehr von Neustadt — Gut Heil! — — Gut Heil! — — Gut Heil!"

Dröhnend brauste der Ruf durch den Garten, die Musik schmetterte ein halbes Dutzend Tusche dazwischen und das so gut begonnene Löschgeschäft wurde mit „Feuer"eifer fortgesetzt.

Nachdem die Gemüther sich von dem Begeisterungssturm etwas erholt hatten, ergriff auch Assessor Amsteg, der die Würde eines Adjutanten des Hauptmanns bekleidete, das Wort und brachte in launiger Rede dem neuen Oberhaupte im Namen der Kameraden den Treuschwur dar. Als er aber auch bemerkte, daß auf die Erfüllung des vom Hauptmann gegebenen Versprechens, an den Mitgliedern der Feuerwehr wie ein Vater zu handeln, er, Amsteg, ganz besonders rechne, da überzog das Gesicht des Fäßleins ein hämisches Lächeln, und durch die zusammengepreßten Zähne knurrte er: „Aha, der Filou denkt, weil er seine Kandidatur aufgegeben hat, werde ich ihm aus purer Dankbarkeit mein Mädel und mein Geld an den Hals werfen. Aber er soll sich verrechnet haben."

Man muß anerkennen, daß die Neustädter Feuerwehr dem ersten Kommando ihres neuen Führers prompt gehorchte, denn bald mußten einige muskulöse Brauknechte anrücken und neue Fässer mit frischem Gerstensaft in den Garten rollen. Das paßte aber Frau Fäßlein nicht recht, denn diese Dame wahr sehr—nun, sagen wir sehr genau. Sie winkte und blinkte ihrem theuren Gatten fortwährend zu, aber dieser sah nicht oder wollte nicht sehen. Endlich faßte sie ihn in einer entlegenen Ecke des Gartens und hier gab es nun eine stürmische Auseinandersetzung. Herrn Fäßlein aber war die neue Würde oder sein eigenes Gebräu, vielleicht auch beides zu Kopf gestiegen, und das Unerhörte geschah: er gab seiner besorgten Gattin trotzige Antwort und ließ sie schnöde stehen.

Er ließ sie stehen, und Frau Fäßlein stand, stand starr wie Lot's Weib, blaß bis an die zusammengepreßten Lippen. Wenn aber auch ihr Mund stumm blieb, als sie endlich dem Hause zuschritt, ihre Augen sprachen um so beredter, als ihr Blick auf den Gatten fiel, der dort am Tisch mit überlauter Stimme ganz unnöthiger Weise zum Trinken aufforderte. —

Am nächsten Tage erschien Herr Fäßlein mit einem sehr zerschundenem Gesicht und erzählte, daß er am vorigen Abend doch des Guten etwas zu viel gethan habe, er sei mit seinen nicht mehr ganz sicheren Beinen gestrauchelt und mit dem Gesicht in einen Reisbesen gefallen. Man lächelte ungläubig, und es wäre auch weit glaubhafter gewesen, wenn er gesagt hätte, eine Egge sei ihm über das Gesicht gezogen worden, denn die Schrammen hatten verzweifelte Aehnlichkeit mit den Spuren von Eggenzähnen — oder weiblichen Fingernägeln, und dann hatte man auch Nachts aus dem Brauerhause so merkwürdige Geräusche gehört. — —

Am gleichen Tag noch sollte der neue Hauptmann Gelegenheit finden, seine Leistungsfähigkeit bei dem ziemlich bedeutenden Brande eines Holzlagers zu beweisen, ein Brand, der um so gefährlicher war, als sein Herd unmittelbar an eine Lackfabrik stieß und der Wind in ungünstiger Richtung wehte. Herr Fäßlein konnte stolz sein auf seinen Erfolg, denn das wüthende Element wurde bezwungen; und wenn die Mitglieder der Feuerwehr auch Fäßlein's Befehle nur anhörten, dagegen ausführten, was Amsteg anordnete, so waren das Kleinigkeiten, über die sich ein großer Geist, wie der des Brauereibesitzers einfach hinwegsetzte. — — —

Die guten Neustädter sollten aus den Aufregungen garnicht herauskommen. — Noch boten Hauptmannswahl und Brand reichlichen Gesprächsstoff, da traf die Nachricht ein, daß Serenissimus auf der Durchreise einige Stunden in Neustadt verweilen werde. In fieberhafter Eile wurde der „Bahnhof"— diesen Titel führte die mehr als primitive Stationsanlage — in Stand gesetzt und der Wartesaal erster, zweiter, dritter und vierter Klasse, in dem die verschiedenen großen Portemonnaies nur durch Barrieren geschieden waren, in ein „Fürstenzimmer" verwandelt. Das Stadtholz wurde in ganz forstwidriger Weise geplündert, alle Stoffe, die eine der Landesfarben zeigten, wanderten nebst Teppichen, Läufern und Bettvorlegern nach dem Bahnhof, um dort von dem telegraphisch herbeigerufenen Dekorationskünstler in wirklich genialer Weise verwandt zu werden. Die beste Kochkünstlerin und das feinste Service der Stadt wurde dem Bahnhofswirth zur Verfügung gestellt, die Schnittwaarenhändler hatten im Handumdrehen alle weißen Stoffe, Spitzen und Bänder zur Kostümirung der Ehrenjungfrauen ausverkauft, der Bürgermeister schwitzte blutige Tropfen beim Verfassen seiner Begrüßungsrede, und der Stadtpoet, der Apothekergehilfe Tränklein lief mit zerrauftem Haar in Feld und Au herum, denn er mußte das übliche Gedicht für das ehrenjüngferliche Bürgermeisterstöchterlein schmieden und suchte nun vergeblich einen Reim auf „Herrscher".

Der große Tag kam, und alles war in Bereitschaft; die „Spitzen der Stadt", die Ehrenjungfrauen und die freiwillige Feuerwehr waren aufgestellt, denn Serenissimus hatten ausdrücklich befohlen, letztere zur Besichtigung bereit zu halten, da der Fürst beabsichtigte, ihr für ihre musterhafte Thätigkeit bei dem großen Brande höchselbst seine Anerkenenung auszusprechen.

Der Train lief ein, und der Empfang nahm seinen programmmäßigen Verlauf, und nur eine einzige kleine Störung entstand dadurch, daß einer der Ehrenjungfrauen ihr Bübchen nachgelaufen war und nun durch heftiges Schreien gegen seine Entfernung protestirte.

Nunmehr wandte sich Serenissimus der in Parade stehenden Feuerwehr zu und sprach ihr warmes Lob aus für ihr Verhalten im Kampfe mit dem entfesselten Element. „... Und", so richtete so richtete der Fürst jetzt seine Rede direkt an den Hauptmann Fäßlein, „wie ich sehe, haben Sie, Herr Hauptmann, ganz wie es einem tüchtigen tapferen Führer geziemt, stets im Vordertreffen gestanden, wie die ehrenvollen Narben in Ihrem Gesicht beweisen. Als ein Zeichen meiner Anerkennung überreiche ich Ihnen als Lohn für Ihr nacheiferungsdiges Verhalten im Kampfe für Leben und Eigenthum des Nächsten die silberne Verdienstmedaille."

Der Feuerwehrhauptmann war beängstigend roth geworden, als er bemerkte, wie bei der Erwähnung der „ehrenvollen Narben" ein satanisches Grinsen über die Gesichter der Feuerwehrmitglieder zog und zitternd stammelte er einige fast unverständliche Worte von „zu hoher Ehre" — „nicht würdig" — „Ueberschätzung seiner Verdienste" etc.

Als aber auf einen Wink des Fürsten dessen Adjutant dem Feuerwehrhauptmann das Ehrenzeichen an die Heldenbrust heftete, da konnte sich der dicke Bäckermeister Wederle nicht mehr bemeistern — ... Phhh ... haaa .... uiii!! prustete er los.

Mit dem Ausdruck hö[illegible]ster Indignation drehte der Fürst sich herum, aber in demselben Augenblick brauste ein donnerndes „Gut Heil!" über den Bahnhof hin, und die gute Laune des hohen Besuchs war wieder hergestellt. Gnädig mit der Hand winkend, gebot er Ruhe und sprach dann seine Freude darüber aus, daß er gesehen habe, mit welcher Begeisterung die Neustädter Feuerwehr die Ehrung ihres Oberhauptes aufnehme; er hoffe, daß dieser gute Geist der Kameradschaft immer in der Truppe erhalten bleiben möge. Dann grüßte der Fürst und zog sich unter den brausenden Hurrah der versammelten Menge in das „Fürstenzimmer" zurück.

Wieder und wieder tönte das Hurrah, aber es galt nicht mehr dem Fürsten, sondern dem dekorirten Brauereibesitzer, der von den Feuerwehrmitgliedern stürmisch umringt wurde. „Kinder", rief der Bäckermeister Weckerle, „morgen falle ich auch in einen Reisigbesen, oder, wenn das nicht zieht, in die Hände meiner Alten. Billiger kann man ja garnischt zu einer Auszeichnung kommen, das kostet ja bloß für zehn Pfennige Heftpflaster!"

Fäßlein machte sich mit Gewalt los und stürmte nach Hause. Er sei zu angegriffen, sagte er, und jeder glaubte es ihm auf's Wort. In seinem Zimmer sank er vernichtet auf's Sopha und stöhnte zum Herzerweichen. Nun hatte er, wonach er sich schon so lange sehnte, eine Auszeichnung, aber er durfte sie niemals öffentlich anlegen, ohne sich unsterblich lächerlich zu machen.

Er hatte ganz überhört, daß es schon zweimal an die Thür geklopft; jetzt öffnete sich diese und Assessor Amsteg trat ein.

„Herr", fuhr der Brauer auf, „kommen Sie, um mich noch besonders zu verhöhnen?!"

„Herr Fäßlein, ich bitte Sie dringend, Ihre Ruhe zu bewahren und mir keine falschen Motive unterzuschieben. Ich denke nicht daran, Sie zu verhöhnen und habe mich auch deshalb vorhin ferngehalten."

„Hm, das haben Sie gethan; Sie waren nicht dabei, als alle um mich johlten und tobten."

„Nun, gut, daß Sie das einsehen, und nun wollen wir mal ruhig in's Auge fassen, wie Sie aus der Verlegenheit in die Sie ja ohne eigene Schuld gekommen sind, wieder herausgezogen werden können. Sie sind reich, Herr Fäßlein ..."

„Und davon möchten Sie gar zu gern einen ordentlichen Brocken haben, Sie Schlaukopf."

„Ja, wenn Sie sich durch Voreingenommenheiten beeinflussen lassen, dann muß ich Sie eben mit Ihrer Blamage sitzen lassen. Schade, mein Plan hätte Sie mit einem Schlage rehabilitirt."

„Sie haben einen Plan? Dann bitte, bitte, rathen Sie mir, lieber Herr Assessor. Wenn es Ihnen gelingt, mich aus der Patsche zu ziehen, sollen Sie haben, was Sie wollen, auch Klärchen."

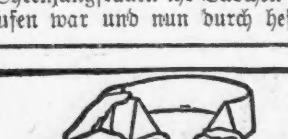
„Gut, ich nehme Sie beim Wort. Also Sie sind reich, Herr Fäßlein und werden 100,000 Mark opfern."

„Erlauben Sie mal, 300,000 bekommt meine Tochter, und nach meinem Tode noch mal so viel!"

„So ist's nicht gemeint, lieber Schwiegerpapa. Die Hunderttausend sollen Sie opfern für irgend eine wohlthätige Einrichtung in hiesiger Stadt, ich werde durch meinen Onkel in der Residenz dafür sorgen, daß diese edle That höchsten Orts gebührend gewürdigt und Ihnen ein entsprechender Orden, vielleicht auch der Kommerzienrath verliehen wird."

„Famos! Famos! Hunderttausend— freilich, meine Alte wird nicht wollen, aber ich will!" —

Und so geschah es. Drei Monate später hatte Neustadt eine „Fäßleinstiftung" mit einem Kapital von 100,000 Mark für sieche Personen hohen Alters. Herr Fäßlein hatte einen stolzen Orden, den Kommerzienrath und die unbegrenzte Hochachtung seiner Mitbürger, und Assessor Amsteg endlich hatte Klärchen, des Brauers Töchterlein, und eine Viertelmillion.



Annehmlichkeit in guten Kragen ist ebenso wichtig wie Facon, und die Cluett-Peabody Kragen geben Euch Beides. Viertel-Nummern wenn gewünscht.

Cluett Brand 25c, Arrow Brand 15c

Cluett, Peabody & Co.

Die Einstellung des Krupp-prozesses.

Die Einstellung des Krupp-Prozesses gegen den „Vorwärts" geschieht durch folgendes amtliche Schreiben des Ersten Staatsanwalts beim königl. Landgericht I Berlin:

„In Nr. 268 des „Vorwärts" vom 15. November 1902 ist ein Artikel „Krupp auf Capri" erschienen, der Verdächtigungen des Wirklichen Geheimen Raths Friedrich Alfred Krupp enthält. Herr Krupp hat sofort telegraphisch und am nächsten Tage schriftlich mit Beziehung auf diesen Artikel bei der Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts I Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Auf Grund dessen ist durch Beschluß des königl. Amtsgerichts I vom 17. November 1902 die Beschlagnahme der Nr. 268 des „Vorwärts" angeordnet und ausgeführt worden. Am 22. November 1902 ist Herr Krupp verstorben, hierdurch ist dem Angegriffenen die Möglichkeit genommen, durch sein eidliches Zeugniß die gegen ihn erhobenen Verdächtigungen zu widerlegen. Seinen festen Willen, die Haltlosigkeit der ihm gemachten Vorwürfe vor Gericht nachzuweisen, hat er wiederholt auch durch Stellung des Strafantrages bekundet. Von dieser Erwägung geleitet, hat die Wittwe des Verstorbenen, Frau Krupp, erklärt, daß sie, durchdrungen von der Gewißheit der Schuldlosigkeit ihres Gatten, Werth darauf lege, daß der Streit um den Verstorbenen in der Oeffentlichkeit möglichst zur Ruhe komme. Es sei ihr deshalb an der gerichtlichen Bestrafung der Urheber und Verbreiter der Gerüchte nichts mehr gelegen. Bei dieser Sachlage erachte ich eine weitere Strafverfolgung nicht mehr als im öffentlichen Interesse liegend und werde ich deshalb dem gestellten Strafantrage keine weitere Folge geben. Wegen Aufhebung der Beschlagnahme der Druckschrift ist das Erforderliche veranlaßt. Dr. Isenbiel, Oberstaatsanwalt."

— Ob auch allein zu sein dem Herzen widerstreitet, viel besser ganz allein, als schlecht begleitet.

Im Anfang

eines neuen Jahres, wenn die Winterzeit, wo man sich aufs Haus beschränken muß, nur halb vorüber ist, finden viele Leute, daß ihre Gesundheit anfängt, niederzubrechen, und, daß den Elementen sich auszusetzen, Krankheit hervorruft. Dann sowohl wie auch zu allen anderen Zeiten, sollten sich selbst gesunde Leute folgender Thatsachen erinern: daß der Gebrauch von Hood's Sarsaparilla vor allen Medizinen hervorragt; daß es die größten Kuren in der Welt erreicht; den größten Verkauf in der Welt hat, und das größte Gebäude in der Welt verlangt, welches ausschließlich der Zubereitung der Arznei gewidmet ist. Beweist dieses nicht endgültig, daß wenn man krank ist, Hood's Sarsaparilla die richtige Medizin ist, welche man nehmen soll?

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, 13 Jahre alt, für allgemeine Arbeit. Adr.: O 865 Abendpost.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes und Knabe, 18 Jahre alt, an Cakes. Scharf & Oetjer, 140 Lake Str., Oak Park.

Verlangt: Küchen-Mann. 56 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Brotbäcker, guter Lohn. Adr.: Chas. Martin, Indiana Harbor, Ind.

Verlangt: Männer, sofort, zum Eisschneiden auf's Land. Nachzufragen: Knickerbocker Ice Co., 359 Illinois Str., 420 22. Str. sajomo

Verlangt: Nachtwächter, der einen Kessel besorgen kann: Empfehlungen. Vorzusprechen zwischen 10 und 11 Uhr Vorm. Sonntags. Phoenix Steam Dye House, 12—18 Southport Ave.

Verlangt: Noch ein Möbelschreiner, sofort, Hobelbank mit Werkzeug nöthig. 157 Hudson Ave.

Verlangt: 100 Männer für Michigan Wald, Lohn $30 und Board, strecken Transportation vor. Nachzufragen 118 Fifth Ave., Zimmer 4.

Verlangt: Team, um Kohlen zu fahren, 3 Tonnen-Wagen, stetige Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn. Zu erfragen Sonntag 157 47. Str., Ecke Armour Ave.

Verlangt: Nüchterner Stallmann, der mit Pferden umzugehen versteht, Bäckerei, vorzusprechen heute oder Sonntag Morgen. 256 W. North Ave.

Verlangt: Brot-Bäcker. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein an Ordnung gewöhnter Junge. Guter Platz. Zigarren Store, 68 LaSalle Str.

Verlangt: Zuverlässiger Südseite Bartender; muß gut Englisch sprechen. Beste Zeugnisse. 4400 State Straße. Nachzufragen zwischen 1 und 3 Uhr.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes $ 6.00 und Board. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, bewandert im Butchergeschäft, fleißig; stetige Arbeit mit gutem Lohn; muß polnisch sprechen. Nachzufragen Montag: 1003 Elston Ave., nahe Fullerton.

Verlangt: Erste Klasse Cake-Bäcker. 409 East Division Str.

Verlangt: Guter Mann mit Kohlenwagen, für dauernde Beschäftigung. Schmidt, 601 Sedgwick Str. midosa

Verlangt: Butcher, junger Mann. 2722 Wallace Straße. frsa

Verlangt: Männer zum Eisschneiden auf dem Lande. Nachzufragen bei der Knickerbocker Ice Co., 305 Illinois Str. oder 420 — 22. Str. frsa

Verlangt: Ein stadtbekannter Fuhrmann; lediger Mann vorgezogen. Stetige Arbeit. 916 Dunning Straße. frsa

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämien-Werke, Zeitschriften etc., für Chicago und auswärts. Verdienst $1—$1.50 per Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Straße. 7jan—5febX

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 23. und Rockwell Str. di—son

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Herr oder Dame mit $200 baar Geld für leichte Office-Arbeit; $10 pro Woche und Antheil. 59 Dearborn Str., Zimmer 715, zwischen 8 und 10 Uhr Morgens.

Verlangt: Junges Ehepaar für Porter-Arbeit. Meyer's Hotel, 356 State Str. frsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher sucht Arbeit in Wurst-Fabrik. 1374 72. Str.

Gesucht: Tüchtiger Schreiner sucht Stelle als Hausschreiner oder sonstige Beschäftigung. Adr.. O. 825, Abendpost.

Gesucht: Ein Janitor, welcher auch Arbeit als Carpenter und Painter thun kann, sucht Stellung. Zu erfragen: 434 Sedgwick Str. samo

Gesucht: Junger deutscher Wurstmacher wünscht stetige Arbeit. 557 Elston Ave.

Gesucht: Mann, 26, fleißig und ehrlich, sucht Stelle als Bäckerwagentreiber, kann auch gut Pferden umgehen: Kaution gestellt, wenn gewünscht. Adr.: B. C., 329 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht leichtere und dauernde Beschäftigung in der Stadt oder auf dem Lande. Adr.: O. 840 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht stetigen Platz. Adr.: H. 553 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein guter junger Bartender sucht stetigen Platz. Joe Dorr, 452 S. Kedzie Ave. jan4,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Hand- und Maschinennäher an Damen-Gürteln und Dreß-Trimmings, ebenfalls junge Mädchen, um das Geschäft zu lernen. E. F. Baum Co., 220—222 Madison Str., Ecke Franklin Str. sa,son

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Sektion-Arbeit. Larson, 155 N. May Str. 10jan,1w

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 78 Orchard Str. samo

Verlangt: Mädchen, Knopfloch-Tackers. 474 N. Marshfield Ave. k:sa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Kleidermacherin, die selbstständig ein Kleid zuschneiden und machen kann, auf ein paar Tage. Referenzen mit Lohn-Ansprüchen: A. S. 40, Abendpost. sason

Verlangt: Ein nettes, reinliches Mädchen für Bäcker-Store. 879 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str., nahe Center. samo

Verlangt: Erfahrene Taschenfutter-Tackers, Steppermnen an Westen und Baisters, Buttonsetters und Maschinen- und Handmädchen für Arbeit aller Art. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 8ja,1w

Verlangt: Maschinenhände an Westen. Glatter, 745 Elkgrove Ave. 5jan,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Geschirrwäscherin. Union Loop Restaurant, Van Buren und Clark Str., Basement.

Verlangt: Eine zweite Köchin, die ihr Fach versteht. 106 Randolph Str. ja,son

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Nachfr. Apotheke, Halsted und 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 656 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1459 Addison Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Privat-Boarding-Haus. Lohn $5. 75 Fullerton Ave.

Verlangt: Erster Klasse Köchin in kleiner Familie, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen mit Erfahrung im Haushalt, bei einem Wittwer ohne Kinder. Adr.: O. 832, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 205 Augusta Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie; guter Lohn. 566 45. Place, nahe Grand Boul.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe als Haushälterin bei anständigem Herrn. 2208 Wabash Ave., Zimmer 4.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Stein, 5812 Prairie Ave., 2. Flat. sason

Verlangt: Gute Frau, bei einer Kranken aufzuwarten. 208 Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str.

Verlangt: Eine Frau für Laundry. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, die Aufsicht über einen 6jährigen Knaben zu führen. Nachzufragen Sonntag oder Montag. 3143 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Dampfheizung. Levy, 419 Cleveland Ave.

Verlangt: 2 Kindermädchen, gute Empfehlungen; Lohn $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei 1. Klasse Köchinnen für Privatfamilie; keine Wäsche; Lohn $8 und $10. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für Nord- und Südseite; Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches einen guten Platz wünscht, möge sich melden. 422 Center Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie. $5.00; keine Wäsche. Zu erfragen Sonntag in 1047 Grand Boulevard, 1stes Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2247 Süd Canal Straße.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Gefunden und Verloren.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, älteste 5-Kannen Milch-Route an der Westseite. Nachzufragen Ecke Washburn und Loomis Str.

Suche Zeitungs-Route; $15—$20 die Woche. Adr. H. 563 Abendpost.

Zu verkaufen: Einer der besten Butcher-Shops wegen Abreise sehr billig. Zu erfragen 4737 Evans Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Schneider Store, neue Arbeit und Repariren, billig. 252 W. Adams Str. sason

Zu verkaufen: Sofort, sehr billig, mein vollständig neu eingerichtetes Rooming-Haus am Haymarket. Ich habe zwei Geschäfte und kann nicht beide besorgen. Fritz Schmidt, 14 S. Desplaines Str.

Zu verkaufen: Ein altetablirter Grocery-Store, billig, wegen Todesfall. Nachzufragen 88 Canalport Ave. sa,son

Zu verkaufen. Billig— Zigarren-, Candy-, Bäckerei, Milchgeschäft u. s. w., guter Laundry-Trade; alter Platz; habe anderes Geschäft. 156 Indiana Straße.

Zu verkaufen: Grocery-Store, gutzahlendes Geschäft, guter Verkaufsgrund. Nachzufragen in der Apotheke 12. und Western Ave.

Zu verkaufen: Westen-Shop in gutem Betriebe. 455 N. May Str., 2. Floor. frsa

Zu verkaufen: Saloon, billig; guter alter Stand, lange Lease. Verlasse die Stadt. 723 S. Halsted Straße. frsa

Zu verkaufen: Feines Haus mit Bäckerei, nebst Brick-Backofen; billig wegen Abreise. Adr.: O. 828 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Fisch- und Oyster-Market, 23 Jahre etablirt. Cash-Geschäft. 704 W. 21. Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein anständiges Mädchen als Theilhaberin in Grocery in Milwaukee, Wis. Antwort, Adr.: O. 844 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Frau möchte 2 Kinder über 4 Jahre in Pflege nehmen; gutes Heim. Nachzufragen: S. Fossum, 330 Larrabee Str. sason

Gesucht: Anständige Boarders finden gute warme Zimmer. 912 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer bei ältlicher Frau, allein. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 9 Raymond Ct., nahe Robey Str. und North Ave.

Zu vermiethen: Warmes Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten. 288 Elm Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, $1 die Woche, mit oder ohne Board. 367 Larrabee Str., Boardinghaus.

Zu vermiethen: Board für Herren und Damen; heißes Wasser, Bad, helle Zimmer. 324 Orchard Str., Ecke Garfield. 3ja,samomi,1m

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., eben. dosa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Herr sucht geheiztes Zimmer und Board. Nordseite, nahe Hochbahn. Adresse: H. 529 Abendpost.

Gesucht: Anständiger Mann, 46, wünscht Schlafzimmer mit oder ohne Board, Nordseite; würde sich mit paar hundert Dollars am Geschäft bei einer einzelnen Frau betheiligen. Adr.: O. T. 151 Abdpost.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe etc.

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Rechtsanwälte.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Farmländereien.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Finanzielles.

[illegible]

Geld auf Möbel etc.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Patentanwälte.

[illegible]

Mein Augenlicht ist wiederhergestellt.

Frau P. H. Dunkan sagt auch: „Ich war seit 16 Jahren in Behandlung, erhielt aber keine Besserung, bis ich zu Ihnen ging. Ich war entmuthigt, aber

Durch die Madison Absorbirungs-Methode

Haben Sie ein Wunder an mir verrichtet. Ihre Behandlung ist geradezu wunderbar. Mein Augenlicht wird täglich stärker."

Frank O. Pearson schreibt: „Ich habe jetzt ein vollständig gerades Auge, nachdem ich seit 32 Jahren schielte."

Ihr könnt in Eurem eigenen Heim kurirt werden

P. Chester Madison, M. D., Amerikas Meister-Augenarzt. (Copyrighted.)

Die Beweise über die Wirksamkeit meiner Behandlung mehren sich schnell. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht ein Patient mich ersucht, einen Brief zu veröffentlichen, um anderen Leidenden zu erzählen, was ich gethan habe. Ich kann unmöglich alle diese auf einmal veröffentlichen, aber jede Woche gebe ich so viele als der Platz erlaubt wieder. Viele dieser Briefe sind von Patienten, die monate- und jahrelang mit anderen Methoden erfolglos behandelt wurden.

Ich gebe nicht einen Fall auf, nur weil andere Aerzte fehlschlugen. Mein 25jähriges Studium und wissenschaftlichen Forschungen setzen mich in den Stand, alle sogenannten unheilbaren Fälle zu kuriren, und ich wünsche besonders solche Fälle zu behandeln, trotzdem meine Praxis groß ist.

Ich spreche persönlich mit den Patienten

und gebe meine persönliche Aufmerksamkeit Allen, die meine Hausbehandlung gebrauchen. Ich erschüttere nicht das Vertrauen meiner Patienten, indem ich ihren Fall einem Hilfs-Arzt übergebe. Dies ist ein Grund, weshalb ich Erfolg habe, wo andere fehlschlagen. Ein anderer Grund ist die Eigenartigkeit meiner Behandlung von Augenleiden, welchen ich besondere Aufmerksamkeit widme. Meine schmerzlose Absorbirungs-Methode ist nur mir bekannt und ist das Resultat jahrelanger wissenschaftlicher Forschungen und Studiums. Viele meiner Patienten haben ihre Wiederherstellung als wunderbar angesehen, aber es ist kein Wunder. Es ist einfach das Resultat sorgfältiger Behandlungsmethoden nach dem Plane der Natur angewandt, um den Anforderungen eines jeden einzelnen Falles zu entsprechen. — Leset den folgenden Brief von einer Frau, die entmuthigt war, aber nicht eher ruhte, bis sie mich sah.

Chicago, den 5. November 1902.

Werther Doktor Madison:

Mein Augenlicht ist wiederum hergestellt durch Ihre schmerzlose Absorbirungs-Methode. Vor ungefähr 16 Jahren begann mein Augenlicht schwach zu werden und wurde immer schwächer, bis ich beinahe gänzlich blind war, und jeden Tag wurde es schlimmer. Ich war alle diese Jahre in Behandlung und habe es bei den bekanntesten Aerzten dieses Landes versucht, aber alles half nichts, bis ich heute vor zwei Wochen zu Ihnen ging. Da ich alle diese Jahre fortwährend in Behandlung war und mir nicht geholfen wurde, war ich nahezu entmuthigt und es wurde mir klar, daß ich nie wieder sehen würde.

Ich hörte von Ihren Erfolgen und als letzte Zuflucht ging mein Gatte und eine Nachbarin mit mir zu Ihnen, um mich zufriedenzustellen. Ich wollte nicht verzagen, bis ich Sie gesehen hätte, obgleich ich nicht erwartete, daß Sie mir helfen würden. Sie thaten es aber, und mein Gatte ist so erfreut, daß er mir meinen Willen ließ.

Ihre Untersuchung war in jeder Hinsicht gründlicher und Ihre Behandlung hat mich aus der Dunkelheit ins Licht gebracht. Ich kann mich nicht genug in Worten ausdrücken um dem Publikum zu zeigen, wie dankbar ich bin für das, was Sie für mich gethan haben. Ihre Behandlung ist geradezu wunderbar. Sie hat Wunder in meinem Falle bewirkt. Ich war nur zwei Wochen bei Ihnen in Behandlung. Ihre Behandlung ist nicht wie die andern, die ich vorher anwandte, aber sie bewirkte, was alle anderen nicht vermochten.

Ehe ich zu Ihnen kam, konnte ich nicht allein ausgehen und hatte schreckliche Schmerzen in dem Augapfel, aber jetzt kann ich allein gehen und heute morgen las ich meinen eigenen Namen auf einem Brief, den ich erhielt; etwas, was ich seit vielen Jahren nicht vermochte. Die Schmerzen in meinen Augen haben gänzlich nachgelassen und mein Augenlicht wird täglich stärker.

Ich statte Ihnen, Dr. Madison, meinen Dank ab, denn ich weiß, daß meine Sehkraft wiederkehrt. Ich wünsche, daß Sie diesen Brief und mein Bild veröffentlichen, um Jeden, der an einem Augenübel leidet, wissen zu lassen, wie Sie mein Augenlicht retteten, nachdem andere hervorragende Spezialisten fehlschlugen.

Ich bin gerne bereit, mit Jedem zu sprechen oder zu schreiben, der mehr über meinen Fall wissen möchte, und ich werde andere zu Ihnen schicken. Sie wissen nicht, wie dankbar ich Ihnen bin. Achtungsvoll,

Frau P. H. Dunkan, 339 Ost 31. Str.

Die Madison Absorbirungs-Methode

ist meine eigene Entdeckung und mittelst derselben heile ich Staar, Häutchen, Schuppen, Leiden der Sehnerven, granulirte Augenlider, Entzündungen des Auges und alle anderen Augenkrankheiten oder Ursachen der Blindheit ohne Schmerzen oder Messer. Ich garantire eine dauernde Heilung in jedem Fall, der in Behandlung genommen wird.

Meine Haus-Behandlung

ist besonders für Diejenigen bestimmt, die nicht in meine Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause erfolgreich anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Hausbehandlung.

Ich heile Schielen

dauernd. Kein Messer oder Schmerzen. Keine Abhaltung vom Geschäft. Meine Methode war in über 10,000 Fällen erfolgreich. Nicht ein Fehlschlag. Ich richte die Augen und stelle auch verlorene Sehkraft wieder her und garantire dauernde Resultate. Andere mögen behaupten, Euch vom Schielen zu heilen, aber sie stellen nicht Eure Sehkraft wieder her.

Chicago, Ill., 22. Okt. 1902.

Dr. P. C. Madison, City. — Werther Doktor! Ich freue mich sehr, daß ich Ihre Anzeige las, denn jetzt habe ich ein vollständig gerades Auge, nachdem ich 32 Jahre schielte. Ich wurde vor Jahren mit dem Messer daran operirt, aber es half nichts. Ich glaubte nicht, daß das Auge noch in meinem Alter zu richten sei, aber es freut mich, daß ich im Irrthum war.

Ich wünsche, daß alle Leute, welche schielen, von Ihrer schmerzlosen Behandlung ohne das Messer erfahren mögen. Sie richteten meine Augen in weniger als zwei Minuten und verursachten mir nicht die geringsten Schmerzen.

Ich betrachte Ihre Behandlung als wunderbar und glaube, daß, wenn alle Leute, die schielen, zu Ihnen gingen, sie kurirt werden könnten. Ich empfehle bereitwilligst Allen, zu Ihnen zu gehen, und werde alle Anfragen beantworten. Achtungsvoll

Frank O. Pearson. 1040 Süd Lincoln Str.

Korrespondenz.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt oder wenn Ihr außerhalb Chicago wohnt, schreibt mir Euren Fall ausführlich, wie Ihr ihn versteht, und ich werde gern alle Fragen, die Ihr stellt, beantworten.

Ich berechne nichts für Konsultation und Untersuchung. Meine Gebühren sind mäßig und betragen nicht mehr, als Ihr für eine vollständige und dauernde Heilung zu bezahlen gedenkt. Ich habe keine Zweig-Office oder Agenten. Meine Behandlung mag nachgeahmt werden, wird aber nicht erreicht. Sie ist keinem bekannt und wird von keinem außer mir angewandt.

Mein neuestes Buch,

„Augenkrankheiten: Ihre Heilung ohne Schneiden", ist frei. Es sagt Euch, was Ihr wissen wollt und enthält Zeugnisse anderer angesehener Leute, die ich von Augenkrankheiten und Fehlern und anderen Ursachen von Blindheit kurirt habe. Briefe in allen Sprachen prompt beantwortet.

Office Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.; Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. Madison, M. D.,

Suite B, 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

sajo

Alle chronischen und hartnäckigen Krankheiten

— der —

Männer und Frauen,

die der Geschicklichkeit der besten Aerzte spotteten, kurirt unter einer gesetzlichen Garantie von den hervorragenden

Heidelberg-Spezialisten

von dem

WESTERN MEDICAL INSTITUTE.

Der Doktor, der in seiner 40jährigen Praxis in diesem Lande und Europa eine große Erfahrung gesammelt hat, ... Leute ... Offenbarung für Euch ... in der kürzesten Zeit und zu geringsten Kosten.

Weshalb leidet Ihr, wenn Hilfe so nahe ist?

[illegible]

WESTERN MEDICAL INSTITUTE,

5. Floor, NEW ERA BLDG. Ecke Harrison, Halsted u. BlueIsland Ave. — Nehmt Elevator. Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 5 Uhr Nachm. Mittwochs 8:30 Vorm. bis 8:30 Abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Bruchleidende

[illegible]

Dr. Robert Wahrmann, ... Fabrikant, 90 Fifth Ave. ... Chicago ...

Ein treuer Rathgeber und ein wahrer Schatz

Ist das gediegene Deutsche Werk „Der Rettungs-Anker" ... Buch ... Deutsches Heil-Institut, No. 19 East 8th Street, New York.

... Chas. Saiger, 1525 Diversey Boulevard und ... Mrs. Theresa Hoffschlag, 826 Lincoln Avenue.

Gegen Nieren-Leiden und Blasen-Katarrh.

SANTAL CAPSULES MIDY

Jede Kapsel trägt den Namen MIDY. Hütet Euch vor Nachahmungen.

Ein unschätzbares Mittel

ist Dr. Lemke's Kalifornischer Kräuter-Thee gegen ... Kopf-, Brust- und Magen-Katarrh ... Leberleiden ... Chicago, Ill. Probe frei. Preis 25c und 50c die Packet.

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt. 256 W. Division Str., nahe Hoch-Bahn ...

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Damensektion des Aurora-Turnvereins, welche mit den von ihr veranstalteten Festen noch immer den Dank der Besucher errungen hat, weil sie bei den Vorbereitungen weder Kosten noch Mühe scheute, will mit ihrem am heutigen Abend in Schönhofens großer Halle stattfindenden Preis-Maskenballe ganz besonders große Ehre einlegen und gab sich mit den Vorbereitungen außerordentlich viel Mühe. Das vortreffliche Sputh'sche Orchester wurde für die Ballmusik gewonnen. Drei werthvolle Gruppenpreise und mehrere Preise für die schönsten Herren- und Damen-Masken wurden angeschafft. Bei der Vertheilung von Gruppenpreisen werden nur solche Gruppen berücksichtigt, die aus sieben und mehr Personen bestehen und vor 10 Uhr im Saale eintreffen. Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts. die Person.

Der Deutsche Kranken-Unterstützungsverein der Südseite veranstaltet heute Abend in der Freiheit-Turnhalle, 3417 bis 3421 Süd Halsted Straße, einen großen Preis-Maskenball. Dafür, daß derselbe einen großartigen Verlauf nehmen wird, sorgt der aus erfahrenen Festordnern bestehende Ausschuß. Die Ballmusik dürfte sich als von ganz besonders verlockender Art erweisen, denn das unter der tüchtigen Leitung von Prof. R. Stegemann stehende Orchester wurde gewonnen.

Der Cleveland Frauenverein hält heute Abend in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 W. North Ave., seinen 15. Preis-Maskenball ab. Das Arrangementskomite besteht aus den Damen Käth. Schoknecht, Präsidentin; Henriette Geiß, Vizepräsidentin; Ulrike Grützmann und Emilie Dirpe. Wer jemals einen Maskenball des Cleveland Frauenvereins mitgemacht hat, der weiß, daß man sich dort vortrefflich amüsiren kann, und wird nicht versäumen, sich wieder einzufinden. Drei Gruppen- und dreißig Einzelpreise gelangen zur Vertheilung.

Das Einigkeits-Council Nr. 2 vom Orden „Chicago Fraternal League" veranstaltet heute Abend in Yondorf's Halle, Ecke Nord Halsted Str. und North Ave., einen großen Maskenball. Zahlreiche verlockende Preise für die besten Gruppen und schönsten Charaktermasken wurden von dem rührigen Arrangementskomite beschafft, das sich überhaupt große Mühe gab, diesem Maskenball einen glänzenden Erfolg nach jeder Richtung hin zu sichern. Die Festordner, Jakob Doerr, H. Vogel, Wm. Büchner, Frau Justine Liedl und Frau J. Doerr, geben sich jetzt der freudigen Hoffnung hin, daß das Fest gut besucht sein wird und daß aus ihren Mühen und Sorgen den Besuchern recht vergnügte Stunden erwachsen werden.

In der Südseite-Turnhalle wird's heute Abend lustig zugehen. Die Germania-Loge Nr. 19 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika nämlich hält dort einen großen Preis-Maskenball ab, zu welchem nicht nur der Prinz Karneval, sondern überhaupt alle Karnevalsfreunde der Südseite eingeladen wurden. Daß dementsprechend umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, ist wohl selbstverständlich. Die Mitglieder des Arrangements-Komites glauben in dieser Hinsicht voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan zu haben und hoffen, daß die Besucher heute Abend in Schaaren nach der Südseite-Turnhalle strömen werden.

Der West Garfield-Frauen-Verein hat sich in den anderthalb Jahren seines Bestehens zu erstaunlicher Blüthe entwickelt. Den größten Aufschwung nahm er nach seinem im letzten Winter veranstalteten Maskenball, der geradezu musterhaft vorbereitet war und einen glänzenden Verlauf nahm. Der Verein hofft, mit seinem heute in der Arbeiter-Halle stattfindenden Maskenfeste allen Besuchern noch größere und gediegenere Karnevalsfreuden darbieten zu können. Das Festkomite hat drei Geldpreise und zwanzig verlockende Gegenstände als Preise besorgt, und auch sonst die Vorbereitungen so getroffen, daß die Besucher mit aller Bestimmtheit einem großen karnevalistischen Genuß entgegensehen dürfen.

Sektion 3 des Bairisch-Amerikanischen Vereins ladet alle Freunde und Freundinnen frohgeselligen Karnevaltreibens zu dem 5. großen Kostume- und Preis-Maskenball ein, den der Verein heute Abend in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., veranstaltet. Ein überaus genußversprechendes Programm, als dessen Glanznummer sich die komische Aufführung „Beim Pfarrer Kneipp" erweisen dürfte, wurde vorbereitet.

Die öffentliche Installirung der Beamten sämmtlicher Nordseite-Logen des Ordens „Ritter und Damen von Amerika" wird morgen in der Sozialen Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Straße, stattfinden und mit Konzert und Ball verbunden sein. Eintrittskarten kosten nur 10 Cents die Person; Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Die sechs deutschen Logen der United League of America, welche ihre Versammlungslokale auf der Südseite haben — Eintracht Nr. 7, Sternenbanner Nr. 22, Immergrün Nr. 4, Schiller Nr. 3, Sheridan Nr. 2 und Freiheit Nr. 21 — halten morgen in der Südseite-Turnhalle die öffentliche Installirung ihrer Beamten ab. Damit ist Konzert verbunden und Ball. Gesangsnummern, komische Vorträge, die Festrede des Oberpräsidenten Philipp G. Lust und Instrumentalvorträge stehen auf dem abwechselungsreichen Programm, mit dessen Durchführung schon um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird. Mitglieder mit Ordensabzeichen haben freien Eintritt; für Nichtmitglieder kosten die Eintrittskarten 25 Cents die Person.

Volksgarten.

„Frohsinn und Heiterkeit" ist das Motto, welches dem dieswöchigen Unterhaltungsprogramm des Fischer'schen Konzertlokales, Nr. 200 Ost North Ave., zu Grunde liegt. Die Komiker Klöpfel, Gottschall und Lasser sorgen für den nöthigen Humor zur Anregung der Besucher zum Frohsinn und zur Heiterkeit und die Sopranistin Frl. Marie Gebhardt nebst der Konzertpfeiferin Carrie Linden bringen angenehme Abwechslung in das reichhaltige Programm.

Für einen Verbannten.

Heute Abend wird F. W. Reitz, früher Staatsminister der Transvaal-Republik, in der „Y. M. C. A."-Halle, Nr. 157 LaSalle Str., einen Vortrag über „Britische Kriegsführung und britische Diplomatie in Süd-Afrika" halten. Der Ertrag ist zum Besten des Vortragenden bestimmt. Dieser hat sich bekanntlich geweigert, der britischen Regierung den Treueid zu leisten. Er hat deshalb, unter Zurücklassung aller seiner Habe, seine Heimath verlassen müssen und irrt nun als ein Verbannter über die Erde, suchend, wo es ihm gelingen möge, auf freiem Boden von Neuem Fuß zu fassen.

Overland Limited, der luxuriöseste Zug der Welt.

Weniger als drei Tage nach Kalifornien via der Chicago & Northwestern-Eisenbahn; täglich um 8 Uhr Abends, ganz elektrisch erleuchtet. Compartment und Drawing Room Schlaf-Waggons; Observation, Buffet-Library und Dining Cars; durchfahrend ohne umzusteigen. Tickets, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.

jan8,10,12,14,16,20,23,24,26,28,30

• Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869. ag

Adolf Philipp als „Millionen-Schwab".

Die Abschieds-Vorstellung findet nächsten Samstag Abend statt.

Adolf Philipp's großer Erfolg „Der Millionenschwab", welcher am letzten Montag zum ersten Male in Chicago, im Bush Temple of Music, aufgeführt würde, gelangt nur noch in der kommenden Woche zur Aufführung und das so erfolgreiche Gastspiel schließt am nächsten Samstag mit einer großen Abschiedsvorstellung. Es finden auch nur noch zwei Matinees zu „Bargain-Preisen" (25 und 50 Cents) statt und zwar am nächsten Mittwoch, bezw. am nächsten Samstag.

Der „Millionenschwab" hat noch größere Anziehungskraft auf das Chicagoer Publikum als die früher hier aufgeführten Bühnenwerke Adolf Philipps. Das Stück zog in dieser Woche jeden Abend volle Häuser und wird auch wohl in der letzten Woche vor vollen Häusern gegeben werden. Direktor Philipp hat im „Millionenschwab" Scherz wie Ernst reichlich Rechnung getragen und durch eine prächtige Ausstattung dem Stück zu einem großen, wohlverdienten Erfolg verholfen. Die Musik ist außergewöhnlich melodiös und dürfte sehr bald populär werden. Adolf Philipp ruft als „Joergele", der aus seinem Dorf nach der Fifth Ave. in New York versetzt wird, jeden Abend wahre Lachsalven hervor. Die hübschen von Direktor Philipp gesungenen Schwabenlieder finden jeden Abend rauschenden Beifall und er muß sie stets wiederholen. Das Gastspiel schließt mit Samstag Abend, den 17. Januar. Die Kasse ist täglich, auch am Sonntag, von Morgens 9 Uhr an geöffnet und man sollte sich Sitze frühzeitig sichern, da namentlich für die Abschiedswoche der Vorverkauf ein sehr reger ist.

Der Darmstädter Bankdieb.

Ueber die Unterschleife bei der Darmstädter Bank, die, wie schon gemeldet, sich auf 700,000 Mark belaufen, entnehmen wir den vorliegenden Berichten noch Folgendes: Neßler gehörte einer angesehenen Darmstädter Familie an, er war ein Sohn des Predigers Neßler von der französischen Gemeinde. Er ist etwa 40 Jahre alt und erfreute sich des größten Vertrauens. Er hatte keine kostspieligen Lebensgewohnheiten und galt zudem als wohlhabend, worauf auch das von ihm bei der Bank gehaltene Depot von 100,000 Mark hindeutet. Bei der Bank fungirte er als Depotverwalter. Als solcher hatte er mit den Depotbüchern nichts zu thun, denn die Depotbücher haben gerade die Bestimmung, den Depotverwalter zu kontrolliren. Neßler nahm nun, nach einer Schilderung des „Berl. Tagebl.", die Fälschungen in folgender Weise vor: Den Zugang zu den Depotbüchern verschaffte er sich, indem er vorzeitig des Morgens im Bureau erschien. Hatte Jemand zum Beispiel 100,000 Mark Konsols, und hatte er dieselben unterschlagen, so änderte er das Wort Eingang in Ausgang. (?) Entdeckt wurden die Unterschlagungen und Fälschungen dadurch, daß die bekannten Vorkommnisse bei der Oesterreichischen Länderbank und dem Schlesischen Bankverein es der Direktion der Bank geeignet erscheinen ließen, einen Wechsel in einzelnen Stellungen bei der Bank, unter Anderem auch in Bezug auf den Depotverwalter, eintreten zu lassen.

Diese Thatsache war für Neßler nunmehr beängstigend. Am folgenden Montag erschien er nicht mehr in der Bank. Ursprünglich glaubte man, daß er sich durch den Wechsel, der in seiner Stellung erfolgen sollte, für beleidigt ansehe. Am Dienstag aber stellte der Buchhalter, dessen Depotbücher er gefälscht hatte, diese Fälschungen fest. Gleichzeitig war die Revisions-Kommission, die von der Bank auf die eben erwähnten Vorgänge bei anderen Instituten hin eingesetzt worden war, am Dienstag ebenfalls zu dieser Feststellung gelangt. Auch in den Depotverzeichnissen, die halbjährlich von der Bank an die Kundschaft versandt werden, hatte Neßler Fälschungen vorgenommen. Die fortlaufend in jedem Monat stattfindenden Revisionen bei der Bank hatten nicht zu der Entdeckung der Unterschleife geführt, auch nicht die erst vor drei Monaten stattgehabte Kontrole seitens des Aufsichtsrathes. Einen Theil des Geldes, das er sich durch die Depotunterschlagungen verschafft, hat Neßler durch Spekulationen verloren; einen anderen Theil aber hat er jedenfalls mit auf den Weg genommen. Das „Berl. Tagebl." weist noch darauf hin, daß Neßler nur ein Gehalt von 2700 Mark hatte, wozu etwa 1000 Mark Tantiemen kamen. Der „Lokal-Anzeiger" gibt das Gehalt auf 5000 Mark an. Die Darmstädter Bank hat auf die Ergreifung Neßlers eine Belohnung von 3000 Mark gesetzt.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, **permanent geheilt.**

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, **für immer geheilt.** Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, **in wenigen Wochen geheilt.**

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 E. Van Buren Str., Chicago, Ill.

Schwache leidende Männer kurirt

Innerhalb 15 bis 30 Tagen. ★ **Mittelst meiner neuen elektro-chemischen Methode.**

Diese Methode, welche nur mir bekannt ist, und nur in **meiner Office** angewendet wird, ist die einzige Methode **in der Welt, welche Männern jeden Alters Ehrgeiz, Kraft, Stärke und Manneskraft verleiht.**

Es ist eine vollständig neue Entdeckung und grundverschieden von allen anderen, die jetzt angewendet werden für eine Heilung von **verlorener Manneskraft, allgemeiner Schwäche, unnatürlicher Verluste, Varicocele, Striktur etc.** Sie ist von mir in tausenden von Fällen, die ich in den letzten Jahren behandelt habe, gründlich erprobt worden, und die Menge der Zeugnisse, die mir freiwillig zugeschickt wurden und in meiner Office aufliegen, beweisen diese Behauptung zur Genüge.

Es gibt keinen Fall von den obengenannten Krankheiten, oder irgend einer anderen Unordnung des Nervensystems, kleine oder geschrumpfte Organe hervorrufend, welche **meine Methode** nicht zu heilen vermag. Sie wirkt direkt und augenblicklich auf das Gehirn und die Nerven-Zentren.

Meine Methode heilt, nachdem alle anderen Mittel und Aerzte versagen. Sie heilt Euch schnell und dauernd.

Ihr verspürt die Wirkung derselben nach den ersten paar Behandlungen und bald fühlt Ihr wie ein neuer Mensch, und nachdem Ihr den vollen Kursus durchgemacht habt, wird es Euch scheinen, als ob Ihr nicht über zwanzig Jahre alt seid. Das Leben findet Ihr wieder des Lebens werth, und Ihr seid wieder im Stande, Euch an dem Vergnügen der **Manneskraft** zu erfreuen.

Dies gilt Euch Leuten, denen es an Muth fehlt, deren Nerven zittern, deren Augen den Glanz verloren haben, deren Geist getrübt ist, deren Gedanken verwirrt, welche schlaf- und ruhelos sind, deren Vertrauen erschüttert ist, die verstimmt und leicht entmuthigt sind. **Zögert nicht.** —

Ich heile Varicocele, ohne Schneiden, schmerzlos . . .

Ich lade jeden Mann ein, der andere Behandlungen und Aerzte versucht hat, in meine Office zu kommen, woselbst ich ihm gerne meine Behandlungsmethode erkläre. Diese Methode beseitigt die Schrecken der Chirurgie, und langsam ziehen sich die vergrößerten und kranken Adern zusammen, und die Kraft ist vollständig wieder hergestellt.

Ich heile Beschwerden, ohne Schneiden oder Dehnung.

Meine elektro-chemische Methode löst die erkrankten Theile allmälig auf, und die Striktur schwindet dahin wie der Schnee vor der Sonne. Sie heilt und macht den Kanal frei und kräftigt die Genital-Nerven.

Ich heile auch um geheilt zu bleiben: **Blutvergiftung, Gonorrhoea, Gleet** und alle anderen Krankheiten der **Urin-Organe.**

Sicherheit der Heilung ist was Ihr wollt! — Ich gebe Euch eine gesetzliche Garantie, Euch zu heilen, wenn ich Euren Fall übernehme.

Was ich für andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8:30 Vorm. bis 6:30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10—1.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE.

Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen.

246-248 STATE STR., 3. Floor, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden. sajon

Männer, deren Lebenskraft dahinschwindet.

Dies ist Euer Befinden

„Für ehrliche Behandlung."

Ihr habt Schmerzen im Kreuz, blaue Ringe unter den Augen, Flecken vor Euren Augen, Euer Schlaf erquickt Euch nicht. Ihr steht des Morgens müde auf; Euer Geist verwirrt sich, Euer Gedächtniß wird schwach; Ihr verliert an Gewicht; seid hohläugig; das Weiße Eurer Augen wird gelblich, das Haar fällt aus und Ihr habt ein trockenes, blasses, todtes Aussehen; Ihr seid furchtsam, denkt immer, daß etwas Schlimmes passirt; seid sehr nervös, habt böse Träume, erschreckt im Schlafe und erwacht aus einem Traume sehr erschreckt. Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust; keinen Appetit; habt Abneigung gegen Gesellschaft; seid lieber allein. Wißt Ihr, wodurch dieses an Euch hervorgerufen wurde? Dieser Zustand bessert sich nicht von selbst, sondern wird allmälig schlimmer. Sprecht bei den großen Meister-Spezialisten im Vienna Medical Institute, 130 Dearborn Str., Chicago, vor. Er garantirt Euch zu heilen, Euren geschwächten Körper zu stärken und Euch Eure Manneskraft wiederzugeben. Konsultation und Untersuchung frei, und nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden für Medizin oder Behandlung, wenn Ihr nicht geheilt werdet. Alles durchaus vertraulich. Jeder Zug bringt etliche Männer von auswärts, um geheilt zu werden. Eisenbahn-Fahrt abgezogen für auswärts wohnende Patienten, die nach der Stadt kommen.

Männer-Krankheiten Varicocele, Bruch, Schwäche, vergrößerte Prostata, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten, wegen welcher Ihr nicht gerne Euren Hausarzt konsultirt.

Schreibt Leute, die in auswärtigen Ortschaften u. auf dem Lande wohnen, sollten wegen Untersuchung und Rath, kostenfrei, schreiben. Viele Fälle können durch Hausbehandlung kurirt werden.

VIENNA Medical Institute,

130 Dearborn Str., Ecke Madison Str.

Auf dem zweiten Floor, Zimmer 216 — Office offen jeden Tag von 8:30 Vorm. bis 8:30 Abends. Sonntag-Stunden von 9 bis 1 Uhr. sa

— Kindermund. — Frau: Sieh' mal, Mann, mit den Kinder-Anzügen sind wir diesmal ordentlich 'reingefallen! — Ehemann: Wieso denn? — Frau: Weil sie sich so wenig ausgewaschen ... — Der kleine Edwin: Du Mama, dann seid Ihr doch nicht ordentlich 'reingefallen?!

Habt Ihr Kopfweh? ... Augen-Untersuchung, **Dr. Ramser**, ... 455 Milwaukee Ave., ... Chicago ...

Spart Schmerzen und Geld. ... **Boston Dental Parlors.** 146 State Str.

$500 Belohnung, ... **Electric Institute**, J. M. BREY, Supt. 60 Fifth Ave., ... Chicago.

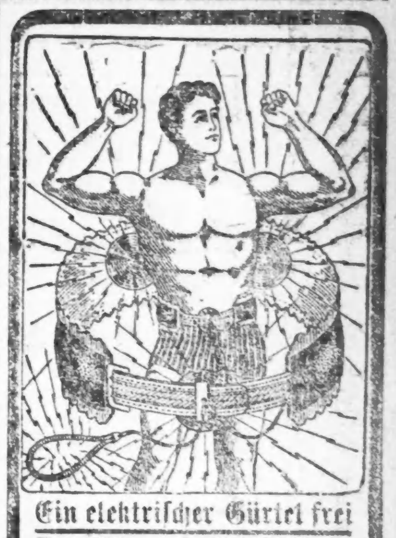
Preis $5, $10 und $15.

Die Angst der Männer

... Dr. ... 584 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Für Luftröhrenentzündung und ASTHMA ... 594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.

DR. EHRLICH, ... Spezialarzt ...



Ein elektrischer Gürtel frei

Werth $20. ... **Wisconsin Medical Institute, Alhambra Gebäude, Milwaukee, Wis.**

„Leset diesen Beweis" ... Wisconsin Medical Institute, Alhambra Gebäude, Milwaukee, Wis.

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

... **HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.** Nachfolger von Henry Schroeder. **465-467 Milwaukee Ave.** ...

Dr. J. P. Bennet.

Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Eczema und alle ... Krankheiten ... schnell und dauernd ...

Medizin $1.00.

46 Ost Van Buren Strasse.

Office-Stunden 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 9 Vorm. bis 12 Mittags.

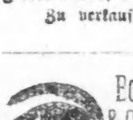
Zeit ist Leben!

... Frau W. L. Werner, ... Stewart Ave.

Hartwig's Lung Balsam

Beseitigt einen Husten mit einer ... Preis: 25c, 50c und $1.00 per Flasche.

Zu verkaufen in allen Apotheken.



Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen ... **BORSCH & CO., 103 Adams Str.**, gegenüber der Post-Office.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt ... 261 ... Sonntag 8 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ... **Nur drei Dollars** ... Sonntag 10 bis 12 Uhr.

Unser Laden wird Montag, Mittwoch und Freitag Abend um 6 Uhr geschlossen.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Räumungs-Verkauf von Spitzen-Gardinen u. s. w.

Alle einzelnen Partien, Rester und leicht beschmutzte Gardinen, sowie unser ganzes Ueberschuß-Lager, sind, um so schnell wie möglich damit zu räumen, bedeutend unter regulärem Preis markirt geworden und wird es sich lohnen, jetzt zu kaufen, um alte und abgetragene Gardinen zu ersetzen. Folgende sind einige spezielle Werthe für

Montag, den 12. Januar.

Eine Partie Gardinen-Muster, so lange sie vorhalten, das Stück 9c

Ruffled Swiß Gardinen, schlicht und gestreift, werth 89c, speziell, per Paar 49c

Nottingham Spitzen- 6 Yards zu einem Paar, großes Sortiment von Mustern, werth 85c, per Paar 69c

Schwere Nottingham Spitzen-Gardinen, sehr breit, 3½ Yards lang, werth 1.75, per Paar $1.19

Gardinen-Swiß, gestreifte und fancy Muster; 36 Zoll breit, reg. Preis 12½c, spez., per Yard ... 8½c

Fenster-Rouleaux, ganz Leinen, echtfarbig, regulärer Preis 25c, speziell 15c

Kleider.

Geschäfts-Anzüge für Männer, gemacht aus strikt reinwollenen dunklen Cassimeres, — kleine Partieen von unseren 5.00 und 7.50 Sorten — zu 2.98

Einzelne Männer-Westen, gemacht aus strikt reinwollenen Stoffen, übriggeblieben von unseren 7.50 Anzügen, zu 50c

Männer-Arbeitshosen, gemacht aus sehr starken fancy Worsteds in dunklen Mustern, werth 1.00, zu 39c

Knaben-Kniehosen, gemacht aus den allerbesten reinwollenen Cassimeres und Worsteds, kleine Partien von unseren regulären 1.00 Hosen, Größen 3—16 Jahre, solange der Vorrath reicht 39c

Kleiderstoffe.

50-zöllige Kleiderstoffe, reinwollene, schwarze Worsted und 45zoll. reinwollene shrunk und sponged schwarze Cheviots, 75c und 98c Werthe, extra speziell Montag, per Yard 50c

50-zöll. Zacanitch, reinwollen, gute Mischungen, völlig 58c werth, Montag, per Yard 39c

50-zöll. $2.00 schwarzes Astrathan und $1.50 Cloating, in braun, grau und roth, alle zu einem Preis, Montag, per Yard, nur 75c

38-zöllige Plaids, seiden- und wolle-gemischt, prachtvolle Auswahl von Mustern, reg. 38c Waaren, Montag, per Yd. 25c

2. Floor Bargains.

Unterröcke, aus feinem schwarzem mercerized Sateen, 12-zöll. Flounce, besetzt mit zwei Ruffles, bester 1.25 Werth, speziell 58c

Damen-Dressing-Sacques, Eiderdaun, gehäkelte Kante, reg. Preis 68c, solange der Vorrath reicht 25c

Damen-Shirtwaists, bester 75c Werth, aus schwarzem mercerized Sateen, alle Größen, speziell Montag 25c

Beaver Shawls, importirt, umwendbar, Chenille besetzt, alle Farben, reg. $4 und $4.50 Werthe, speziell 2.98

Ganzwollene Flanell-Waists, elegant gemacht, alle Größen und Farben, markirt um zu 1.25 verkauft zu werden, speziell 58c

Kurzwaaren.

Dreßmakers Skirt Braid, 5 Yards, Mohair, schwarz und farbig, per Bolt 5c

Dreß-Bones, mit Grosgrainseide überzogen, schwarz und farbig, per Yard 5c

2500 Groß Perlmutterknöpfe, rein weiß, Gr. 16—24, 2 Dutzend für 5c

50 Yards Nähseide, beste Qualität, schwarz und farbig, per Spule 2c

Beste englische Nadeln, „ArcherBrand", per Papier 2c

Velveteen Rock-Einfaßband, nur in schwarz, per Yard 2c

Groceries.

Wieboldt's bestes 4-x Mehl, 24⅛ Pfd. Sack 49c
H. & E. granulirter Zucker, 12 Pfd 57c
Beste Klumpenstärke, 3 Pfd 10c
Cudahy's Family Seife, 10 Stücke 34c
Glycerine Toilettenseife, durchsichtig, 4 Stücke für 12c
Swift's Beef Extract, 2 Unz. Jar 26c
(1903 Premium Kalender frei mit jedem Jar.)
Sapolozin Scouring, per Stück 2½c
Alle unsere 48c Theesorten, per Pfd 42c
Holland Java Kaffee, per Pfd. 25c, 4½ Pfd 1.00
Fancy Mexican Java Kaffee, reg. Preis 22c, per Pfd 19c
Fancy Peaberry Kaffee, per Pfd 16c
G. P. Backpulver, reg. Preis per Pfd. Büchse 18c, Montag nur 10c
Clipper Brand Spargeln, 3- Pfd. B 10c
Fancy große Marrowfat Erbsen, 5Pfd 17c
Fancy Silber Drip Sirup, per Quart 8c

Bargains in unserem Mäntel-Dept.

Kleiderröcke, schwarz und Oxford, mit percaline gefüttert, mit Velveteen eingefaßt, zu 2.98 verk., geräumt zu 1.48

Promenadenröcke, gemacht aus bester Qual. Melton, schwarz und farbig, self faced und gesteppt, bis zu 6.98 verkauft, geräumt zu 3.98

Flannelette Wrappers, mit Flounce Bottom, zu 98c verkauft, werden geräumt zu 68c

100 Kinder-Reefers, doppelte Sailor-Kragen, zu 2.48 verkauft, Räumung zu 1.68

Spezieller Verkauf im Flanell-Dept.

Rocklängen, reinwollen, 2½ Yards breit, garantirt eingegangen, der beste Rock, der gemacht wird, während der Saison zu 1.98 verkauft, müssen fort zu 1.19

Outing Flanell, helle Farben, wirklich schwer geflieẞt, in Streifen und Karrirungen, — regul. 12½c Werth, per Yard 6¾c

Speziell: Reinwollener Flanell, sehr schwer, 7-Unzen Stoff, einfach oder karrirt, garantirt eingegangen, 50c Qualität, per Yard 19c

Speziell: 36-zölliger Percale, garantirt echtfarbig, nette Blumenmuster, regul. 12c Stoff, per Yard 3½c

Schuh-Dept.

Filzschuhe für Männer, fließgefüttert und leder-forced, solide Ledersohlen, werth $2.00, Montag zu 1.25

Beaver Jackets für Damen, Leder-Forced, fließgefüttert, alle Größen, werth 1.25, speziell zu 59c

Hausslippers für Damen, feiner Filz, Ledersohlen, alle Größen, werth 75c, speziell zu 39c

Hausslippers für Kinder und Mädchen, rother oder schwarzer Filz, Ledersohlen, werth 75c, speziell zu 29c

1. Floor-Bargains.

27-zöllige Stickerei-Flouncing, leicht beschmutzt, werth 50c, solange der Vorrath reicht 15c

3775 Stücke Stickerei-Einfassung, in Swiß, Nainsook und Cambric, alle neuen Muster, werth bis zu 25c, zu 10c

Initial Taschentücher für Herren, angebroch. Partieen, 15c Sorte, zu 5c

Damen-Taschentücher, weiß, hohlgesäumt, ein Bargain zu 2c

Strumpfwaaren.

Nahtlose Damenstrümpfe, schwarz, fließgefüttert, 10c Werth — solange der Vorrath reicht 4c

Nahtlose Kinderstrümpfe, schwer gerippt, — Odds und Ends, 10c Werth, zu 5c

Babystrümpfe, reinwollene feine Cashmere, mit Seiden-Ferfen u. -Zehen, assort. Farben, 25c Werth, zu 10c

Hardware Dept.

Nacht-Schlösser, Cylinder-Rim, Messing-Riegel, zu 25c
Toilet-Paper-Halter, nur 8c
3-zöll. Hut- und Rock-Haken, lackirt 8c
Löth-Sets, für Haushaltgebrauch, 8c u. ...15c

Uhren und Diamanten auf leichte Abzahlungen

Wir führen immer eine vollständige Auswahl von Standard-Fabrikaten, 15-Jewel Werke in 20 Jahre goldgefüllten Gehäusen, die wir von $15 bis $20 verkaufen auf leichte Abzahlungen.

Einen Dollar per Woche.

Wenn Ihr eine Uhr, Diamanten oder einen anderen Schmucksachen-Artikel oder Silberwaaren zu kaufen beabsichtigt, sprecht vor und besichtigt unser Lager und beachtet unsere Preise. Sie sind ebenso niedrig, als ob Ihr gegen Baar kauft, und Ihr erhaltet sie auf den leichten Abzahlungs-Plan, ohne Note oder irgend welche Sicherheit. Alle Einkäufe denselben Tag an Euch abgeliefert. Ehrlichkeit ist das einzige, was wir von Euch verlangen. Kommt und seht unsere Weihnachts-Auslage von Uhren und Diamanten. Schreibt wegen neuem 1903 Katalog.

MARQUARDT & SCOTT CO., Inc.,
416 Champlain Bld., 126 StateStr.
Offen Abends bis ...... 7 Uhr.
Offen Samstag Abend bis .. 9 Uhr. mise*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,misaso*

— Gesichert. — Dame: Sie reisen nun also wirklich nach Amerika? Fürchten Sie nicht die Seereise? Wie leicht kann man auf dem Wasser zu Schaden kommen. — Herr: I wo, ich reise ja doch als „eingeschriebener" Passagier.

Finanzielles.

Sparkassen-Depositoren,
Schickt nach unserm Pamphlet,
„Wie kann ich mein Einkommen verdoppeln?"
PEABODY, HOUGHTELING & CO.,
Zweiter Flur.
First National Bank Bldg.
4,6,8,9,10jan

Wir offeriren mit 5½ Proz. Zinsen
folgende ausgezeichnete erste in Gold bezahlbare Hypotheken:
$4500 auf ein neues Gebäude im Werthe v. $ 9,500
$4800 auf ein neues Gebäude im Werthe v. $10,000
$7500 auf ein neues Gebäude im Werthe v. $15,500
$7000 auf ein neues Gebäude im Werthe v. $15,000
A. Holinger & Co.,
29dz,momija* 172 Washington Str.

WM. G. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. ddja,*

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 1jljamili

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Die Geheimgeschichte des Burenkrieges.—Er begann infolge des Kaiser-Telegramms an Krüger.—Aber das Telegramm war gefälscht. — Ein feines Ränkespiel der russischen Diplomatie.

New York, 7. Januar 1903.

Irgendwo in Paris (Straße und Hausnummer thun nichts zur Sache) hatte ein gewisser Tarnowski ein Geschäfts-Lokal. Er heißt eigentlich ganz anders. Aber sein wahrer Name darf nicht verrathen werden. Tarnowski war Geheim-Agent, der von hochstehenden Persönlichkeiten aller Länder und von verschiedenen Regierungen zu allerhand wichtigen Missionen benutzt wurde. Er galt als außerordentlich geschickt und vor allen Dingen als vollkommen zuverlässig und verschwiegen. Das mußte er sein, da er unabhängig sein wollte und heute Diesem, morgen Jenem diente. Eines Tages nun erhielt Tarnowski eine chiffrirte Depesche vom Vorsteher des kaiserlichen Geheimdienstes in Berlin, die ihn ersuchte, sofort nach Berlin zu kommen. Es war unmittelbar nach dem mißglückten Jameson-Putsch in Transvaal. Der Kaiser hatte sein berühmtes Glückwunsch-Telegramm an Krüger abgesandt. In London schrie der Pöbel nach der Kriegs-Erklärung an Deutschland. Der englische Marineminister hatte Befehl gegeben, ein Geschwader mobil zu machen. Die politischen Kreise von ganz Europa waren in fieberhafter Aufregung. Tarnowski kam in Berlin an und meldete sich sofort bei dem Chef des Geheimdienstes. Hier erfuhr er, daß ihn der Kaiser in einer Angelegenheit von höchster Wichtigkeit zu sprechen wünsche. Um seine Anwesenheit in Berlin möglichst zu vertuschen, mußte Tarnowski in die Uniform eines Berliner Schutzmanns schlüpfen. Als solcher betrat er das Privat-Kabinet des Kaisers. Der Kaiser begrüßte ihn als alten Bekannten, da Tarnowski schon früher für ihn thätig gewesen war, und erklärte ihm, warum er sich grade an Tarnowski, und nicht an den Chef seines Geheimdienstes, gewandt hatte. Der Reichskanzler sollte nicht in alle Einzelheiten eingeweiht werden, weil Wilhelm den Verdacht hatte, der Chef des Geheimdienstes stehe unter dem Einfluß Bülows. Durch die Berufung Tarnowskis wollte Wilhelm die Untersuchung von vornherein aus der Kanzler-Sphäre rücken und zu einer mehr privaten machen. Dann kam der Kaiser mit der ihm eigenen Kürze und Entschiedenheit zur Sache. „Um es kurz zu machen," sagte er, „ich habe nach Ihnen geschickt, um herauszubekommen, wer das Telegramm an Krüger gesandt hat." Tarnowski, der doch an die unglaublichsten Ueberraschungen gewöhnt war, sah den Kaiser sprachlos an. „Das Telegramm, das Ew. Majestät an Krüger gesandt hat?" fragte er erstaunt. „Ich habe es nicht abgesandt!" erwiderte der Kaiser. „Es ist eine vollständige Fälschung". Als Tarnowski seine Fassung wiedergewonnen hatte, stellte er die naheliegende Frage, ob der Kaiser nicht sofort die Fälschung bekannt gemacht habe. „Das ist gerade die Schwierigkeit an der Sache!" erklärte der Kaiser. „Wenn ich die Fälschung bekannt mache, so würden meine Deutschen das angesichts der Mobilmachung des englischen Geschwaders als ein Zukreuzekriechen vor England betrachten. Darunter würde meine Popularität ernstlich leiden. Die Engländer dagegen würden triumphiren über die angebliche Niederlage, die ich erlitten habe, denn auch sie würden die Fälschungs-Erklärung lediglich als eine Beschönigung meines schimpflichen Rückzugs betrachten. Ich kann also nur ganz im Stillen handeln. Zuerst aber muß ich den Schuldigen wissen." Tarnowski wollte hören, ob der Kaiser nicht einen bestimmten Verdacht hätte. Wilhelm bejahte das. Er hielt es für möglich, daß das Ganze eine Verschwörung der Bismarcks wäre, die ihn zu einem Kriege mit England zwingen wollten, gerade wie der Eiserne seinen Großvater zum Kriege mit Frankreich gezwungen hatte. Tarnowski horchte auf. Unmöglich schien das nicht. Er bat dann um nähere Auskunft über die Art, wie kaiserliche Telegramme in die Welt gingen und erfuhr, daß der Kaiser einen privaten Draht vom Palast nach der Kanzlei des Reichskanzlers benütze und daß kaiserliche Depeschen vom kaiserlichen Telegraphen-Amt nur befördert würden, wenn sie durch die Kanzlei des Reichskanzlers kämen. Damit hatte die Audienz ein Ende. Als Tarnowski des Kaisers Kabinet verließ, kam ihm der Gedanke, daß er vielleicht nur als Nebenfigur eines feinen politischen Spiels benutzt würde. Der Kaiser hatte vielleicht das Krüger-Telegramm wirklich gesandt. Englands kriegerische Haltung hätte ihn nicht weiter beunruhigt. Aber wer weiß, was sich sonst noch von ungeheurer Wichtigkeit in rapider Folge hinter der politischen Bühne abgespielt hatte — schwerwiegende Ereignisse, die den Kaiser plötzlich zum Rückzuge zwangen. Um den Rückzug halbwegs anständig vorzunehmen, war die Telegrammfälschung erfunden worden und Tarnowski mußte den längst bereit gehaltenen Fälscher entdecken und die Entschuldigungen für England bieten. Er war völlig Willens, die Rolle zu spielen. Als er jedoch wenige Minuten später zu Bülow kam, ersah er aus dessem wenig verhehltem Unwillen über des Kaisers eigenmächtiges Telegramm, wie er meinte, und über den Versuch des Kaisers, die Bismarcks zu verdächtigen, daß die ganze Angelegenheit nicht abgekartet war. Tarnowski begab sich also in das Zimmer, wo des Kaisers Privattelegraphist arbeitete. Er war einen Augenblick hinausgegangen und ein Diener ging, um ihn zu holen. Tarnowski, der ein guter Telegraphist war, trat rasch an den Apparat und telegraphirte wie folgt: „An den deutschen Gesandten in London. Sprechen Sie Lord Salisbury sofort und sagen Sie ihm, englische Regierung völlig getäuscht hinsichtlich meiner Gefühle. Beweise folgen in Kurzem. Wilhelm, Kaiser." Kaum war er fertig, so kam der Telegraphist. Tarnowski machte ihn zunächst auf die Gefahr aufmerksam, die darin läge, wenn der Telegraphist seinen Apparat allein und unbewacht ließe. Der Telegraphist lächelte und wollte daran nicht glauben. Um ihn zu überzeugen, ersuchte ihn Tarnowski, sich das soeben abgesandte Telegramm wiederholen zu lassen. Es kam zurück und der Telegraphist erbleichte vor Schreck. Tarnowski machte ihm klar, daß er verloren sei, wenn er nicht offen gestände, wie oft und wann er den Apparat allein gelassen habe. Der Telegraphist konnte sich nur an einen einzigen Fall erinnern. Eines Abend hatte ihn ein junger Russe aufgesucht, der mit des Telegraphisten Tochter verlobt und als Lehrer des Russischen in der Kriegs-Akademie angestellt war. Er sprach mit dem Telegraphisten über die Heirath. Während er sprach, kam die Tochter und ließ den Papa einen Augenblick hinausrufen, um ihm zuzureden, die Einwilligung zur Hochzeit zu geben. Der Papa sah nichts Gefährliches darin, den künftigen Schwiegersohn einen Augenblick im Zimmer allein zu lassen, um so mehr, als er aus Aeußerungen des jungen Russen über Telegraphie dessen völlige Unwissenheit in solchen Dingen kannte. Tarnowski wußte genug. Er begab sich mit dem Telegraphisten zu dem jungen Russen, that, als wüßte er Alles und versprach ihm, daß es bei seiner Entlassung aus der Kriegs-Akademie sein Bewenden haben solle, wenn er ein Geständniß ablege. Der junge Russe, völlig überrumpelt, willigte zitternd ein und nachdem Tarnowski den Telegraphisten verabschiedet hatte, gestand der Russe Alles. Er mußte eine schriftliche Erklärung abgeben. Mit dieser begab sich Tarnowski sofort zum Kaiser. Also jetzt war er heraus: es war eine russische Verschwörung allerfeinster russischer Arbeit, eingefädelt zu dem Zweck, die verhaßten beiden großen Gegner, England und Deutschland, in einen Krieg zu verwickeln. Tarnowski erhielt Weisung, sofort zum deutschen Gesandten nach London zu reisen, um ihm die nöthige Information zu geben. Der Kaiser erklärte, sofort darüber an den Gesandten telegraphiren zu wollen. Aber Tarnowski erwiderte lächelnd, das habe ja der Kaiser schon gethan, und fügte hinzu, daß auch er einige Minuten allein im Zimmer seines Telegraphisten gewesen sei. Dann erzählte er ihm von dem Telegramm an den Gesandten. Der Kaiser ging auf den Scherz ein. Natürlich waren die Aufklärungen des Kaisers in London streng vertraulicher Natur und mußten es sein, mit Rücksicht auf das Ansehn des Kaisers und auch mit Rücksicht auf die feinen Spieler an der Newa. Eine Bekanntmachung ihrer Machinationen hätte die ernstesten Verwicklungen mit Rußland geben können. Wieder einmal mußte im politischen Interesse die Wahrheit verschwiegen, eine bittere Pille verschluckt werden. Krüger mußte daher in dem Glauben belassen werden, das Telegramm des Kaisers sei echt. Er begann im Vertrauen auf deutsche Hilfe den Krieg. Er war das Opfer des feinen englischen Ränkespiels.

Woher ich das Alles weiß? Tarnowski hat das jetzt, wo der Krieg vorüber ist, in einer New Yorker Zeitschrift veröffentlicht. Liest es sich nicht ganz allerliebst? Glauben Sie, daß es wahr ist?

H. F. Urban.

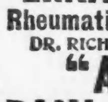
Eine Thurmbesteigung im Automobil.

Wer in der dänischen Hauptstadt gewesen ist, kennt vermuthlich den „Runden Thurm", zu dessen Plattform im Innern eine gepflasterte Straße hinaufführt. Die Höhe des Thurms beträgt etwa 60 Meter, und der Aufgang hat eine Steigung von 20—30 v. H. Im Jahre 1716 fuhr Peter der Große mit einem Viergespann diesen Thurm hinauf. Seitdem aber hat Niemand mehr eine Wiederholung des Kunststücks gewagt. Nun hat, wie das „Polytechnische Zentralblatt" erfährt, kürzlich ein Werkmeister einer deutschen Fabrik für Automobile den Thurm mit einem Motorwagen bezwungen. Das mit drei Personen besetzte Gefährt erreichte die Höhe mit Leichtigkeit; sogar die noch schwierigere Fahrt abwärts ging in dem nur vier Meter breiten Gang infolge der trefflichen Bremsvorrichtung glatt von statten.

— Die heutige Jugend. — Herr: Mein Fräulein, ich bin zwar schon ein Sechziger, denken Sie, daß ich für Sie zu alt bin? — Fräulein: O, im Gegentheil, mein Herr, Sie sind mir sogar noch zu jung.

— Wunsch. — „Wie gefällt es Dir denn im Ehestande, liebe Rosa?" — „Sehr gut — ich will nur wünschen, daß es so bis zur Scheidung bleibt!"

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
ERKAELTUNGEN,
Rheumatismus, Gicht, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
„ANKER"
PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:



New York, d. 3. Febr. 1898.
Ein Heilmittel, welches so allgemein indossirt worden ist wie Ihr Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER, muss die beanspruchten Wirkungen erzielen.
Wm. Sohmer, NEW YORK COUNTY CLERK.
25c. u 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Krankheits-Keime.

Ganz gleich wo — Ganz gleich welchen Namens.

Bronchitis-Keime—Katarrh-Keime—Lungen-Entzündungs-Keime—Rheumatismus-Keime
Gripppe-Keime — Schwindsuchts-Keime

Milde oder bösartig = = = in Jung oder Alt.

Liquozone
The Drugless Destroyer of Disease
tödtet sie.

Wie? Weil Liquozone thatsächlich Sauerstoff in fester Form ist und Jedermann weiß in dieser erleuchteten Zeit, daß Sauerstoff sicherer Tod für jede Form von Krankheitskeimen ist. Deshalb kurirt Liquozone die Krankheit absolut, wo sie auch immer im menschlichen Körper stecken mag,—aber, nicht wie andere Germicides oder Keimtödter, ist es ein Betäubungsmittel, sondern ein gesunder Gewebe-Aufbauer und ein mächtiges Stärkungsmittel. Eine starke Behauptung, werdet Ihr sagen — ja — aber wir können jedes Wort beweisen.

Hier ist ein zutreffender Fall.

„Sechs Jahre litt ich an Bronchitis und Erstickungs-Anfällen, des Nachts war es mir unmöglich, zu schlafen und ich pflegte im Bett aufzusitzen. Ich war im County-Hospital und versuchte es mit vielen Aerzten, aber nichts half.. Schließlich begann ich Liquozone zu nehmen und fühlte von Anfang an besser. Jetzt erfreue ich mich guten Schlafs, mein Appetit ist besser, ich werde stärker und befinde mich wohl."

(Unterschrieben) Thomas Baker,
404 Ferdinand Str., Chicago, Jll.

Hunderte von ähnlichen Briefen wie der obige sind in unserer Office an Hand und liegen zur Ansicht und Durchsicht auf.

Liquozone kann als absolut sicher von den Schwächlichsten genommen werden, es verursacht niemals irgend welche körperliche Störungen, und den Kindern schmeckt es.

Aerzte verschreiben es, und es wird viel in Hospitälern gebraucht.

Alle Apotheker — Preis 50c und $1.00 per Flasche.

Die Leser der Abendpost können Liquozone selbst versuchen; wir schicken nach Empfang von 10c in Marken oder Silber, um theilweise als Portozahlung zu dienen, eine Behandlung für 5 Tage frei. 8,10jan

LIQUID OZONE CO., 229 Kinzie Str., CHICAGO.

P. B. Gleeson, Präsident. Geo. H. Brinkerhoff, Vize-Präsident.
C. Heller, Sekretär. J. H. Devlin, Schatzmeister.

THE American Home Assurance Co.

MANHATTAN BLDG. Telephon: Harrison 509.
315 Dearborn Str., CHICAGO.

Ist die einzige Gesellschaft, welche garantirt, Euch ein Haus zu geben nach Eurem Wunsch, oder Eure Hypothek in einer angegebenen Zeit zu bezahlen, oder alles Geld in den Heimfond einbezahlt, wird auf Verlangen zurückerstattet.

Diese Gesellschaft ladet keine Verbindlichkeiten auf sich selbst oder ihre Mitglieder. Weshalb? Weil sie nicht Häuser zu $50.00 per Monat kauft; sie bezahlt baar innerhalb 90 Tagen für alles Eigenthum, welches sie für ihre Mitglieder kauft.

Die monatlichen Zahlungen sind wie folgt: $3.00 an jeden nachgesuchten $1000.00 und $6.00 an jeden $1000.00 nach Besitznahme und bis für das Haus bezahlt ist. Krankenunterstützung für ein Jahr eingeschlossen, und im Todesfalle sind Eure Erben oder Bevollmächtigten geschützt.

Von jeden $3.00, die monatlich vor Ablauf und von jeden $6.00, die monatlich nach der Besitznahme bezahlt werden, werden $1.00 in den Reserve- und Expense-Fund gethan. Der Rest, $2.00 und $5.00, werden in dem Home-Fund Euch gutgeschrieben. Wenn nach Verfall die Schulden an den Home-Fund im Voraus bezahlt sind, so hören die Zahlungen an den Reserve- und Expense-Fund auf, und Euer Haus ist in voll bezahlt und ein klarer Besitztitel wird verabfolgt, gegen eine Quittung, daß alle Ansprüche an die Gesellschaft befriedigt sind. An jedem $1000.00 Kontrakt, der abgelaufen ist, ist der Besitzer eines solchen Kontraktes berechtigt zu $250 Anzahlung und $250 am 20. eines jeden Monats, bis die $1000.00 für den Benefit des Besitzers eines Kontraktes bezahlt sind.

Ehe Ihr bei irgend Jemandem einen Kontrakt macht, sprecht bei dieser Gesellschaft vor. Unsere Beamten sind wohlbekannte Geschäftsleute Chicagos und erfreuen sich eines guten Rufes und Ansehens. 10,17jan

NEURALGIE

Swansons „5-Drops" beseitigt neuralgische Schmerzen augenblicklich. Es ist ein Mittel für innerlichen und äußerlichen Gebrauch, welches schnelle Linderung bringt und eine dauernde Heilung erzielt. Bei Neuralgie sind die Nerven entzündet, sie zucken und stechen, weil sie sich zusammenziehen und die Zirkulation aufgehalten ist. „5-Drops" beschleunigt die Zirkulation, beruhigt die Nerven und die Schmerzen hören auf. „5-Drops" gibt erfrischenden Schlaf, denen die geistig überarbeitet sind und deren Nervensystem Ruhe braucht. Viele sind von einer schrecklichen Nervenkrankheit kurirt worden durch nur eine Flasche „5-Drops". Melancholie, Schlaflosigkeit etc. sind einfach Folgen des Zusammenbruchs der Nerven-Muskeln. „5-Drops" stellt die Nerven schnell in ihren natürlichen gesunden Zustand wieder her. Es ist ein absolutes Heilmittel für Neuralgie in all' seinen Formen. Ganz gleich wie schlimm der Fall sein mag, er unterliegt der großen Wirkungskraft von „5-Drops".

„5-Drops" ist ein Mittel für innerlichen und äußerlichen Gebrauch.

Rheumatismus.

Swansons „5-Drops" heilt Rheumatismus in all seinen Formen und Stadien. Wenn äußerlich angewendet lindert es die Schmerzen sofort. Wenn innerlich eingenommen, reinigt es das Blut, die Gewebe und Gelenke von der Harnsäure und anderen giftigen Stoffen, welche die Krankheit hervorrufen. Es heilt immer Rheumatismus, Hüftweh oder Lumbago. Es hat mehr Heilungen von den obengenannten Leiden erzielt, als alle anderen Mittel zusammen. Es hat nie fehlgeschlagen, selbst die hartnäckigsten Fälle zu heilen.

Nierenleiden.

Swansons „5-Drops" ist das wirksamste Mittel das je für Nierenleiden und Leberbeschwerden entdeckt wurde. Eine einzige Dosis wirkt augenblicklich. Es wirkt direkt auf die Stellen. Es erhält die Leberzellen in Thätigkeit. Es stellt die Nieren wieder in ihren normalen Zustand her, indem es die Sauren, welche das Leiden verursachen, beseitigt. Es ist das beste Blutreinigungsmittel der Welt.

Leset diese Briefe:

Walter Little, Longtown, Mo., schreibt: — „Letzten Winter litt meine Mutter an Neuralgie des Magens und dokterte beinahe drei Monate. Ich kaufte eine Dollar-Flasche von „5-Drops" und in drei Tagen ging sie wieder singend im Hause herum. Meine älteste Schwester hatte Rheumatismus und „5-Drops" machte diesem augenblicklich ein Ende und seither hatte sie keine Symptome des Leidens wieder verspürt. Unser Apotheker und Doktor, D. F. Morton, Perryville, Mo., sagt es ist das beste Heilmittel für Rheumatismus, das er je verkauft hat und empfiehlt es auf's Wärmste in seiner Praxis.

A. Hoffman, Mulliken, Mich., schreibt: — Ich litt so schlimm an Rheumatismus, daß ich aus dem Bett gehoben werden mußte. Nachdem ich eine halbe Flasche genommen hatte war ich wieder im Stande zu arbeiten. „5-Drops" wirkt genau wie angegeben."

A. A. Brown, Leonard, Ky., schreibt: — „Ich litt zehn Jahre an Rheumatismus, aber nachdem ich eine Flasche „5-Drops" verbraucht hatte, fühle ich wie ein ganz anderer Mensch. Ich habe keine Symptome der Krankheit mehr und möchte sagen, daß „5-Drops" ein Segen für die Menschheit ist."

„5-Drops" ist ein absolutes Heilmittel für Rheumatismus, Neuralgie, Grippe, Erkältungen, Husten, wunde Kehle, Bronchitis, Hexenschuß, Hüftweh, Gicht, Asthma, Katarrh, Leber- und Nierenleiden, Nervösität, Rückenweh, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Bräune, nervöses und neuralgisches Kopfweh, Malaria, Herzschwäche, Schlaglähmung, kriechende Gefühllosigkeit, Schlaflosigkeit, Eczema, Skrofeln und Blutkrankheiten.

Zur Beachtung.

„5-Drops" ist vollständig harmlos und kann von Kindern wie auch von Erwachsenen eingenommen werden. Es ist vollständig frei von Alkohol, Opiaten, Salicyl oder anderen schädlichen Droguen. Wenn „5-Drops" in Eurer Nachbarschaft nicht zu haben ist, bestellt direkt bei uns, und wir verschicken es portofrei nach Empfang des Preises, $1.00 per Flasche.

COUPON No. 100.
Schneidet dies aus und schickt es mit Eurem Namen und Adresse an die Swanson Rheumatic Cure Co., Chicago, und Ihr erhaltet eine Flasche von „5 Drops" frei zugeschickt.
5 DROPS (TRADE MARK)

Frei verschickt.

Eine Probeflasche wird jedem Leser dieser Zeitung frei zugeschickt auf Nachfrage. Schneidet diesen Koupon aus und schickt ihn mit Eurem Namen und Adresse uns zu. Schreibt heute.

Große Flasche (300 Dosen) $1.00. Von Apothekern verkauft.

Fragt Euren Apotheker nach der „Swanson Pille", ein sicheres Heilmittel f. Verstopfung. Preis 25c.

Swanson Rheumatic Cure Co., 160 Lake Str., Chicago.
jan10,31,feb21mz14

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]